**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 128 (1983)
**Heft:** 3

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Lehrerzeitung

**Leserbriefe**

**Schulkoordination – ein Irrweg?**

**Erziehung zur Entwicklung**

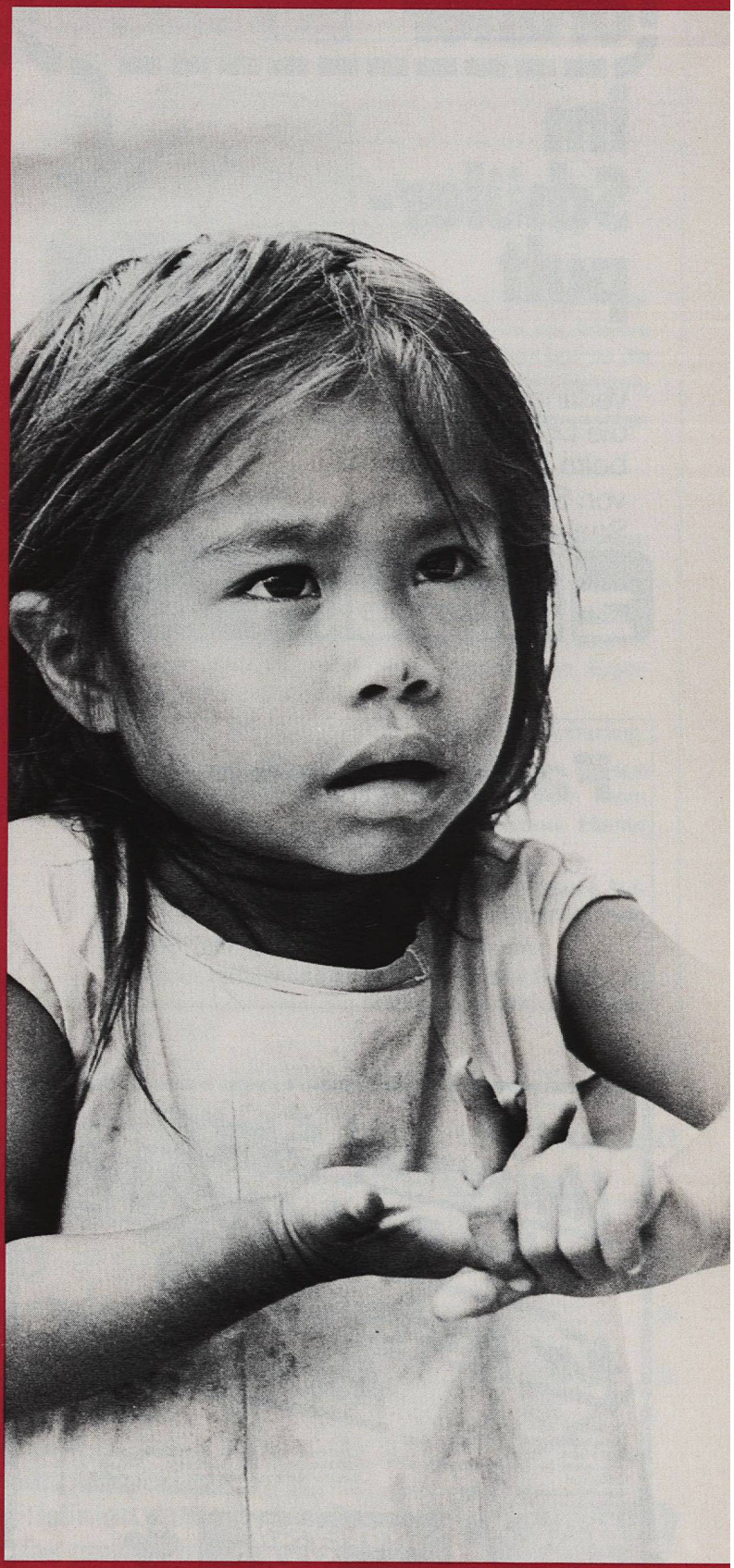
**Unterricht: Kautschuk (mit Folie)**

**SLV-Informationen**

**TG: Altersentlastung**

**Magazin**

**Beilagen:**
**Pestalozzianum**
**Stoff und Weg**
**SJW**
**UNICEF (separat)**



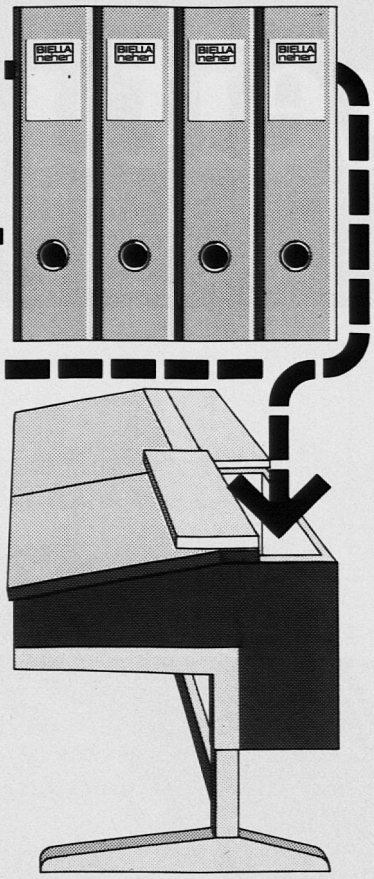
**SLZ 3**

**Schweizerische Lehrerzeitung**
**vom 3. Februar 1983**
**Ausgabe mit «Berner Schulblatt»**

# «Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!


**2x4 Bundesordner im Schülerpult**

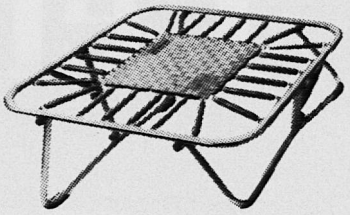


Verlangen Sie die Dokumentation beim Fabrikanten von Schul- und Saal-Mobiliar

zesar

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel / Bienne
Tel. 032 25 25 94

NISSEN **MINITRAMP**



**Mod. Standard**
Verzinkter Rahmen, Gummizüge, Vollnylonsprungtuch (inkl. Polster) **Fr. 495.–**

**Mod. Hochleistung**
Dauernickelverchromter Stahlrahmen und Stahlfedern, Sprungtuch aus geflochtenen Nylonbändern **Fr. 490.–**

Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!
**NISSEN Trampoline AG**
**3073 Gümligen,** 031 52 34 74

**GRATIS: KATALOG 1982/83**

**23 000 Farbdias,** Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audio-visuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlags.

**Reinhard Schmidlin**
**AV-Medien/Technik**
**3125 Toffen BE**

1935 1980

Hatt Schneider Interlaken
Schulmaterialien en gros 036 22 18 69

**Farb-Fotokopien**

In allen Grössen
ab Bildern, Zeichnungen, Plänen, Skizzen

Rascher Postversand

Aerni-Leuch AG, Abt. Repro, 3007 Bern,
Telefon 031 53 93 81

**Defekte an Hochsprungmatten...**

verursacht durch Vandalen, Fahrlässigkeit usw.
**vermeiden mit der neuen Hochsprungmatte:**

**hoco-Mobil**

Einfach zusammenklappen und wegfahren!
Verlangen Sie bitte unsere Unterlagen.

hoco SCHAUMSTOFFE

**K. Hofer,** Emmentalstrasse 77
**3510 Konolfingen**
Telefon 031 99 23 23

*Universal Sport*
*Ihr Fachgeschäft*
*für professionelle*
*Ausrüstung*

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT universal sport cjs Club Intersport

Wir empfehlen uns für den Ankauf von

**Altpapier – Eisen – Metalle – Lumpen**

aus Sammlungen zu höchsten Tagespreisen

Vittorio Salvi AG

**Alteisen ● Metalle ● Altpapier**
Industrie West, Tannholzstrasse 8, 3052 Zollikofen, Telefon 031 57 22 05

**Spezialgeschäft für Musikinstrumente Hi-Fi-Schallplatten Reparaturen, Miete**

MUSIK BESTGEN
BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

# MENSCH – TECHNIK – WIRTSCHAFT

## REPORTAGEN UND BERICHTE

Haben Sie daran gedacht, dass Sie Ihre Klasse in der Medienkunde mit diesem Wettbewerb zusätzlich motivieren könnten?

Der Prospekt – auch als Plakat verwendbar – war in der «SLZ» 42 vom 21. Oktober 1982 eingeheftet. Weitere Exemplare können Sie telefonisch oder schriftlich beim Verein Jugend und Wirtschaft, Dolderstrasse 38, 8032 Zürich (Telefon 01 47 48 00), bestellen.

## Schule Dietikon

In unserer Stadt sind auf Beginn des Schuljahres 1983/84 folgende Lehrstellen zu besetzen:

### 1 Stelle an der Realschule

### 1 Stelle an der Sonderklasse B

(Mittelstufe, **für Schwachbegabte)**

### 1 Stelle an der Sonderklasse D5

**(für Schüler mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten)**

Die Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrkräfte. Es erwarten Sie ein kollegiales Lehrerteam und eine fortschrittliche Schulpflege.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Interessierte Lehrkräfte senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Postfach, 8953 Dietikon 1, der ihnen auch für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht. Telefon Bürozeit: 01 740 81 74.

Die Schulpflege

## Rütimattli, 6072 Sachseln

**Heim und Schule für geistig- und mehrfachbehinderte Kinder**

Unsere Werkklasse (9. und 10. Schuljahr) bezweckt, den Übergang von der Schule zur Anlehre oder Beschäftigung günstig zu gestalten und so die Berufsfindung und die Eingliederung vorzubereiten.

Für den Aufbau dieser «Berufswahlklasse» suchen wir

### Werklehrer(in)

**Primar- oder Sonderschullehrer mit Werklehrerausbildung oder Werklehrer (Werkseminar)**

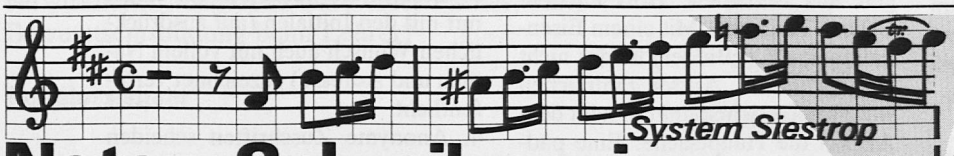
Sie betreuen die 6 bis 8 Schüler (begrenzt schulbildungsfähig/praktisch-bildungsfähig) selbständig, arbeiten aber zusammen mit Lehrerkollegen, Erziehern und Therapiemitarbeitern.

**Termin:** 22. August 1983 oder nach Vereinbarung.

Wir stellen uns eine initiative, ideenreiche Person vor, welche bereit und fähig ist, in unserem Team mitzuarbeiten und mitzugestalten. Etwas Humor wissen wir sehr zu schätzen.

Wir bieten eine anspruchsvolle, aber dankbare Aufgabe. Besoldung nach kantonalen Ansätzen, Pensionskasse, 10 Wochen Ferien.

Interessierte Lehrpersonen senden ihre Bewerbung an den Heimleiter, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.


**Noten-Schreibpapiere**

Besonders zähes, wenig durchscheinendes, gut radierfähiges, alterungsbeständiges Spezialpapier, extra sorgfältig für Carpentier hergestellt. Mit einem Netz feiner Hilfslinien, die gestatten, jedes Notenzeichen mühelos genau an den richtigen Platz zu setzen. Das geschriebene Notenbild wird dadurch regelmässig und lesbar wie ein gedrucktes. Beim Spiel vom Blatt treten die schwachen Hilfslinien zurück. Bezug durch Fachgeschäfte. Ein Prospekt über das ganze Programm (auch Notenhefte) ist erhältlich von Carpentier AG, Feldstr. 24, 8036 Zürich, Tel. 01/2414653

**Coupon für Prospekt**

Firma: _____

z. H. v.: _____ 2

Strasse: _____ SL

PLZ/Ort: _____

CARPENTIER

# Leserbriefe

**Zum «SLZ»-Konzept**

...ein paar Anmerkungen:
- Die neue «SLZ» ist viel *übersichtlicher* geworden.
- Schade, dass auf Seite 1 ein *Inserat* steht.
- Es war seinerzeit ein guter Fang, Hermenegild *Heuberger* als Zeichner zu engagieren.

*M. S. in Z.*

...Der Artikel «Bildung als Sperrmüll» hat mich hocherfreut und begeistert und lässt mich hoffen und lässt mich den sich so herrisch gebärdenden (schulpolitischen) Tageskrimskrams als das sehen, was er (fast immer) ist: Abfall.

...Als Folge der Lektüre zwei Bemerkungen:

*zu «Die wesentliche Leere»*
Zur Lösung der Probleme (Jugendunruhen) wird immer als erstes das Gespräch (der Dialog!) gefordert. Falsch! Vor dem Gespräch müsste immer das Schweigen stehen; nicht aus Trotz oder Angst oder Resignation: das positive Schweigen als Raum für die Begegnung.

*«Dennoch hoffen»*
Gerade Ihnen, Herr Schudel, kann die «Hoffnung, unrecht zu haben» zur Überwindung des Pessimismus niemals genügen! Jeder Ihrer Sätze und was zwischen diesen Sätzen leuchtet, beweisen Ihre Überzeugung und Ihren Glauben, dass es unzerstörbar Gutes und Schönes gibt – Salz der Erde. *Davon* leben Sie! Und Sie befinden sich damit in bester Gesellschaft: «...wir kämpfen den Kampf einer göttlichen, ewigen Kraft, wir kämpfen den Kampf des Ewigen, des Unveränderlichen, des Göttlichen, das in unsrer Natur ist.» (Pestalozzi, am Neujahrstag 1811) *F. Z., Bern*

**Mitarbeiter dieser Nummer**

Dr. Erich Studer, 1912, war *Rektor des Gymnasiums Thun, Mitglied des Grossen Rates des Kantons Bern* zur Zeit der Schulgesetzrevisionen, stark engagiert in der *Mittelschulkommission der EDK* (Gymnasialreform, Reform der Maturitätstypen).
Adresse: Bel-Air 2, 3600 Thun

...ganz herzlichen Dank für Ihre redaktionelle Arbeit mit meinem Referat... Die Präsentation im Inhaltsverzeichnis und die Gliederung des Textes mit den Überschriften und den «mises en relief» entsprechen meinen Intentionen genau und zeigen mir, wie wichtig die Hilfe des Redaktors für den Autor ist. Es sind auch schon erste, freundliche Reaktionen bei mir eingegangen...

*P. Sch.-H., Bern*

«Kleider machen Leute» – Grafiker machen Zeitungen. Mein erster Eindruck: Blutauffrischung, nicht nur in der Titelseite, die versprochene Leserfreundlichkeit ist gegeben – das Lesen allerdings kann sie nicht abnehmen; die angedeutete Struktur ist begrüssenswert, aber bitte die Proportionen der Sachgebiete wahren: es gibt viele (allzuviele) didaktische Hilfen, aber es gibt kein Organ, das wie die «SLZ» über Grundsätzliches, Schulpolitisches, Berufsbezogenes so anregend und vielseitig berichtet. *J. Z., Bern*

**Heinz Wyss, Biel: Gleichheit und Freiheit im Bildungswesen, «SLZ» 1**

Da haben wir's: Wir dekretieren Bildung, was sie zu sein hat, in welchem Raume sie sich bewegen darf, und schliessen damit alles aus, was unser Fassungsvermögen übersteigt.
Mittels Richtlinien, Curricula, Lehrmittelproduktion, Schülermaterial, Beaufsichtigung und Prüfungsanforderungen setzen wir diese Zwänge durch.
Diesen Weg kennen wir zu gut durch die Erfahrungen nach 1970, als die Verwaltung begann, die Pädagogik zu fressen. Niemals!
Einheit kann und wird jederzeit wachsen, wo wir in unseren Anliegen uns begegnen. Dort entsteht Leben, Tragkraft. Mit einem Eisenbahnnetz (F. v. Bidder) ist das nicht vergleichbar... Ausser zahlreichen weiteren Gesichtspunkten fehlt dem Artikel die Hauptsache: Eine pädagogisch begründete Schule beginnt im Frühjahr! *H. Sch., ZH*

**Schulortswechsel**

(«SLZ» 1/83, Seite 40)
...Zwar heisst es im Text nicht ausdrücklich, wegen der zusammengerechnet 17% den Schulort wechselnden Schüler müsse man «wie gewünscht» den Schuljahrbeginn vereinheitlichen. Aber mit solchen Zahlen wird argumentiert. Da ist doch festzustellen, dass von den 9,5% Kantonswechslern nur etwa ⅕ in Kantone mit von Zürich abweichendem Schuljahrbeginn übertritt. Das nicht deutlich zu deklarieren, ist Schindluderei mit statistischer Glaubwürdigkeit...
Tatsächlich wirksame Massnahme bei Schulortswechsel ist nicht Koordination von allem und jedem (der Schuljahrbeginn wäre ja nur ein Anfang), sondern dem betroffenen Schüler individuell im Unterrichtspensum zu helfen, ihm seine Chancen zu wahren. Solche pädagogische Hilfe sollte zwar selbstverständlich, aber durch Gesetz als Anspruch des Schülers und Recht der Eltern in allen Kantonen grosszügig und übereinstimmend abgesichert sein!

*A. L., ZH*

**Zur Sprachecke:**

Das Wort «Genetiv» im Titel hat mich dann gestochen. Warum diese wenig gebräuchliche Form im Titel herhalten muss, wo Sie im Text vom Genitiv schreiben, ist mir nicht klar. Hat sich der Drucker vergriffen?

*K. G. in N.*

Ja, aber der Redaktor hat den «Fehler» mit Absicht stehen lassen, um «sprachbewusste Leser» zu reizen und evtl. zum «Duden» greifen zu machen. *J.*

**Zu den Leserbriefen**

1. Grundsätzlich werden alle Leserbriefe berücksichtigt, auch wenn sie mit der Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.
2. Die Redaktion bittet um Verständnis, dass je nach Länge des Textes Kürzungen vorgenommen werden müssen.
3. Leserbriefe werden in der Regel nur mit den Initialen (auf ausdrücklichen Wunsch auch mit vollem Namen und Adresse) gezeichnet veröffentlicht.
4. Anonyme Zuschriften scheiden aus.
5. Am *Erscheinungstag* einer «SLZ» muss bereits die *folgende* Ausgabe maquettiert und das «Gut zum Druck» erteilt werden. Der Redaktionsschluss für «Die Seite für den Leser» lässt sich im günstigsten Fall 4 bis 5 Tage hinausschieben. Spontane, rasche Reaktionen können so in der jeweils nächsten Ausgabe erscheinen.

*Redaktion «SLZ»*

# Titelbild

**Was gibst du mir?** Foto: Wolf Krabel
Ein Bild-Hinweis auf die UNICEF-Beilage «Erziehung zur Entwicklung – Schule für eine Welt» zu dieser «SLZ»-Ausgabe

# Die Seite für den Leser

2 **Leserbriefe**

# «Zur Sache»

Die Ansicht der Autoren der Seite «Zur Sache» wird redaktionell nicht kommentiert. Zuschriften sind erwünscht.

5 **Erich Studer: Schulkoordination – ein Irrweg?**
Ein herausforderndes Votum eines ehemaligen Befürworters der Umstellung des Schuljahrbeginns mit «radikaler» (an die Wurzel gehender) und pragmatischer Haltung. Vgl. dazu den anders gerichteten Grundsatzartikel «Gleichheit und Freiheit im Bildungswesen» (Heinz Wyss) in «SLZ» 1/83. Vgl. auch Seite 7!
Da Auffassungen wandelbar sind, muss die Diskussion immer wieder entfacht werden!

# Bildung

6 **J.-M. Boillat: Erziehung zur Entwicklung – der Standpunkt der Schule**
Ein neues (solidarisches) Handeln setzt neue Gesinnung und anders wertendes Denken voraus. Lässt sich solche «Imprägnierung» im Unterricht verwirklichen, bedarf es dazu eines Faches, einer Bewusstseinsbildung beim Lehrer?

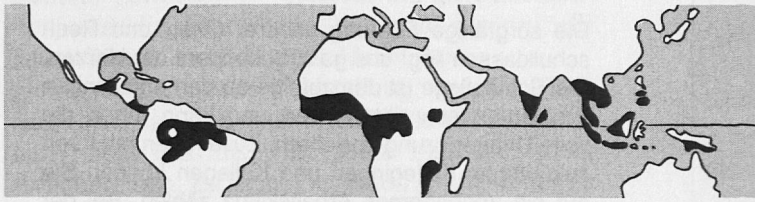
9 **Pestalozzianum**

# Schulpolitik

7 **EDK:**
**Schuljahrbeginn – Frühling, Spätsommer, Herbst**
Darstellung der Ursprünge und der Entwicklung der gegenwärtigen (unerfreulichen) Situation im offiziellen Bulletin der Erziehungsdirektorenkonferenz

# Unterricht

**A. M. Schwarzenbach: Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen, 3. Folge: Kautschuk** 23
Die 16seitige Beilage «Stoff und Weg» bietet konzentriert sachkundige Information und schlägt Wege vor, den Stoff «Kautschuk» eindringlich zu erarbeiten. Beachten Sie die beigelegte Folie zum Thema!



# SLV/Sektionen

**Zentralvorstand SLV: Sitzung vom 19. Jan. 1983** 41
Wahl eines Sekretariatsadjunkten

**Vom Schreibtisch des SLV** 41
Eine (regelmässig erscheinende) Spalte, in der Probleme aufgegriffen werden, mit denen sich der SLV u. a. auch beschäftigt oder befassen muss
**H. Weiss: Video-Brutalos und -Sexalos**

**TG: Altersentlastung** 41

**BL: Wechsel des Sektionskorrespondenten, Aspekte der Vereinsarbeit** 43

# Magazin

**SLV-Reisen** 20

**Pädagogischer Rückspiegel** 44

**«...und ausserdem»** 44

**Hinweise** 45

**Sprachecke: «...ins Spital überführt»** 47

**Impressum** 47

# Beilagen

**Pestalozzianum** 9

**Stoff und Weg** 23

**Neues vom SJW** 49

**UNICEF** (vgl. Seite 7) **separat**

## Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (19. April 1983) ist an unserer Schule je eine Lehrstelle an der

## Oberschule Realschule

neu zu besetzen.

Die sorgfältige Führung unserer Ober- und Realschulklassen liegt uns ganz besonders am Herzen. Die Schulpflege ist demzufolge an den anfallenden Problemen sehr interessiert und kann Ihnen die volle Unterstützung zusichern. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können Sie auf ein angenehmes Arbeitsklima zählen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie ein entsprechendes Zürcherisches Patent besitzen, bitten wir Sie, uns baldmöglichst Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Stadthaus, 8302 Kloten, einzureichen. Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 01 813 33 00).

Schulpflege Kloten

## Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

Wegen Reorganisation und Umzugs des Sekretariats im Jahre 1983 wird die Stelle eines oder einer

## pädagogischen Mitarbeiters oder Mitarbeiterin

ausgeschrieben. Arbeitsort ist Bern. Eintritt ab Frühjahr 1983 oder nach Vereinbarung. Voraussetzungen: Lehrerdiplom und/oder Studienabschluss in einer sozial- oder erziehungswissenschaftlichen Fachdisziplin; sehr gute Französischkenntnisse. Wünschbar ist zudem Berufserfahrung.

Der oder die Stelleninhaber(in) wird sich im Rahmen unseres kleinen Mitarbeiterstabs der interkantonalen pädagogischen Zusammenarbeit widmen und sich mit Fragen aus dem Bereich des Unterrichts, der Lehrplanentwicklung, der Schulorganisation, der Lehrerbildung, der Schulreform u.a.m. befassen.

Interessenten sind gebeten, ihre Offerten mit den üblichen Unterlagen unter Nennung ihrer Gehaltsansprüche bis Ende Februar 1983 an den Generalsekretär zu senden: EDK-Sekretariat, Palais Wilson, 1211 Genf 14, Telefon 022 32 31 46.

**Die gute Stelle – in der SLZ**

Junges

**Primarlehrerpaar**

aus dem Bündnerland mit vierjähriger Unterrichtserfahrung auf der Primarstufe **sucht auf Sommer/Herbst 1983**

**Stelle oder anderweitige Beschäftigung**

im In- oder Ausland

Telefonische Anfragen an Telefon 081 74 12 39 oder schriftliche Anfragen (Chiffre 2839) an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

**Günstig zu verkaufen Skandia-Töpferofen**

Typ SB 180 (Inh. 40/60/60)
Mit automatischer Schaltung

Tel. (ab 18 Uhr) 01 363 61 12.

## Schulgemeinde Niederurnen Kanton Glarus

Auf Frühjahr 1983 (Schulbeginn 18. April 1983) suchen wir an unsere dreiteilige Realschule einen

## Reallehrer

Wir bieten ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und einer aufgeschlossenen Schulbehörde.

Anmeldungen sind erbeten an den Schulpräsidenten: René Kern, Espenstrasse 4a, 8867 Niederurnen, Telefon Geschäft 058 21 27 27 oder privat 058 21 27 62.

Der Schulrat

**Sind Sie Mitglied des SLV?**


STUCO *Hobby- & Bastelmaterialien en gros*

J. P. Gysel
Flughofstrasse 57
CH-8152 Glattbrugg
Telefon 01.810 37 15

**STUCO-Perlen**

Stickperlen, Rocailles-Perlen, Stiftperlen, marmorisierte Perlen. Eine Riesenauswahl in verschiedenen Grössen und Farben.

# Schulkoordination – ein Irrweg?

*Erich Studer, Thun*

Gegenwärtig läuft auf Bundesebene ein Vernehmlassungsverfahren zu einem einheitlichen schweizerischen Schuljahresbeginn. Heisst das: Der Bund nimmt keine Rücksicht auf den Volkswillen vom 6. Juni 1982? Nein. Das heisst nur, dass er seine *Pflicht* tut; nämlich dass er die fünf zu diesem Geschäft vorliegenden Initiativen korrekt behandelt. Überlegt man jedoch die *möglichen Endergebnisse,* so bleibt man einigermassen ratlos. Könnte der Bund die verdiktartigen Entscheide seiner beiden grössten Kantone souverän übergehen und den *Spätsommerschulbeginn* durchsetzen? Das kann er aus abstimmungspsychologischen Gründen nicht. Dies führt zu einem ersten negativen Ergebnis: *Der Bund kann bei der gegenwärtigen Lage in Sachen Schulkoordination nichts tun.*

Genügt diese erste Feststellung, um die Titelfrage mit «Ja» zu beantworten? Nein, natürlich nicht. Dazu braucht es mehr. Aber dieses Mehr scheint mir vorhanden zu sein. Sichtbar geworden ist es jedenfalls mit aller Deutlichkeit im Vorfeld der Juni-Abstimmung und in ihrem Ausgang. Meine Erfahrungen als *Pro*-Wanderprediger vor dem 6. Juni muss ich jedenfalls von Bern aus so zusammenfassen:

- Die Argumente für eine zeitliche Koordination werden zwar willig angehört. Aber der Schluss daraus ist humorvoll-unlogisch: «Wir sind alle für die Koordination; aber umstellen sollen die andern, denn unser System ist gut.»
- Sehr oft ist das folgende Gegenargument vorgebracht worden: «Wenn ihr die Koordination mit etwas Klügerem als mit einer Zeit-Zwängerei angefangen hättet, so hätten wir natürlich zugestimmt.» Gemäss dem jeweils spürbaren Gesamtklima muss ich die Wahrheit dieses Satzes energisch bezweifeln. Ich bin überzeugt, dass z.B. gegenüber einer Koordination der Stufenstruktur (5 Jahre Grundschule in Bern und Zürich statt wie bisher 4 und 6) genauso heftig opponiert worden wäre wie gegenüber dem gemeinsamen Datum für den Schuljahrbeginn.
- Dieser ganze Widerstand entspringt indessen offenbar gar nicht fehlender Einsicht, sondern hat seine letzte Quelle an einem ganz andern Ort: *Nämlich in der Sorge um die Gefährdung des Je-Eigenen; wobei dieses Je-Eigene sich ja eben nicht durch Zufall, sondern durch eine lange, tief verwurzelte lokal-regionale Entwicklung ergeben hat.*

Hinzu kommt jetzt noch das Abstimmungsergebnis: Die Ablehnung erfolgte in beiden Kantonen sehr stark; und zwar ungefähr im gleichen Verhältnis wie vor zehn Jahren.

Dies alles führt zu einem zweiten negativen Ergebnis: *Als Koordinationsbefürworter haben wir uns entscheidend getäuscht:* Es handelte sich nicht um einen *schulpolitischen Reifungsprozess* mit wachsender Zustimmung zur Koordination; sichtbar geworden ist vielmehr ein gleichbleibender entschlossener *Dauer-Widerstand gegen alle zentralistisch empfundenen Massnahmen.*

Genügt diese zweite Feststellung, um die Titelfrage mit «Ja» zu beantworten? Von mir aus gesehen reicht das aus. Nur sollte man hier nicht stehenbleiben. Es ist im Gegenteil sofort weiter zu fragen: Gibt es einen Ersatz für das, was bisher mit «Koordination» bezeichnet worden ist?

**Wie weiter?**

Merkwürdiger- und erfreulicherweise muss ich nun feststellen: Von einem solchen Ersatz war bereits in den Versammlungen vor dem 6. Juni etliches zu vernehmen. Ich greife als wichtigstes Beispiel heraus: «Wenn man einem Umzüger aus einem andern Schulsystem mit menschlichem Verständnis begegnet und dabei die nötigen Überleitungsmassnahmen sinnvoll trifft, so gibt es sozusagen keine belastenden Schwierigkeiten mehr.» Als Unterton zu dieser Versicherung war dabei mehr oder weniger deutlich zu hören: «Das ist eine schöne Aufgabe; wir leisten sie gerne – aber genau so, wie es uns zusagt.» Was das grundsätzlich bedeutet, scheint mir leicht anzugeben: *Das ist der Ersatz der Koordination durch Flexibilität.*

Natürlich ist jetzt zu fragen: Worauf hätte sich diese Flexibilität mindestens zu erstrecken? Zu einem solchen Flexibilitätsminimum müsste gehören:

- Dem Umzüger genügend Zeit lassen und die nötigen Eingliederungskurse ohne Überlastung anbieten.
- Stundentafeln und Lehrpläne im Übergangsfeld zwischen Grundschule und unterer Mittelschule so gestalten, dass keine zu grossen fachlichen Differenzen bestehen bleiben.
- Die starre Fixierung auf eine obligatorische Schulpflicht von genau neun Jahren vor allem in gemischtsprachigen Kantonen aufgeben.

Ist dieser Flexibilitätsvorschlag realistisch? Ich meine: ja. Denn wir dürfen offenbar damit rechnen, dass der Wille, in diesem Sinne beweglich zu bleiben bzw. zu werden, in erfreulichem Masse vorhanden ist. Als Fazit wäre also festzuhalten bzw. nun zur Diskussion zu stellen: *Auf organisatorische Koordination durch strukturelle Vereinheitlichungen verzichten; aber dafür in die bestehenden Strukturen genügend humane Flexibilität einbauen.*

# Erziehung zur Entwicklung: Der Standpunkt der Schule

*Jean-Marie Boillat, DEH, Bern*

**Referat an der Jahreskonferenz (14. September 1982) der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe in Bern**

Läuft irgend etwas in diesem Lande nicht rund, so steht sicher jemand auf und schlägt vor, die Schule solle sich damit befassen und Abhilfe schaffen. Sie müsse Kurse organisieren – und diese am besten obligatorisch in den Lehrplan einbauen: *Staatskundlicher Unterricht, auch Konsumenten- und Gesundheitserziehung, Kampf gegen Alkohol und andere Drogen!* Nun sollen die Schüler unbedingt auch für die *Probleme der Entwicklungszusammenarbeit* sensibilisiert werden. *Die Schule ist das Mädchen für alles.*

Die Sensibilisierung für die Entwicklungsprobleme ist mehr als Verbreitung von Information. Es handelt sich um eine Frage der Erziehung überhaupt. Und hier hat die Schule keineswegs ein Monopol!

Vorab gilt es, den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten und Mittel zu geben, mit denen sie ihre eigene Persönlichkeit entwickeln können. Mit den herangebildeten geistigen und seelischen Fähigkeiten sowie ausreichenden Kenntnissen sollten sie sich in ihrer Umgebung (und jedes Menschen «Umgebung» ist weltweit!) im Verhältnis zum Mitmenschen zurechtfinden können. So sind sie in der Lage, *tragfähige und förderliche menschliche Beziehungen aufzubauen.* Dieses Bemühen mag man **Erziehung zur Entwicklung** nennen.

Aber ist diese Erziehung Aufgabe der Schule? Nicht jedermann wird dem zustimmen. Immer mehr, und nicht ohne gute Gründe, verbreitet sich heute die ernstzunehmende Meinung, die Schule sollte ihre Kräfte nicht an jedes und alles verschwenden, sondern ihre Aufmerksamkeit auf ihre wichtigste Aufgabe konzentrieren: Lesen, Schreiben und Rechnen zu lehren. «Überlassen wir andern die umfassende Arbeit der Erziehung: vorab der Familie!»*

Eine solche Trennung ist völlig unrealistisch, verfehlt, gefährlich und sehr wahrscheinlich schädlich. Gewiss nimmt die Familie an der Wissensvermittlung teil, aber nicht nur sie: Alles, was ausserdem in den Rahmen der Familie oder der Nahestehenden eingreift: die soziale Struktur der Umgebung, die Medien – all dies ist Teil der Wissensvermittlung. Das Schulleben mit seinen sozialen und menschlichen Erfahrungen ist seinerseits weit davon entfernt, auf der Ebene der allgemeinen Erziehung ohne Wirkung, das heisst neutral zu sein.

*Was kann in dieser Perspektive Erziehung zur Entwicklung sein?* Was kann sie bringen? Ist es doch ratsam, eine neue Disziplin für den Lehrplan und die Lektionentafel vorzuschlagen? Hat die Schule denn kein anderes Rezept, keine andere Strategie, die sie anwenden könnte?

Das Gefäss ist schon jetzt überfüllt, es ist nicht möglich, noch mehr hinzuzufügen. Stecken wir in einer Sackgasse? Vielleicht ist gerade dies die *Chance* der Erziehung zur Entwicklung.

Wir müssen uns entschieden von jenem Muster von Lehrplangestaltung abwenden, das der Schule immer neue Aufgaben und Verantwortlichkeiten überbindet. *Wir müssen auf die Grundqualifikationen, auf die allerersten Grundlegungen der Erziehung zurückgreifen.* Wir müssen diese dem Auftauchen neuer, positiver Werte gegenüberstellen, wie sie sich in der weltumspannenden Kultur der Gegenwart finden. Dann zeigt sich, dass diese Grundwerte, in verschiedensten Zusammenhängen eingebettet, sich durchaus in der Erziehung zum Umweltschutz, in der Konsumenten-, Sexual- und Verkehrserziehung, in der Gesundheitserziehung und in der Erziehung zu den Menschenrechten oder zur Entwicklung nachweisen lassen.

Sind diese Werte denn etwas anderes als:

- *Erfahrung seiner selbst in verantwortlicher Tiefe*
- *Ehrfurcht vor sich selber und vor den anderen*
- *Sinn für zwischenmenschliche Beziehungen, für die daraus sich ergebende gegenseitige und menschliche Bereicherung?*

Das alles ist recht unbestimmt, dies wohl auch, weil diese neuen Werte (oft durchaus altehrwür-

* Deren Bemühen sowohl unterstützt wie auch durchkreuzt werden von der Pädagogik der Medien. (Vgl. «SLZ» 48/82)

dige) für unsere Gesellschaft keineswegs vorzüglich angestrebt werden.
Ihre Anerkennung, ihre gesellschaftliche Weihe sozusagen, erfordert grundlegenden Wandel und eine Weiterentwicklung unserer sozialen Wirklichkeit.
Aber die Schule, wenigstens die Staatsschule, hat weder die Möglichkeit noch die Absicht, die sozialen Entwicklungen und Veränderungen vorauszunehmen oder auch nur zu beschleunigen. Man kann höchstens von der Schule erwarten, dass sie diese Veränderungen in ihren Zielen und Lehrplänen berücksichtigt, sobald sie sich durchsetzen.*
Ich glaube, es ist Sache privater Gruppierungen und Aktionen der Kirche sowie regierungsunabhängiger Organisationen, die neu aufkommenden Werte zu fördern oder ungewöhnliche Lebensformen zu erproben.
Je enger diese Organisationen miteinander verknüpft sind, desto stärker ist ihr Einfluss auf die Entwicklung der allgemeinen Geisteshaltung und damit auch auf die Öffnung der Staatsschule für die Erziehung zur Entwicklung. Die Schule als solche ist zur Unbeweglichkeit verdammt, wenn sich die Mentalität nicht verändert, doch es ist auch nicht die Schule, die diese Veränderung auslösen kann.

**Ich fasse meine Ansicht zusammen:**

1. Die Schule kann sich nicht *quantitativ*, das heisst durch Ausweitung des Lehrplans mit den Problemen der Erziehung zur Entwicklung befassen. Sie kann das nur *qualitativ* tun, indem sie ihre Organisation und den Inhalt ihres Lehrplans neu überdenkt.
2. Die Schule verfügt immerhin über einige Mittel, falls die Erwartungen nicht zu hoch gesteckt werden. Sie können aber nur dann eingesetzt werden, wenn es das allgemeine soziale und politische Klima erlaubt, sich mit den Problemen der Erziehung zur Entwicklung zu befassen. SLZ

* Diesen entscheidenden Gedanken muss ich präzisieren. Es gehört – mit oder ohne Lehrplan – zum *innersten Auftrag des Lehrers,* eine Haltung der Menschlichkeit in der heranwachsenden Generation heranzubilden und zu stärken. Die soziale «Evolution» wird zwar nicht politisch, aber als geistige Kraft vorbereitet. *Das* ist Erziehung zur Entwicklung! *J.*

*(Vgl. dazu den Beitrag Seite 9ff.)*

Als substantielle Ergänzung zum Thema «Erziehung zur Entwicklung – Schule für *eine* Welt» dient die umfangreiche UNICEF-Beilage zu dieser «SLZ». Darin werden die Probleme umfassend dargestellt und wertvolle Hinweise auf unterrichtspraktische Hilfen gegeben.

# Schuljahrbeginn – Frühling, Spätsommer, Herbst

**Zur Geschichte**

Der Entscheid für eine Verschiebung des Schuljahrbeginns vom Frühling auf den Spätsommer fällt mit der Ausarbeitung des Interkantonalen Konkordats über die Schulkoordination zusammen, welches 1970 von der Plenarversammlung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren gutgeheissen, vom Bundesrat noch im selben Jahr genehmigt und seither von 21 Kantonen ratifiziert worden ist.
Schon zu jener Zeit war das Postulat nach Verschiebung des Schuljahranfangs auf den Spätsommer nicht unbestritten. *Vorangegangen* war allerdings ein *Entscheid der Westschweiz sowie des Kantons Luzern,* der einige Kantone bewog, mitzugehen.
Warum diese Entwicklung? In der Westschweiz kannten einige Kantone schon den Herbstbeginn *(Genf, teilweise das Wallis),* ebenso das *Tessin.* Im Vertrauen auf eine scheinbar sich abzeichnende Einigung und in *Ausrichtung auf die europäische Situation* – und insbesondere die Nachbarländer Frankreich und Italien – schritt man ohne viele Widerstände voran. Das Waadtland als bevölkerungsreichster Kanton der Romandie nahm die Umstellung auf Spätsommerbeginn ohne nennenswerte Probleme vor und gab das gute Beispiel. Sowohl die Lehrerschaft wie die Behörden sahen in dieser Einigung einen ersten Schritt zu einer *«école romande»,* die bereits 1962 von der Société pédagogique romande postuliert worden war.
Der Kanton Luzern wollte den *bisher unterschiedlichen Schuljahrbeginn der Volksschule (Frühling) und der Mittelschulen (Herbst) innerhalb der eigenen Grenzen vereinheitlichen* (1965). Dass ausländische Beispiele (die Umstellung auf Spätsommer war in der Bundesrepublik Deutschland in vollem Gang) und auch eine gewisse *Propaganda der Schweizer Reisekasse* auf den Entscheid Einfluss ausübten, ist anzunehmen; bestimmend war insbesondere der letztgenannte Grund nicht, denn an die Ferienordnung wurde weiterhin nicht gerührt. Die Kantone Uri, Ob- und Nidwalden mussten wegen ihrer schulischen Verflechtung mit Luzern den Beschluss mitvollziehen.
*In der Vorphase der Konkordatsschliessung kam es danach zur eigentlichen Diskussion.* In vielen Kantonen wurde eine umfangreiche Vernehmlassung durchgeführt.
Die *Gegner* des Schuljahrbeginns im Spätsommer führten *medizinische, pädagogische und politische Gründe* ins Feld, viel *Unterschwelliges* blieb unausgesprochen. Betont wurde das glückliche

Zusammentreffen von Frühling und Schulbeginn; man unterstrich die Vorteile für die Organisation von Schulreisen und Ferienlagern, man warnte vor Probezeiten, die an Weihnachten zu Ende gingen, man wies auf den ungünstigen Zeitpunkt hin für die Abschliessung von Lehrverträgen... *Auch die schliesslich doch nicht einheitliche Regelung (Zeitspanne 15. August bis 15. Oktober) wurde kritisiert.* Ja, die Verfechter des Frühlingsschulbeginns warfen der Erziehungsdirektorenkonferenz und dem Konkordat als Instrument interkantonaler Zusammenarbeit Mangel an Demokratie vor.

Die *Befürworter des Schuljahrbeginns im Spätsommer* sahen in der Verlegung eine rein administrative Massnahme. Sie betrachteten eine für die ganze Schweiz einheitliche Lösung als Ausdruck des kooperativen Föderalismus; sie wollten innerhalb Europas den *Sonderfall Schweiz abschaffen;* sie begrüssten die Erleichterungen für Eltern und Kinder, die den Kanton wechseln (rund 10%). Zudem wurden auch von ihnen medizinische und pädagogische Gründe für den Spätsommerschulbeginn angeführt (Biorhythmen). Hochschulkreise und Verantwortliche für die Rekrutenschulen sahen darin eine Vereinfachung für die Organisation der Studiensemester und der Militärdienste.

In der Folge haben *13 Kantone das Schulkonkordat vollzogen:* in der Ostschweiz nur Graubünden, das, wie das Wallis, je nach Gemeinde bereits den Spätsommerschulbeginn kannte; in der Innerschweiz ausser Luzern auch Uri, Ob- und Nidwalden, Zug (während Schwyz zurückbuchstabieren musste); im übrigen die gesamte Westschweiz.

*«Und eus gänds dänn die schlächte Note!» (aus «Nebelspalter»)*

In Zürich wurde aufgrund einer Initiative, trotz Ratifikation des Konkordats, der Beschluss 1972 rückgängig gemacht, in Bern wurde eine erste Vorlage vom Volk verworfen, in St. Gallen angenommen, in anderen Kantonen der Vollzug vom Vorgehen in der ganzen Region abhängig gemacht.

**Heutige Situation**

13 Kantone kennen den Spätsommerschulbeginn, 13 den Frühlingsbeginn. Davon wären praktisch alle zur Umstellung bereit gewesen, hätten nicht Bern und Zürich die Vorlage anlässlich der Volksabstimmung vom 6. Juni 1982 *wiederum* verworfen.

Aufgrund einer Volks- und einer parlamentarischen Initiative sowie dreier Standesinitiativen sah sich nun der *Bund gezwungen, eine Regelung auf Bundesebene (Verfassungsartikel) vorzuschlagen.* Es regen sich indessen dieselben Gegner wie zuvor, es werden dieselben Motive vorgebracht. Der Ausweg: deutsche Schweiz – Frühlingsbeginn, welsche Schweiz – Spätsommerbeginn stellt keine Lösung des Problems dar. Sie könnte *zweisprachige Kantone und Randregionen nicht befriedigen* und würde vor allem im Berufsbildungsbereich zu grossen Schwierigkeiten führen (vorzeitige Entlassung von Schülern aus der Schulpflicht).

Die Befürworter der Verlegung in den Spätsommer betrachten deshalb diesen Schritt nach wie vor als *Markstein auf dem Weg zur Koordination,* der die Erfüllung weiterer Postulate (z. B. die Vereinheitlichung der Maturitätstermine) erleichtern könnte.

Im ganzen gesehen bleibt der Gegensatz stets derselbe:

- Tradition gegen Koordination
- Grosse Kantone gegen kleine Kantone
- Pädagogische Vorwände gegen administrative Überlegungen
- Partikularismus gegen Föderalismus
- Kontestation gegen Kooperation

*Es ist bedauerlich, dass diese auch von der Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) als äusserst unfruchtbar betrachtete Kontroverse verhindert, alle Kräfte auf die eigentlichen Anliegen der Schulkoordination zu konzentrieren.* Ziel des Konkordats ist ja nicht nur die Harmonisierung der kantonalen Schulgesetzgebungen, sondern die Förderung des Schulwesens ganz allgemein. Es ist damit ein Beitrag zur Chancengleichheit und zur Hebung des Bildungsniveaus.

Aus: «Mitteilungen Nr. 81/82 der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen», Januar 1983 (Auszeichnungen Redaktion «SLZ»).

Pestalozzianum

3. Februar 1983 79. Jahrgang Nummer 1/2

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

# New Harmony: Joseph Neef und Robert Owen (1826/27)

**Von Dieter Jedan**

**I. Einleitung:**
Der Widerhall, den der Pestalozzianer Francis Joseph Nicholas *Neef* (1770–1854; seit Juni 1806 in Amerika) im Erziehungswesen der Vereinigten Staaten gefunden hat, ist merklich geringer als der seines Gönners Robert *Owen*.[2] Das ist um so überraschender, als Owen nicht wie Neef aktiv als Lehrer, Erzieher und Pädagoge in New Harmony, Indiana[1], tätig war. Damit wird ein Problem aufgegriffen, mit dessen Gründen die Forschung sich bislang in keiner eigenen Untersuchung befasst hat. Hieraus entspringt der Wunsch, eine Lücke in der Fachliteratur mit einem Beitrag zur Neef-Owen-Forschung zu schliessen.

**II. Problemstellung:**
Trotz der Fülle der Sekundärliteratur zu Robert *Owen*[3] gibt es bis heute noch keine eigene Untersuchung, die sich mit dessen von *Neef* abweichender Auffassung zur Erziehung der Kinder der New-Harmony-Gemeinde, für welche Neef von 1826 bis 1827 als Schuldirektor verantwortlich war, auseinandersetzt und mit Neefs pädagogischen Ansichten in einen philosophischen Zusammenhang bringt.[4]
Ebenfalls scheint es, als ob gerade die Neef-Fachliteratur es für durchweg überflüssig hält, sich mit diesem Thema seiner pädagogischen Meinungsunterschiede gegenüber mit Owen zu befassen.[5] Anzunehmen, es handle sich hier nur um einen unbedeutenden oder vielleicht nicht weittragenden Gesichtspunkt, ist jedoch verfehlt.
Daraus ergibt sich zunächst, dass wir das Verhältnis zwischen *Neef* und *Owen* von 1826 bis 1827 in der New Harmony Community neu überdenken müssen, um zu verstehen, wie es a) zu Meinungsunterschieden zwischen beiden Männern bezüglich der Erziehung und ihrer Ziele kommen konnte; b) warum die New-Harmony-Gemeinde der Welt nicht den Erfolg zeigen konnte, der allein zur Annahme der Pestalozzischen oder Owenschen Grundsätze geführt hätte; c) warum schon nach weniger als zwei Jahren die Gemeinschaft aufgelöst wurde und d) warum mit der Auflösung der New Harmony Community of Equality auch die Erziehungsreform dahinschwand, die Neef und Owen 1826 dort so vielversprechend begonnen hatten.

**III. Drei Wege zur perfekten Gesellschaft:**
Hartmut von Hentig weist in seiner Untersuchung über «Kunst und Wissenschaft in der Erziehung» darauf hin, dass zur Verwirklichung einer «perfekten» Gesellschaft drei verschiedene Wege möglich sind:

1. in der Angleichung an ein (denkend erschlossenes) Urbild,
2. in der Rückkehr zu einem (romantisch ersehnten) Naturzustand,
3. im Fortschreiten zu einer (utopisch behaupteten) Zukunftsgesellschaft.[6]

Die ersten Meinungsunterschiede zwischen Neef und Owen entstanden schon durch die Wahl der Wege zur Erreichung der perfekten Gesellschaft.

**a) Rückkehr zu einem Naturzustand:**
Von Hentigs zweiter Weg ist ursprünglich von Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) gewiesen worden. Dieser Weg sieht in der für alle Menschen gleicherweise verlangten «negativen Erziehung» die beste und einzig richtige Möglichkeit, um zu einer perfekten Gesellschaft zurückzugelangen.
Hatte Rousseau[7] gefordert, dass die erste Erziehung rein «negativ» sein und der Verstand der Zöglinge bis ins zwölfte Lebensjahr von den Irrtümern einer zu frühen Schulung und Prägung bewahrt werden müsse, so folgte Pestalozzi Rousseau hier nicht, sondern bestand auf einer im häuslichen Kreise beginnenden Erziehung. Das zukünftige Heil der Menschheit hängt für Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827) gänzlich ab von einer neuen Erziehung. Es verwirklicht sich am ehesten in der Wohnstube und, von da ausgehend, in allen Lebensbereichen, die einen familienhaften Charakter haben. Neef, ein Schüler Pestalozzis aus der Burgdorfer Zeit,[8] glaubt wie sein Mentor, dass die wahre Erziehung dann anfängt, wenn der Mensch zum ersten Male seinen lebendigen Zusammenhang mit der Allnatur fühlt. «Die Natur» bildet den Menschen im Anfang halb unbewusst, aber eben darum mit grösster Sicherheit, meint Pestalozzi.[9]
Die Schwierigkeit, dass hier noch gar nicht von einer Schulbildung des Kindes oder gar des Jugendlichen die Rede ist, sondern allein von der Erziehung des Kleinkindes im Umkreis des Hauses und der Wohnstube, hat Neef nicht übersehen. Neefs grösste Übereinstimmung mit seinem Mentor sowie mit Rousseau finden wir in der Anlehnung und Angleichung seiner Methodik an die Natur:
«Imitate nature, ... begin with what you find in the child; dwell on each point till the learner is perfectly master of it, and never mix heterogene-

ous, known, and unknown matters. These precepts are sacred to me, and I (Neef) shall always endeavor to keep them in my mind.»[10]
Neefs Erziehungsunternehmen in New Harmony erregte im weiteren Umkreis grosses Aufsehen. Besonders sein Pestalozzischer Erziehungs- und Unterrichtsplan war ein Gegenstand regen Interesses.[11] Dass selbst der Ärmste ein Recht auf Bildung habe, und zwar auf Bildung im vollen Sinne des Wortes, davon war Neef stets überzeugt.

Joseph Neef

*Neefs* Forderung nach bürgerlicher Bildung für alle Kinder impliziert seinen Protest gegen alle Klassentrennungen sowie seine ursprüngliche Übereinstimmung mit Owens New Harmony Experiment. Bürgerlich beschränkte Funktionen kommen nach Neefs Auffassung nicht der Entfaltung, wohl aber der Anwendung der menschlichen Kräfte zu. Er wendet sich entschieden dagegen, dass bereits in der Schule die Entfaltung der Kräfte mit der Anwendung derselben verbunden wird, denn sonst wirkt hier die Anwendung bereits einschränkend und negativ auf die Entfaltung zurück. Somit weist er der Schule die Aufgabe unbeschränkter Entfaltung der menschlichen Anlagen und Kräfte zu. Diese Entfaltung findet allein am Ausmass der individuellen Begabungen ihre Grenze.

**b) Fortschreiten zu einer Zukunftsgesellschaft:**
Der dritte Weg ist nach von Hentig der der Utopisten.[12] Robert Owen versuchte in New Harmony eine Musterwelt im kleinen, eine perfekte Gesellschaft, durch eine grundsätzliche Neuordnung, «im Fortschreiten zu einer utopisch behaupteten Zukunftsgesellschaft» zu gründen, wobei das pädagogische Programm der Gemeinde sich gleich bei der Gründung zu Prinzipien bekannte, deren konkrete Geltung in den Verhältnissen der Erwachsenenwelt noch keineswegs durchgesetzt war. Zudem erhielt die Erziehung eine zusätzliche Aufgabe: durch sie sollte zugleich ein neues gemeinschaftliches Interesse zu seinem Recht kommen.
Die eigentliche Stabilität der neuen Gesellschaftsordnung beabsichtigte Owen durch sein richtungsweisendes Arbeits- und Eigentumssystem zu sichern. Seine pädagogischen Gedanken traten ihm dabei hilfreich zur Seite. Leider hat er dabei aber nicht an eine Weiterentwicklung seiner in New Lanark, Schottland, eingeführten pädagogischen Neuerungen gedacht, da ja in einer utopischen Gesellschaft die Grundvoraussetzung aller echten Erziehung, nämlich die Freiheit, fehlen muss.[13] Das muss leider so sein, denn die Utopie ist ein Plan, in dem das Unvorhergesehene keinen Platz hat und die Wissenschaft wie die Pädagogik nur solche Ergebnisse zu liefern haben, die als weitere Pfeiler in das Fundament der utopischen Gesellschaft eingebaut werden können.

**IV. Verschiedene Wege zur Musterwelt:**
An der Wahl der verschiedenen Wege zur Erreichung der perfekten Gesellschaft und ihrer Ziele für das daraus entstehende Erziehungssystem lassen sich die Widersprüchlichkeiten zwischen Neef und seinem Gönner Owen am deutlichsten hervorheben. Einige andere Unterschiede, und vielleicht genauso wichtige, die zur Disharmonie beider beitrugen, hängen von den grundverschiedenen Persönlichkeiten Neefs und Owens ab. Dazu ist zu sagen, dass während Neef seine Pestalozzische Unterrichtsmethode bis ins kleinste Detail sorgfältig ausgearbeitet und durchdacht hatte, verliess sich Owen im Bereich Erziehung fast ausschliesslich auf seine persönlichen Erfahrungen, die er in New Lanark gesammelt hatte, sowie auf seine Intuitionen und Gefühle. Ohne festen Plan beabsichtigte Owen so in den Schulen New Harmonys einen handgreiflichen Beweis für die Richtigkeit seiner Methode (soweit dies als Methode bezeichnet werden kann) zu liefern. Dieses Unternehmen misslang – misslang völlig, weil es wegen des Mangels an einer sorgfältig durchdachten Methode fehlschlagen musste. William Maclure erklärt dazu, dass «... Mr. O(wen)'s interference with education must produce, from my (Maclure) previous conviction of his totall (sie) ignorance and inexperience of anything but a kind of qua(c)kery resting on faith and beliefs as practiced at New Lanark...»[14]
Owen fehlte zudem auch die realistische, nüchterne Einschätzung der menschlichen Fähigkeiten sowie der konkrete Bezug zum Alltag. Aufgrund dessen blieben viele seiner Gedanken zur Erziehung im Wunschdenken stecken.

**a) Neef und die Erziehung:**
Joseph Neef versteht unter *education* (dt. Erziehung) ein allmähliches Hineinführen in einen bereits bestehenden Lebenszusammenhang, wobei sich der menschliche Entwicklungsgang immer graduell vorwärtsbewegt. In seinem Werk *Sketch of a Plan* (1808) schreibt Neef:
«Considering that man is born neither good nor bad, but that the disposition to become either good or bad is intimately interwoven with his organization, he (Pestalozzi) became soon convinced that our education is the only cause of our becoming either good, useful, intelligent, rational, moral, and virtuous beings, or wicked, noxious, ignorant, senseless, superstitious, criminal, and, therefore miserable creatures.» (Seite 3)
Neefs unerschütterlicher Glaube an die Erziehbarkeit der Menschennatur durchzieht das Zitat. Neef betont besonders, dass nicht die Natur, sondern die Erziehung (oder der Mangel an einer guten Erziehung) verantwortlich sind, wenn ein Mensch auf die schiefe Bahn gerät. Darum ist es von Wichtigkeit, auch die Verhältnisse zu verstehen, die ein Übel oder etwas Böses hervorgerufen haben, bevor eine gesunde, sich auf die Natur berufende Erziehungsmethode eingesetzt werden kann. Erziehung bedeutet hier also auch:
«... to prepare them (die Schüler) for their future standing in society. We ought, therefore to acquaint them with the dangers which will surround them in life; we ought to

do more; we ought to teach them how to avoid those dangers. ... I (Neef) would accustom my pupils never blindly to believe what they hear, but always to investigate first whether what they hear be true or not.»[15]
Diese Forderungen klingen erstaunlich modern; aber leider sind sie bis zum heutigen Tag noch nicht allgemein durchgeführt. Die Quelle allen Übels in der Welt liegt, wie Neef wiederholt zum Ausdruck gebracht hatte, in der unzureichenden Erziehung. Um dieses Übel zu überwinden, muss der Mensch zum selbständigen Denken und Handeln erzogen werden.

**b) Owen und die Erziehung:**
Während Neef ein Rationalist, ein Verstandesmensch, war, können wir Robert Owen als einen Utopisten,[16] einer Mischung von Utilitarier, Fantast und Rationalist, umschreiben. Er sieht die Aufgabe von *education* in einer Art Indoktrination für seine perfekte Gesellschaft, was Maclure als "a kind of qua(c)kery resting on faith and beliefs" (siehe Anmerkung 14) bezeichnet. Eine ihrer Aufgaben ist es, die Mitglieder in den Grundsätzen und Regeln der Gemeinschaft zu bilden. Owen erklärt in seiner Rede "Concerning Instruction in the New System":
«...the only method to effect this object is, at once to form arrangements to educate all the members of the Community ... they may acquire, in a short time, the knowledge requisite to give them the dispositions, manners, and mind, to enable them, on all occasions, to act according to the principles and in the true spirit of the system. And this education may be now put into practice without further delay.»[17]

Die Quelle des Übels liegt, wie Owen im folgenden Zitat zum Ausdruck bringt, in der Umwelt des Menschen: «Der Mensch war, ist, und wird stets sein das Geschöpf der Umstände, von welchen er umgeben ist; die Wirkung dieser Umstände wird in geringem, nicht genau zu bestimmendem (undefinable) Masse abgeändert (modifiziert) durch die eigentümliche Beschaffenheit und Verbindung der Organe und Fähigkeiten der individuellen Organisation des Menschen. Die höhere oder niedere Entwicklung (inferiority or superiority), das Elend oder Glück des Menschen hängt in sehr hohem Grade ab von der Art und Beschaffenheit der äusseren Umstände, welche ihn umgeben. Die Befreiung von den Grundirrtümern, von der Organisation und von der Klassenabteilung, welche in der Vergangenheit und Gegenwart den chaotischen, fehlerhaften und unsinnigen Gesellschaftszustand gebildet haben, wird bewerkstelligt durch eine vollständige Veränderung der vernunftswidrigen äusseren Umstände, welche diese Grundirrtümer, diese Organisation und diese Klassenabteilung für ihre Fortdauer notwendig gemacht haben, im Widerspruch mit den neuen Tatsachen, welche durch Zeit und Erfahrung beständig in dem einen oder andern Teil der Welt entwikkelt werden. Eine ganz neue Anordnung der äusseren Umstände kann jetzt hergestellt werden mit Hilfe der Mittel, die unter leichter Kontrolle der Gesellschaft sind – eine Anordnung von Umständen, welche unfehlbar für das Menschengeschlecht einen weit höheren Charakter als bisher je erreicht worden ist, und einen weit höheren Wohlstand für alle, als bisher je geherrscht hat, herbeiführen werden – von Umständen, welche allen Kriegen und aller Zwietracht zwischen Personen wie zwischen Völkern ein Ende machen, und welche Frieden, Freundschaft und Liebe zur Geltung bringen,... für alle Menschen begründen werden.»[18]

In diesem Zitat verneint Owen die Bedeutung der Wohnstube, der Mutter und der häuslichen Umstände für die Entwicklung des Kindes. Für ihn ist der Ort, wo eine allseitige Erziehung am leichtesten möglich ist, die Schule. Hier können die äusseren Verhältnisse nach den Vorschriften der Gemeinschaft geordnet werden, die somit auf die Natur des Kindes wirken. Nach Huntemann ist es ein «Charakteristikum der Utopie» ... dass sie an eine Einwirkung äusserer Verhältnisse auf ein menschliches Inneres glaubt... Dabei geht es immer um zweierlei: einmal um den Trick (Erziehung, neue Gesellschaftsordnung), dann um das Selbst, das durch diesen Trick entweder befreit (Eutopie) oder vernichtet (Mätopie) wird.»[19]
Die Problematik dieser geistigen Führung wird von Owen jedoch nicht diskutiert. Er scheint also vorauszusetzen, dass er keinen Missbrauch treibt und im gewissen Sinne dem Gemeinwohl verpflichtet ist und bleibt. Ein Blick auf Owens «Klassenabteilung des Alters, nach welcher ein jedes Alter diejenigen

*Robert Owen (1823)*

Arbeiten zu verrichten hat, zu welchen es sich besonders eignet»[20], macht gleichzeitig seine rigorose Erziehungskontrolle in der New-Harmony-Gemeinschaft deutlich. Er schlägt acht Klassen vor: «Erste Klasse: von der Geburt bis zum Ende des fünften Jahres. Nach der ersten Epoche des Säuglingsalters kommen die Kinder in Pflegeanstalten und Kleinkinderschulen, wo die eigentliche Erziehung beginnt.»[21]
Und damit unterscheidet sich Owen von Neef.
Owen will erziehen, weil dem Gemeinschafts-, Berufs- und Arbeitswesen, das heisst dem ganzen gemeinschaftlichen Zusammensein, erst durch diese Klasseneinteilung und zweckbedingte Erziehung Halt und Sicherheit gegeben werden kann. Ferner hofft er, dass die «vernünftigen» äusseren Umstände nicht nur eine feste Erziehungsgrundlage sind, sondern auch bildend und erziehend auf die ganze Gemeinschaft, das heisst auf alle acht Altersklassen, wirken. Seine veränderte Umwelt und die veränderte Erziehung sollen ein neues Menschenbild und eine neue Sozialordnung garantieren. Diese beiden Bereiche, fest ineinander verstrebt mit einer neuen Arbeitsordnung, sollen die Musterwelt im kleinen halten.

**c) Meinungsunterschiede:**
Aber nicht nur an der Wahl anderer Wege zur Erreichung einer neuen Gesellschaft und am Mangel einer gemeinsamen Auffassung über Erziehung, sondern auch durch unter-

schiedliche Ziele entstanden weitere Uneinigkeiten zwischen Neef und Owen.

Den obersten Grundsatz aller pädagogischen Arbeit erfasst *Neef* im Begriff der «Naturgemässheit der Erziehung». Für ihn soll die Natur den Anfangspunkt seiner erzieherischen Arbeit bilden. Und so wie bei Pestalozzi soll hier das Walten der Natur mit dem Streben der Kultur harmonisch verbunden werden.[22] Um dieses Ziel im späteren Leben zu erreichen, brauchen die Kinder schon im frühen Alter eine natürliche Führung. Hier liegt für Neef das Aufgabengebiet des Vaters, der Mutter und der ganzen häuslichen Umwelt. Der frühe Bildungsprozess des Säuglings darf nicht dem Zufall überlassen werden.

*Owen* betrachtet den Umkreis der Familie für den frühen Unterricht der Säuglinge als unzureichend, die häusliche Umgebung als zu unvernünftig und zu ungestaltet. Dementsprechend schlägt er vor, dass alle Kinder seiner neuen Welt unter der Aufsicht und Fürsorge der Gesellschaft herangebildet und erzogen werden müssen, denn «... in einer vernünftig organisierten Gesellschaft wird nicht nur die industrielle Produktion von Werten eine weit grössere sein als jetzt, sondern auch die jetzt vergeudeten und vernachlässigten Anlagen der Menschen werden systematisch entwickelt und ausgebildet werden! Die Mittel dazu sind vorhanden; es bedarf bloss einer zweckmässigen Verwendung.»[23]

Die Bedeutung, welche Owen der auf der «vernünftigen Umwelt» begründeten Erziehung beimisst, ist beträchtlich. Nur sie allein ist nach seiner Überzeugung imstande, das Kleinkind zu einem brauchbaren, vernünftigen Menschen heranzubilden; nur durch sie entwickeln sich alle Charaktereigenschaften des einzelnen. Die Vernachlässigung ist seiner Meinung nach in erster Linie für das Schlechte in der Gesellschaft verantwortlich, denn «... schon bei dem heutigen Stand der Pädagogik (Erziehungswissenschaft) ist es möglich, unter entsprechenden gesellschaftlichen Einrichtungen jedes Kind körperlich, sittlich und geistig weit besser zu erziehen, als dies gegenwärtig geschieht, und es zu einem guten und nützlichen Glied der menschlichen Gesellschaft heranzubilden.»[24]

Nach *Neefs* Auffassung soll die schulische Erziehung der Kinder New Harmonys erst nach Erreichung des dritten Lebensjahres beginnen;[25] Jungen und Mädchen erhalten hier denselben Unterricht, aber in getrennten Klassen. Gemäss Pestalozzischer Erziehungsgrundsätze passte Neef den Unterricht auf jeder Stufe dem jeweiligen Verständnis der Schüler und Schülerinnen an, wobei kein Gegenstand länger besprochen wurde, als das Interesse der Kinder wachgehalten werden konnte.

Vor allem aber waren Neefs Kleinkinderschulen Spielräume. Die Schule für die Jungen hatte zusätzlich auch Werkstätten, Arbeitstische und vielerlei Maschinen; hier war es den Jungen erlaubt, sich von der geistigen Schularbeit zu erholen; hier war es erlaubt zu basteln, Spielzeuge zu reparieren oder sich in einem oder dem anderen Beruf oder Handwerk zu üben. Die Mädchen konnten sich von der geistigen Schularbeit erholen, indem sie in der Baumwollfabrik, in der Küche und in den Kleiderfabriken halfen.

Neef war überzeugt, dass schon die Dreijährigen sich selbst ernähren und kleiden können, wenn sie während des täglichen Unterrichts das Gelernte in die Tat umsetzen müssen. Bücher wurden nur sehr selten gebraucht, denn «... Books ... shall be the last fountain from which we shall endeavor to draw our knowledge... But I cannot wholly avoid them; and, to tell the simple truth, I do not care for them. It is irrevocably decided and determined, that my pupils shall pry into no book, turn over no book, read no book, till they are able not only to comprehend what they are to read, but also to distinguish perfectly well, good from bad; truth from falsehood; reality from chimera; and probabilities from absurdities.»[26] Wie Neef war auch *Owen* der Ansicht, dass die Hauptaufgabe der Erziehung in der vollständigen Entwicklung der moralischen, intellektuellen und praktischen Anlagen der Jungen und Mädchen liege. Und auch er zog natürliche Gegenstände Büchern vor, denn den Kindern sollte das Lernen Spass und Freude machen. Diskrepanzen entstanden, als Owen versuchte, der «... Jugend Gedanken und Gewohnheiten einzuprägen, die zum zukünftigen Glück des Einzelnen und des Staates beitragen werden; dies kann nur dadurch erreicht werden, dass man sie lehrt, vernünftige Wesen zu werden.»[27] Owens besondere Betonung des «Vernünftigen» weist bereits auf den Unterschied zu Neef hin.

*Neef* war Realist. Er glaubte an eine natürliche, stufenweise Fortbildung des einzelnen sowie der Gemeinschaft. Sein Erziehungssystem förderte die natürlichen Anlagen. *Owen* war diesbezüglich Utilitarist; sein Ideal war das grösste Glück der grössten Menschenmenge. Aber Owens grösster Unterschied zu Neef bestand wahrscheinlich darin, dass er «...wie ein aufgeklärter Despot nicht zögerte, seine Pläne zum Wohle der Menschheit der Gemeinschaft aufzuoktroyieren.»[28]

Meinungsunterschiede entstanden auch, da *Owen* ein Atheist war und *Neef* ein frommer Katholik, der «für das katholische Priesteramt bestimmt»[29] war. Als Atheist glaubte Owen an die moralische Vervollkommnung der Gemeinschaft durch die Einsicht und Annahme der Vernünftigkeit seines neuen Systems, während Neef «... a good, useful, beneficient, virtuous man, as an ornament to society, and the noblest work of God»[30] ansah. Durch eine gute Erziehung wollte Neef alle Mitglieder der Gemeinschaft zu diesem Idealzustand «an ornament to society» bringen. Ebenfalls glaubte er an religiöse Kräfte und Eigenschaften im Kind. Sie verwirklichen sich, indem der Säugling schon im Elternhaus lernt, was Güte, Liebe, Gehorsam und Ehrlichkeit sind. Für Neef sind diese Eigenschaften eine Sache des Gefühls, das sich im häuslichen Umkreis im Verhältnis des Kindes zur Mutter entwickelt; sie sind nicht, wie bei Owen, eine Sache des Verstandes und der menschlichen Vernünftigkeit.

Ein letzter, nicht minder gravierender Unterschied zwischen Neef und Owen besteht darin, dass das Kleinkind bei *Owen* bei der Geburt «... das am leichtesten zu verarbeitende, am leichtesten in jede beliebige Richtung zu biegende, in jede beliebige Form einzufügende Material (ist). Es ist richtig, und jeder Lehrer weiss das, ... dass die Menschen mit sehr verschiedenen Anlagen geboren werden, aber ebenso sicher ist auch durch die Erfahrung festgestellt, dass jede Anlage, je nach der Pflege, welche das betreffende Individuum erhält (oder nicht erhält), mehr oder weniger ausgebildet, ja gänzlich verkümmert wird.»[31] So ist es denn kein Wunder, dass Owen den Säugling der Verantwortung der Eltern entziehen und der wohlgeplanten Indoktrination der Schule übergeben will:

«Eine ganz neue Anordnung der äusseren Umstände kann jetzt her-

gestellt werden mit Hilfe der Mittel, die unter leichter Controlle (Kontrolle) der Gesellschaft sind – eine Anordnung von Umständen, welche unfehlbar für das Menschengeschlecht einen weit höheren Charakter als bisher je erreicht worden ist, und einen weit höheren Wohlstand für alle, als bisher je geherrscht hat, herbeiführen werden – von Umständen, welche allen Kriegen und Zwietracht...ein Ende machen,... und einen weit höheren Grad beständig zunehmenden Wissens und Wohlbefindens... für alle Menschen begründen werden.»[32]
Das Einzelne, das Besondere wird hier auf das Allgemeine, das Endziel ausgerichtet, das Individuum dem Gemeinschaftsideal der Musterwelt im Kleinen untergeordnet. Da sich bei Owen individuelles Leben und eine demokratische Erziehung nicht entfalten durften, da dies den Bestand der Gemeinschaft gefährden könnte, entstanden auch hier unüberbrückbare Meinungsunterschiede zu Neefs Zielen. Paul Brown beschreibt diese Ziele folgendermassen:
«Train a number of boys to gather knowledge by their own senses, to consult experience in every instance, to analyze, to examine, to investigate every thing, to believe nothing. Convince them by their daily experience that the more they trust and believe, the more they are liable to be cheated and imposed upon; the less they believe, the less they will be gulled; and if they believe nothing they will never be deceived; and you will produce men as rational and intelligent as you may wish them to be.»[33]

**V. Schlussbetrachtung:**
In dieser bewegten Zeit New Harmonys, zwischen 1826 und 1827, haben sich beide, Joseph Neef und Robert Owen, mit grosser Hingabe dem Ideal der Verwirklichung einer utopischen Gemeinschaft, einer Musterwelt im kleinen, zugewandt. Neefs Diskrepanzen und Meinungsunterschiede zu Owen entsprangen verschiedenen Gründen und Motiven. Deshalb konnte die «Harmonie» zwischen ihm und seinem Gönner Robert Owen nicht lange dauern. Es kam gleich nach Neefs Ankunft, schon im März 1826, zu Uneinigkeiten, die später zu öffentlichen Anschuldigungen und Streitigkeiten führten, die teilweise zum Zusammenbruch der sozialistischen Gemeinschaft beitrugen.
Und obwohl es bei Neef und Owen am Ende ihres Lebens so schien, als ob ihre Unternehmungen erfolglos geblieben wären, so haben beide doch Reformen eingeführt: Owens utopische Ideen haben die genossenschaftlichen Bewegungen beeinflusst. Neef gewann Einfluss auf die Theorie und Praxis der Erziehung; denn von den vielen späteren Pestalozzianern Amerikas standen nur wenige in persönlicher Beziehung zu Pestalozzi, die andern wurden mit seinen Ideen durch Neef bekanntgemacht. Trotzdem aber wird heute der Name Neefs seltener im Zusammenhang mit der Entwicklung der amerikanischen Pädagogik erwähnt als der Owens. Aber es besteht kein Zweifel daran, dass Neefs Arbeit die hiesige Erziehungslehre stärker beeinflusst hat als die Owens. Aber da Neefs Tätigkeit in New Harmony nur als Kollektivwerk, dem seine Bemühungen sich einordneten, Interesse erweckte, ist es nicht erstaunlich, dass sein Widerhall im hiesigen Erziehungswesen geringer ist als der seines Gönners Robert Owen.

*University of California,*
*Los Angeles (USA)*
*Dieter Jedan*

[1] «Harmonie» (Harmony) war der ursprüngliche Name der Harmoniten-Siedlung im US-Staat Indiana. Um eine Verwechslung mit der ebenfalls von Johann Georg Rapp (1757–1847; seit 1803 in Amerika) in Pennsylvanien gegründeten Siedlung «Harmony» zu vermeiden, nannten die Harmoniten ihre Indiana-Siedlung «Neu Harmonie» (New Harmony). 1824/25 kaufte der britische Frühsozialist, Sozialpolitiker und Fabrikunternehmer Robert Owen (1771–1858) die gesamte Ortschaft für ungefähr $ 125 000. Seitdem nennt sich die Siedlung «New Harmony». Vgl. dazu Arthur Bestor, *Backwoods Utopias: The Sectarian Origins and the Owenite Phase of Communitarian Socialism in America, 1663–1829.* Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1970, 2. Auflage, S. 180ff.

[2] Owens Hauptanliegen in New Lanark, Schottland, war die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage seiner Arbeiter. In seinen dortigen Fabriken führte er soziale Reformen wie die Nichtbeschäftigung von Kindern unter zehn Jahren, einen zehneinhalbstündigen Arbeitstag, genossenschaftliche Konsumläden, Alterspensions- und Krankenkassen und die Gründung von Kleinkinderschulen für die Kinder seiner Arbeiter ein. – Die New Harmony Community of Equality war ein Experiment des Schotten Owen, wobei besonders der Volkserziehung vorrangige Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Vgl. dazu Käte Silber, *Pestalozzis Beziehungen zu England und Amerika.* Zürich: Morgarten Verlag, 1963.

[3] Zur Interpretation der sozialen und politischen Errungenschaften R. Owens sind in den letzten Jahrzehnten eine Fülle von hervorragenden Untersuchungen und Studien erschienen. Besonders zu empfehlen sind: Leon Joseph Blau. *Social Theories of Jacksonian Democracy.* New York: Hafner Publishing Co., 1947; G.D.H. Cole, «Owen and Owenism», in: *Encyclopedia of the Social Sciences,* New York: 1942, Vol. 11–12, S. 518–20; A.M. Deborin. «The Teaching of Robert Owen», in: *The History of the Working Class and Revolutionary Movement.* Moscow, 1958, S. 605–628; E. Frow. «Robert Owen», in: *Marxism Today,* London, (Oktober, 1958), S. 296–300; Peter Grob. «Robert Owen as a Businessman», in: *Bulletin of the Business Historical Society,* Vol. XXV (September, 1951), Nr. 3, S. 127–148; Kenneth M. Gould. «Robert Owen: Backwater of History», in: *The American Scholar,* (Spring, 1938), Vol. 7, Nr. 2, S. 153–170; John F.C. Harrison. *Utopianism and Education: Robert Owen and the Owenites.* New York: Teachers College Columbia University, 1969; Rowland Hill Harvey. *Robert Owen: Social Idealist.* Berkeley and Los Angeles: University of California Publications in History, Vol. 38 (1949); Oakley C. Johnson. «Portrait of a Great Utopian», in: *Political Affairs* (Februar, 1964), S. M–11 (Rezension); David Starr Jordan und Amos W. Butler. «New Harmony», in: *Scientific Monthly,* Vol. XXV (November, 1927), S. 468–470; George Browning Lockwood. *The New Harmony Movement.* New York: D. Appleton and Co., 1905; Charles A. Madison. *Critics and Crusaders: A Century of American Protest.* New York: Holt, 1946; The National Library of Wales. *A Bibliography of Robert Owen, The Socialist, 1771–1858.* Aberystwyth, Wales (1914); Vernon L. Parrington. *American Dreams: A Study of American Utopias.* Providence, R.I., 1947; R.H. Tawney. *The Radical Tradition.* London: Allen and Unwin, Ltd., 1964, S. 32–39.

[4] Joseph Neef war vom 20. März 1826 bis zu seiner Abreise im Juni 1827 als Schulleiter im Schulwesen New Harmonys tätig. 1834, nach siebenjähriger Abwesenheit, kehrte Neef wieder nach New Harmony zurück. Hier wohnten zwei seiner Töchter, die mit Söhnen Owens verheiratet waren. Neef lebte hier bis zu seinem Tode.

[5] Zwei Gesamtdarstellungen der Neef-Literatur ist diese Arbeit im besonderen Masse verpflichtet: dem Buch von Charles W. Hackensmith. *Biography of Joseph Neef, Educator in the Ohio* Valley, 1808–1854. New York: Carlton Press, Inc., 1973 und der Untersuchung von Gerald Lee Guteks, *Joseph Neef: The Americanization of Pestalozzianism.* University, Alabama: The University of Alabama Press, 1978.

Zur Reihe der vorwiegend ideengeschichtlichen Stellung Neefs gehören unter anderem die folgenden aufschlussreichen Studien und Einzeluntersuchungen: C.D. Gardette. «Pestalozzi in America», in: *The Galaxy,* IV (August, 1867), S. 432–39; A. Carmen. «Joseph Neef: A Pestalozzian Pioneer», in: *Popular Science Monthly,* XLV (Juli, 1894), S. 373–75; Will S. Monroe. «Joseph Neef and Pestalozzianism in America», in: *Education,* XIV (April, 1894), S. 449–61; C.H. Wood. «The First Disciple of Pestalozzi in America», in: *Indiana School Journal,* XXXVIII (November, 1892), S. 559–665; J.W. Keller. «Ein Vorläufer der Pestalozzi-Bewegung in Amerika», in: *Pestalozzi-Studien,* Vol. 2 (1932), S. 129–42; N.A. Calkins. «The History of Object Teaching», in: *American Journal of Education,* Vol. XII (1863), S. 633–45; Gerald Lee Gutek. «An Examination of Joseph Neef's Theory of Ethical Education», in: *History of Education Quarterly,* IX (Sommer, 1969), S. 187–201; Th. Schreiber. «The First Pestalozzian in the New World», in: *The German-American Review,* IX (Oktober, 1942), S. 25–27.

[6] Hartmut von Hentig. «Kunst und Wissenschaft in der Erziehung», in: Die Zeit, 23. Juli, 1964, S. 16.

[7] Jean-Jacques Rousseau. *Emile oder über die Erziehung.* In neuer deutscher Fassung besorgt von Josef Esterhues, 2. Aufl., Paderborn, 1962, S. 80f.

[8] Vgl. Friedrich Delekat. *Johann Heinrich Pestalozzi: Mensch, Philosoph, Politiker, Erzieher.* Heidelberg: Quelle und Meyer, 1968. – Delekat bietet eine umfangreiche Besprechung der Einflüsse Rousseaus auf Pestalozzi. Der Inhalt wird hier als selbstverständlich vorausgesetzt und soll im Rahmen dieser Arbeit nicht wiederholt werden. Erwähnt sei nur, dass Neef Pestalozzi um 1800 in Burgdorf kennenlernte. Er gab unter der Leitung Pestalozzis Turn-, Musik- und Französischunterricht.

[9] Johann Heinrich Pestalozzi. *Sämtliche Werke.* Kritische Ausgabe. Hrsg. von A. Buchenau, E. Spranger, H. Stettbacher. Berlin, 1927ff., Bd. I, S. 266.

[10] Joseph Neef. *Sketch of a Plan and Method of Education Founded on an Analysis of the Human Faculties, and Natural Reason, Suitable for the Offspring of a Free People and for All Rational Beings.* Philadelphia, 1808, S. 121.

[11] Vgl. Jakob W. Keller, a.a.O., S. 139.

[12] Zur terminologischen Begriffserklärung sei an dieser Stelle noch erwähnt, dass seit Karl Marx die scharfprofilierten Vertreter des Frühsozialismus, wie z.B. Babeuf, Blanc, Fourier, Owen, Saint-Simon, Weitling usw., ebenfalls als Utopisten bezeichnet werden. Vgl. Thilo Ramm (Hrsg.). *Der Frühsozialismus.* Stuttgart, 1956, S. X.

[13] Vgl. dazu Karl Sauer: *Der utopische Zug in der Pädagogik.* (Marburger Pädagogische Beiträge, Bd. 4), Weinheim, 1964, S. 15ff. Sauer erklärt, warum die von den Utopisten entwickelten Neuerungen methodischer und pädagogischer Art für die Schulen der utopischen Gesellschaften dogmatisiert werden müssen, und warum der Utopist eine Weiterentwicklung seiner utopischen Erziehungsvorschläge nicht zulassen darf.

[14] Arthur E. Bestor, Jr.: *Education and Reform at New Harmony. Correspondence of William Maclure and Marie Duclos Fretageot.* Indianapolis, Indiana Historical Society, 1948, S. 364.

[15] Neef, a.a.O., S. 28.

[16] Zur terminologischen Begriffserklärung sei hier noch hinzuzufügen, dass eine «Utopie» in der Umgangssprache ein Hirngespinst, ein undurchführbarer Plan (vgl. *Der Sprach-Brockhaus,* 6. verb. Aufl., Wiesbaden, 1955, S. 723), eine fixe Idee zur Weltverbesserung, eine politische Schwärmerei sowie ein Wunschtraum sein kann. – Entsprechend kann ein Utopist ein Schwärmer, ein Träumer, ein Plänemacher, ein Phantast oder aber ein Verfasser einer Utopie sein.

[17] Robert Owen: «Concerning the Instruction in the New System». In: New Harmony Gazette, Vol I, Nr. 48, 23.8.1826.

[18] Robert Owen, in: W. Liebknecht. *Robert Owen. Sein Leben und sozialpolitisches Wirken.* Nürnberg, 1892, S. 52–53.

[19] G.H. Huntemann. *Utopisches Menschenbild und utopisches Bewusstsein im 19. und 20. Jahrhundert.* Diss. Erlangen, S. 166.

[20] Robert Owen. «Vortrag in Manchester», in: Liebknecht, a.a.O., S. 62.

[21] Ebda.

[22] Vgl. dazu Willi Schohaus «Pestalozzis Methode», in: *Annalen.* Eine schweizerische Monatsschrift (Februar, 1927), S. 166–174.

[23] Robert Owen zitiert und übersetzt in W. Liebknecht, a.a.O., S. 61.

[24] Ebda.

[25] Vgl. dazu Käte Silber, «Der Einfluss Pestalozzianischer Grundsätze auf die Lehrerbildung in England und Amerika», in: *Zeitschrift für Pädagogik* (Weinheim, Bergstrasse), Vol. 13, S. 436–450. Auch Silber erklärt, dass die Kleinkinderschulen New Harmonys Industrieschulen im Pestalozzischen Sinne waren. Hier konnten die Schüler lernen und arbeiten, d.h. ihren Lebensunterhalt und die Schulgelder selbst verdienen. Eine umfangreiche Bibliothek und eine grosse naturwissenschaftliche Sammlung diente der Erwachsenenbildung.

[26] Joseph Neef, a.a.O., S. 14–15.

[27] Robert Owen, «New View of Society», Essay IV, in: Käte Silber, *Pestalozzis Beziehungen,* a.a.O., S. 37.

[28] Käte Silber: *Pestalozzis Beziehungen,* a.a.O., S. 37.

[29] Jakob W. Keller: «Ein Vorläufer», a.a.O., S. 131.

[30] Joseph Neef: *Sketch of a Plan,* a.a.O., S. 75.

[31] Robert Owen, «Vierundzwanzig Leitsätze», in: W. Liebknecht, a.a.O., S. 61.

[32] Ebda, S. 52–53.

[33] Paul Brown: *Twelve Month in New Harmony; Representing a Faithful Account of the Principal Occurances Which Have Taken Place There Within That Period; Interspersed With Remarks* (Cincinnati: Wm. Woodward, 1827), S. 115. – Browns Buch enthält vielerlei Bemerkungen, die Neefs Opposition zu Owens System zeigen.

## Schriften von und über Pestalozzi

**Von Pestalozzi:**

*Pestalozzi, Johann Heinrich.* Fabeln. Ausgew., zusammengest. u. hrsg. von Heinz Weder. 54 S. Bern 1979. P I 57

– Lienhard und Gertrud. Ein Buch für das Volk. Vollst. Text des Teils 1 und pädagogisch wichtigste Partien der Teile 2–4. Hrsg. von Albert Reble. 3. Aufl. 265 S. Bad Heilbrunn/Obb. 1981. P I 60, 1 c

– Pestalozzi über seine Anstalt in Stans. Mit einer Interpretation von Wolfgang Klafki. 4. Aufl. 67 S. Weinheim 1980. P I 87 c

– Übungen aus dem Unterricht in der Muttersprache. ([In:] Theorien des Deutschunterrichts, S. 48–53). Darmstadt 1980.

– Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. Ein Versuch, den Müttern Anleitung zu geben, ihre Kinder selbst zu unterrichten, in Briefen. Hrsg. von Albert Reble. 4.*Aufl. 151 S. Bad Heilbrunn/Obb. 1982. P I 118 d

– Wie Gertrud ihre Kinder lehrt und ausgewählte Schriften zur Methode. Besorgt von Fritz Pfeffer. 2.*Aufl. 279 S. Paderborn 1978. VIII C 549, 7 b

**Über Pestalozzi:**

*Altherr, Jakob.* Johann Heinrich Pestalozzi und die Schule von heute. (Schule-école, Jg. 87, Nr. 8, S. 350–351). Liestal 1982. ZS 74, 1982

*Blankertz, Herwig.* Pädagogisches Gewissen und Methode. Johann Heinrich Pestalozzi. ([In:] Die Geschichte der Pädagogik, S. 104–110). Wetzlar 1982. VIII C 3019

*Bosshard, Helen.* Pestalozzis Staats- und Rechtsverständnis und seine Stellung in der Aufklärung. Ca. 200 S. Bern 1982.

*Buol, Conrad.* Die Religion im Denken und Wirken Pestalozzis. ([In:] Dr. Hans Weresch. Festschrift zum 80. Geburtstag, S. 151–159). Freiburg i. Br. 1982. P II 674

*Dejung, Emanuel.* Pestalozzis Kampf gegen das Ancien Régime Zürichs, 1780–1798. (Pädagogische Rundschau, Jg. 36, Nr. 5, S. 451–478). Sankt Augustin 1982. ZA 443, 1982; P II 256

*Friedrich, Leonhard.* Die Kategorie der Selbstüberwindung in Pestalozzis Pädagogik. (Pädagogische Rundschau, Jg. 34, Nr. 2/3, S. 121–142). Sankt Augustin 1980. ZA 443, 1980

*Froese, Leonhard.* Johann Heinrich Pestalozzi. Dem bedeutenden Schweizer Pestalozzi-Forscher Emanuel Dejung post eventum zum 80. Geburtstag. (Pädagogische Rundschau, Jg. 36, Nr. 2, S. 169–180). Sankt Augustin 1982. ZA 443, 1982; P II 256

*Goldschmidt, Hermann Levin.* «Gott ist nicht da, und der Glaube an Gott ist nicht da, wenn das Unrechtleiden nicht aufhört». Eine Besinnung auf Pestalozzis Religiosität. (Reformatio, Jg. 26, Heft 3, S. 152–162). Bern 1977. ZS 425, 1977

*Häsler, Alfred A.* Pestalozzi und die Sachzwänge. (Schule-école, Jg. 87, Nr. 12, S. 547–553). Liestal 1982. ZS 74, 1982

*Heinrich Pestalozzi.* Alles für andere – für sich nichts. (Grütli, Nr. 1, S. 4–7). Bern 1982. P II 407

*Herzka, H. S.* Johann Heinrich Pestalozzi in memoriam. (Acta Paedopsychiatrica, Jg. 44, Heft 3/4, S. 131–134). Basel 1979. P II 767, 18

*Kirsch, Hans-Christian.* Pestalozzis Aktualität. ([In:] Bildung im Wandel, S. 111–122). Düsseldorf 1979. VIII C 2447

*Maas, Walter.* Echo und Wirkung der Pädagogik Pestalozzis in Polen. (Ostpädagogik, Jg. 14, S. 47–54). Köln 1967. P II 767, 4

*Manertz, Rainer.* Das pädagogische Problem der Strafe bei Joh. Heinrich Pestalozzi. (Pädagogische Rundschau, Jg. 36, Nr. 5, S. 521–533). Sankt Augustin 1982. ZA 443, 1982; P II 256

*Rattner, Josef.* Johann Heinrich Pestalozzi. ([In:] Grosse Pädagogen im Lichte der Tiefenpsychologie, S. 97–105). Wien 1981. VIII C 2945

*Roth, Heinrich.* Gedanken Pestalozzis über christlichen Religionsunterricht. (Pestalozzianum, Jg. 78, Nr. 5/6, S. 21–26). Z. 1982. ZS 71, 1982

– Michel Soëtard: Pestalozzi ou la naissance de l'éducateur. (Pestalozzianum, Jg. 78, Nr. 1/2, S. 9). Z. 1982. [Rezension]. ZS 71, 1982

– Unterrichtspädagogische Strömungen in der Schweiz seit 1900 unter dem Einfluss Pestalozzis. (Pestalozzianum, Jg. 78, Nr. 1/2, S. 1–8). Z. 1982. ZS 71, 1982

*Sigmund, Marianna.* Der Roman als Instrument der Vermittlung pädagogischer Ideen bei Johann Heinrich Pestalozzi. Diss. phil. XIII, 296 Bl. Innsbruck 1980.

*Soëtard, Michel.* Wie sich der Sinn der Schule im Werke Pestalozzis allmählich herausbildet. (Pädagogische Rundschau, Jg. 36, Nr. 5, S. 479–501). Sankt Augustin 1982. ZA 443, 1982; P II 256

*Steiner, Susanne.* Schreiben im Dazwischen-Sein. Zu Robert Walser und Peter Bichsel, mit einem Seitenblick auf J. Heinrich Pestalozzi und Otto F. Walter. Diss. phil. 67 S. Z. 1982. Ds 2223

*Stübig, Heinz.* Pädagogik und Politik in der preussischen Reformzeit. Studien zur Nationalerziehung und Pestalozzi-Rezeption. VII, 123 S. Weinheim 1982. VIII C 3003

*Wilhelm, Wolfgang.* Zur Rezeption deutscher Pädagogik in Japan. (Pädagogische Rundschau, Jg. 35, Nr. 11/12, S. 693–770). Sankt Augustin 1981. ZA 443, 1981

*Zilligen, Therese.* Anders als die andern. Der junge Heinrich Pestalozzi. 158 S. Solothurn 1982. P II 661

**In fremden Sprachen:**

*Chavannes, D.-A./H. Monod.* Les premières relations de Pestalozzi avec la Suisse française. (Bulletin d'information. Centre de documentation et de recherche Pestalozzi, Nr. 6, S. 1–6). Yverdon 1982. ZS 475, 1982

*Cornaz-Besson, Jacqueline.* Les affinités entre Korczak et Pestalozzi. ([In:] Janusz Korczak. L'homme, le médecin, l'éducateur, le poète, S. 65–76). Neuchâtel 1982. VIII C 3123

*Hall, Jack Shelburn.* The influence of Pestalozzian theories upon the music curriculum of the early American common schools (1830–1860) as implented by Horace Mann and Lowell Mason. 4 Microfiches. Ann Arbor 1981.

*Heironimus, Rich Edward.* Joh. Heinrich Pestalozzi. A study of his influence on American sunday schools. 2 Microfiches. Ann Arbor 1978.

*Ishino, Makoto.* The early childhood education in Switzerland. (31st Annual Convention of the Early Childhood Education Association of Japan, S. 24–25). Kagawa 1978. [Japanisch]. P II 255

– Pestalozzi's pedagogical theory of early childhood education of Swiss. (32nd Annual Convention of the Early Childhood Education Association of Japan, S. 332–333). Tokyo 1979. [Japanisch]. P II 253

– A study on education through art and Pestalozzi's pedagogical idea. 8 S. Nagano 1979. [Japanisch]. P II 254

*Miyazaki, Toshiaki.* Wandel und neue Trends in der Pestalozziforschung. Sechs thematische und methodologische Typen. [10] S. Tokyo 1981. SA. [Japanisch]. P II 612, 8

– Zu J. H. Pestalozzis «Nachforschungen» – besonders über die bisherigen Forschungstrends, Vollendungsprozess und hermeneutischen Gesichtspunkt. [31] S. Kagoshima 1981. SA. [Japanisch]. P II 612, 7

*Mützenberg, Gabriel.* Optimisme anthropologique et pessimisme historique. Quels éducateurs pour aujourd'hui?. [2] Bl. Typoskript. P II 769, 1

– Pestalozzi et l'éthique protestante du travail. [1] Bl. Typoskript. P II 769, 2

*Nomura, Arata.* A study of the Pestalozzi's theory of moral and religious education – espescially, on the theory in the «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt». [14] S. Oita 1972. SA. [Japanisch]. P II 768, 1

– A study of Pestalozzi's theory of moral and religious education – espescially, on the theory in the «Geist und Herz in der Methode». [14] S. Oita 1973. SA. [Japanisch]. P II 768, 2

*Pancera, Carlo.* Alcuni elementi di attualità nella pratica e nel pensiero di Pestalozzi. [4] Bl. Typoskript. P II 401

*Piaton, Georges.* Henri Pestalozzi. La présence de l'amour. 139 S. Toulouse 1982. P II 402

*Soëtard, Michel.* A propos de l'actualité de Pestalozzi. Quelques lignes de réflexion. (Bulletin d'information. Centre de documentation et de recherche Pestalozzi, Nr. 7, S. [3–5]. Yverdon 1982. ZS 475, 1982; P II 769, 3

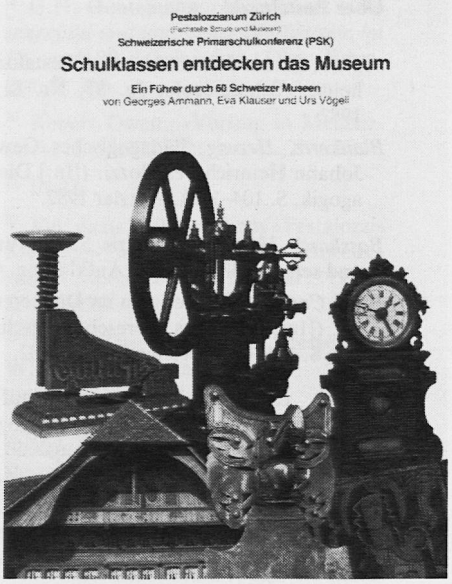
– Pestalozzi et l'expérimentation en pédagogie. (Bildungsforschung und Bildungspraxis, Jg. 4, Heft 3, S. 229–238). Zug 1982. ZS 474, 1982

*Yverdon à la croisée des chemins.* Rousseau, Pestalozzi, Gotthelf. Deuxièmes rencontres Pestalozzi, Yverdon, 5–6 septembre 1980. [Exposés de Jacqueline Cornaz, Michel Soëtard, Louis Burgener]. X, 33 S. Yverdon 1981. P IX 7

**Pestalozzianum Zürich** (Fachstelle Schule und Museum)
**Schweizerische Primarschulkonferenz PSK**

# Schulklassen entdecken das Museum

**Ein Führer durch 60 Schweizer Museen**




**Überwindung der Schwellenangst**
Obwohl kein Museumsverantwortlicher die Notwendigkeit methodisch-didaktischer Unterstützung jedes Museumsbesuchers in Frage stellt, bleiben diesbezügliche museumspädagogische Bestrebungen leider häufig mangels qualifizierter Mitarbeiter oder genügender Finanzen in gutgemeinten, aber ungenügenden Ansätzen stecken. Der Besucher ist weitgehend auf sich selbst angewiesen. Kann er auf eigene Erfahrungen und vorhandene Kenntnisse zurückgreifen, wird er sich freilich nicht davon abhalten lassen, ein ihm unbekanntes Museum selbst zu erkunden.
Der unerfahrene, vielleicht jugendliche Besucher hingegen wird, falls er seine Schwellenangst überhaupt einmal überwindet, im Museum ziemlich ratlos sein, unter Orientierungsschwierigkeiten leiden und mehr oder weniger enttäuscht das Haus verlassen, um vielleicht nie wiederzukehren. Sollen Museumsbesuche (wie z.B. auch die Benützung öffentlicher Bibliotheken) zu einem wesentlichen und dauerhaften Bestandteil der «Education permanente» weiter Bevölkerungskreise auch sehr unterschiedlichen Bildungsniveaus werden, muss der *Umgang mit dem Museum bereits im frühen Schulalter* beginnen und im Laufe der obligatorischen Schulzeit zu einer Selbstverständlichkeit werden.
Dass dabei dem *Lehrer eine wichtige Mittlerrolle* zufällt, auf die er in seiner Aus- und Fortbildung ausreichend vorzubereiten ist, dürfte naheliegen. Ihm ist es aufgetragen, seine Schüler mit der Institution Museum so vertraut zu machen, dass sie aufgrund eigener, wenn möglich positiver Erfahrungen in der Lage sind, die Museen und ihr vielfältiges Sammlungsgut auch als Erwachsene ihren Bedürfnissen entsprechend zu nutzen.
Der neue, jetzt vorliegende Museumsführer für Lehrer der Volksschule (1. bis 10. Schuljahr) möchte eine *konkrete, praxis- und schulbezogene Orientierung und Hilfe* für den Besuch der in ihm berücksichtigten Museen mit der Schulklasse bieten. Dieser kann am Schulort selbst vorgenommen, aber auch auf *Schulreisen oder Exkursionen* eingeplant oder während eines *Klassenlagers* oder einer *Konzentrationswoche* vorgesehen werden.

**Auswahl der Museen**
Wenn im «Museumsführer für die Volksschule» nur etwa ein Neuntel aller Schweizer Museen berücksichtigt worden ist, so u.a. aus folgenden Gründen:
1. In erster Linie gab die schweizerische Bedeutung der ausgewählten Museen den Ausschlag; daneben fiel auch ihr geografischer Standort ins Gewicht, sollten doch möglichst viele Landesgegenden in der Ausgabe vertreten sein.
Weggelassen wurden von vornherein jene unzähligen kleineren Orts- und Regionalmuseen, die wohl für ihre unmittelbare Umgebung von herausragender Bedeutung, auf überregionaler Ebene jedoch durch die Ähnlichkeit ihres Sammlungsgutes austauschbar sind.

**Aufbau der Informationen**
Alle ausgewählten Museen wurden mit einem Fragebogen bedient, der nach der Rücksendung die Grundlage zur Abfassung der Museumstexte bildete. Jeder Museumstext gliedert sich in vier Teile:
1. Im *Titelvorspann* sind genaue Anschrift, Telefonnummer, Kontaktperson, Öffnungszeiten und Eintrittsgebühren aufgeführt.
2. In der *Kurzcharakteristik* (I) sind in knapper Form jene Informationen zusammengefasst, die zur Beschreibung der hauptsächlichsten Sammlungsbestände des betreffenden Museums gehören.
3. Im Abschnitt *Besuch* (II) finden sich alle jene Auskünfte, die für den Lehrer bei der unmittelbaren Vorbereitung eines Besuches wichtig sind.
4. Der letzte Teil *«Vorbereitung und Auswertung»* (III) enthält Anregungen und Hinweise, wie der Museumsbesuch in den Unterricht eingebettet und vertieft werden kann, ist es doch museumspädagogisch wünschbar, Museumsbesuchen wenn immer möglich ihren Exklusivcharakter zu nehmen und sie in den normalen Unterricht zu integrieren.

**Bestellungen** sind zu richten an: Pestalozzianum, Schule und Museum, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich (der Preis pro Exemplar beträgt Fr. 19.80).

## Mitteilung

Aufgrund der Reduktion des Umfangs und des neuen grafischen Konzepts der «Schweizerischen Lehrerzeitung» muss unsere Beilage «Pestalozzianum» ebenfalls eine Kürzung erfahren. Wir können daher die Neuanschaffungen der Bibliothek nicht mehr in der «Lehrerzeitung» veröffentlichen. In Ergänzung zum «Pestalozzianum» werden wir etwa sechsmal im Jahr **Literaturlisten** herausgeben, die wie bisher nach Sachgebieten gegliedert sind und sich zu einem «Katalog» zusammenstellen lassen. Diese Verzeichnisse können zum Preis von Fr. 4.50 pro Jahr abonniert werden.

**Pestalozzianum Zürich**

# Erziehung zur Gesundheit Gesundheitspflege

PR-Beitrag

**Gut essen – aber dem Körper gemäss!**

**Richtig frühstücken**

Damit der Mensch die Kohlehydrate im Verdauungstrakt auswerten kann, ist neben Kohlehydraten auch etwas Eiweiss nötig, das zweckmässig in Form von Milch oder Milchprodukten eingenommen wird. Ein Frühstück aus schwarzem Kaffee oder Tee mit Brot oder Weggli ohne genügend Eiweiss reicht nicht bis zum Mittagessen aus. Dagegen erübrigt sich bei richtiger Zusammensetzung des Frühstücks, das vorteilhaft auch mit Früchten oder Fruchtsäften ergänzt wird, eine Zwischenmahlzeit. Das gleiche gilt auch für das Mittagessen, wobei aber insbesondere jene Leute, die nicht intensiv körperlich tätig sind, Eiweiss mit Mass konsumieren sollen, um eine Übersäuerung und die Einlagerung unverbrannter Nahrung als Schlacken zu verhindern.

Stärkehaltige Nahrung – also z.B. Brot oder eine andere Mehlspeise – sollte nie zusammen mit sauren Früchten oder Fruchtsäften gekaut werden, weil sonst deren Säure den basischen Speichel, der die Stärke abbauen soll, neutralisiert und unwirksam macht. Fruchtsäfte soll man auch nicht einfach herunterleeren, sondern geniesserisch im Gaumen bewegen und einspeicheln.


**Schulmüde Kinder**

**Das natürliche Aufbaupräparat für echte Leistungssteigerung**

**Die Wirksamkeit von Bio-Strath ist wissenschaftlich erwiesen**

Plasmolysierte Hefe und Wildpflanzen

**BIO-STRATH®**

**Neuroca**

**Schmeckt köstlich und kräftig,**
wie Kaffee, wird aber aus wertvollen Getreidekörnern und Früchten bereitet:
**Ein richtiges Familiengetränk.**
Wird einfach in heissem Wasser oder in heisser Milch aufgelöst.

**PHAG**
Fabrik menzitlicher Nahrungsmittel Gland VD

Entschlacken mit **Asparagus-Petroselinum**
**hilft bei vielen Krankheiten**

Wer Spargel isst, spürt es: Der Urin bekommt einen stechend-scharfen Geruch. Das kommt von den vielen Schlacken und schädlichen Rückständen des Stoffwechsels, die durch den Hauptwirkstoff Asparigin vermehrt ausgeschieden werden. Die gesunde, entwässernde Wirkung ist der Medizin seit altersher bekannt. Die Zelltätigkeit der Nieren wird kräftig angeregt. Diese Wirkung wird noch verstärkt durch heilkräftige Stoffe der Petersilie. Sie helfen mit, Wasseransammlungen abzuleiten. Spargel und Petersilie sind Wirkstoffe des natürlichen Diuretikums = wassertreibendes Mittel **Asparagus-Petroselinum.** Es hilft bei geschwollenen Beinen, bei Entschlackungskuren, dem Gefühl des «Aufgeschwemmtseins», Nieren- und Blasensteinen, übermässigen Schweissausbrüchen und Unterfunktion der Niere usw.
**Asparagus-Petroselinum** Tabl. Fr. 10.80.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wenn nicht: **Drogerie Eugster, Muttenz,** Telefon 061 61 44 30, Generalvertretung.

**Gesunde Luft steigert unser Wohlbefinden**

**vitar**-IONISATOREN sind wirksame RAUMLUFTREINIGER für gesundes Atmen und für KLIMA-THERAPIE gegen Allergien und Wetterfühligkeit.

Bitte abtrennen

LZ

**Laura AG**
Forelstrasse 6
3072 Ostermundigen
Telefon 031 51 55 41

**Gutschein für Prospekte**

Name _____

Str./Nr. _____

PLZ/Ort _____

# Interteam

Entwicklungs-Dienst durch Freiwilligen-Einsatz

Wir suchen einen

## Mittelschullehrer phil. II

für Tanzania.

Wir erwarten, dass Sie bereit sind, als Freiwilliger in einem Projekt unserer Partnerkirchen in der dritten Welt mitzuarbeiten.

**Wir bieten:**
- gründliche Vorbereitung auf einen 3.-Welt-Einsatz
- Sozialleistungen
- bezahlte Reise
- Sparrücklagen

**Verlangen Sie nähere Auskunft bei:**
INTERTEAM, Untergeissenstein 10/12, 6000 Luzern 12
Telefon 041 44 67 22.

## Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1983/84

## 1 Sekundarlehrer(in) phil. I

für eine halbe Lehrstelle (10 Stunden Französisch, 4 Stunden Geschichte).

Bewerber(innen) sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen innert 14 Tagen an den Schulpräsidenten, Dr. M. Schurter, Kreuzackerstrasse 30, 8623 Wetzikon (Telefon 01 930 45 68), zu richten.

Für Auskünfte steht Ihnen auch der Hausvorstand, H. Neuhaus, gerne zur Verfügung, Telefon 01 932 14 15 (privat) oder 01 930 26 48 (Schulhaus Walenbach).

Die Oberstufen-Schulpflege

## Männerchor Köniz

Infolge Demission des jetzigen Chorleiters sucht der Männerchor Köniz für seine 50 Sänger einen

## Dirigenten

Wir sind ein geselliger Chor, der klassisch ernste wie volksnahe und moderne Musik einstudiert und am seriösen Singen Freude hat.

Die Proben finden jeweils mittwochs im Singzimmer der Sek. Köniz von 20 Uhr bis 22 Uhr statt.

Unser Präsident, Ernst Stucki, würde sich über Ihre Anfrage sehr freuen und zu weiteren Auskünften zur Verfügung stehen (Telefon 031 53 09 29 abends).

## Weiterbildungsschule Zug Kantonale Diplommittelschule

Auf Beginn des Sommersemesters 1983 (Februar) suchen wir einen

## Lehrer oder eine Lehrerin

für die Wahlfächer Physik, Chemie und Mathematik, die als Vorbereitung für die weiterführenden Schulen (Berufe des Gesundheitswesens) angeboten werden. Das Pensum umfasst gesamthaft 6 Stunden wöchentlich im Sommersemester und 2 Stunden wöchentlich im Wintersemester. Eine Kombination mit weiteren Aufgaben an der Schule ist eventuell möglich.

Erwartet werden entsprechende Ausbildung und Interesse an der Mitarbeit in einer Schule mit alternativem Charakter.

Der Bewerbung sind die üblichen Beilagen über die fachliche und pädagogische Ausbildung, Weiterbildung und Praxis beizulegen.

Die Bewerbung ist bis 10. Februar 1983 zu richten an Weiterbildungsschule Zug, Zugerbergstrasse, 6300 Zug.

Leitungsteam der Weiterbildungsschule Zug

## Primarschule Pfeffingen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 suchen wir

## 1 Primarlehrer(in)

für die Führung der 1./2. Klasse (Doppelklasse). Die Lehrkraft sollte willens sein, später evtl. Einzelklassen der Mittelstufe (3. bis 5. Klasse) zu unterrichten.

Schulbeginn: 18. April 1983

Bei Eignung kann Dauerstelle geboten werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 22. Februar 1983 zu richten an Dr. T. Cotti, Nespelmattweg 6, 4148 Pfeffingen.

Die Schulpflege

## Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Köniz

sucht auf Anfang April 1983 oder nach Vereinbarung

## 1 Organisten oder Organistin

für den **Kirchenkreis Wabern.** Es handelt sich um eine ganze Stelle (evtl. Aufteilung in zwei halbe Stellen).

Orgel: Kuhn 1948, 2 Manuale, 33 Register; ferner fahrbares Positiv Kuhn 1975 mit 5½ Registern.

Wir erwarten eine solide musikalische Ausbildung (mindestens Ausweis II oder Lehrdiplom) und Interesse am kirchlichen Leben. Bereitschaft zur Durchführung von Abendmusiken (ein- bis zweimal jährlich).

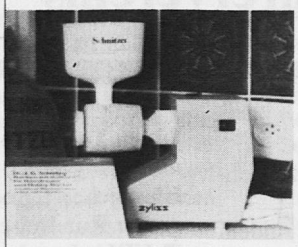
Die Besoldung richtet sich nach der Besoldungsordnung der Kirchgemeinde Köniz bzw. nach den Verbandsrichtlinien.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 10. März 1983 an den Präsidenten des Kirchenkreises Wabern, Herrn Otto Arn, Nesslerenholzweg 4, 3084 Wabern, Telefon P 031 54 27 41, G 031 62 36 77, wo weitere Auskünfte gerne erteilt werden.

## Erziehung zur Gesundheit Gesundheitspflege


## Schnitzer-Getreidemühlen mit echten Mahlsteinen

Geeignet zum frischen Schroten und Mahlen von Weizen/Roggen, z.B. zum selber Brotbacken.



Getreidemühle ZS Fr. 285.–

**Für Ihre Gesundheit!**
Merkmale der Schnitzer-Getreidemühlen
- echte Mahlsteine
- einfachste Bedienung und Wartung
- über 20 verschiedene Modelle
- erhältlich in jeder Preislage, handbetrieben ab Fr. 58.–, elektrisch ab Fr. 215.–
- seit 20 Jahren Mühlenbauerfahrung

Verlangen Sie weitere Unterlagen und die kostenlose 80seitige Broschüre «Das Schnitzer-System» bei **Leibundgut GmbH, Generalvertretung, Hinterdorfstrasse 23, 8157 Dielsdorf, Telefon 01 853 09 09.**

SAUNAKOMFORT beginnt mit der richtigen Planung!
Wir senden Ihnen gerne Unterlagen über:
- ☐ Element-Normsauna
- ☐ Do it yourself-Sauna
- ☐ Tauchbecken
- ☐ Solarien
- ☐ Fitnessgeräte
- ☐ Saunamöbel

**bürki saunabau**
☎ 01 710 45 39
Permanente Ausstellung an der Kilchbergstr 36, 8134 Adliswil

Fachpatronat: Prof. Dr. Kurt Biener, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich.
Gesund und Fit – Wir machen mit!
Eine Ausstellung über Ernährung, Freizeit und Fitness gegen Bewegungsarmut und Übergewicht.
Mit Gesundheitstest.
Wir messen Puls und Blutdruck, kontrollieren Ihr Gewicht und testen Ihre Lunge, (Unkostenbeitrag Fr. 5.-).
Die Ausstellung vermittelt viele gute Tips für richtige Ernährung. Sie ist eine der Grundlagen zur Erhaltung der Gesundheit.
Sich fit halten, beweglich bleiben, die Freizeit sinnvoll gestalten sind weitere wichtige Aspekte einer gesunden Lebensweise. Auch dazu erhalten Sie zahlreiche Anregungen.
Wer nichts tut, wer nach Vogel-Strauss-Manier den Kopf in den Sand steckt, wer denkt, das ginge die andern an, wer meint Gesundheitsbewusste seien nur Fanatiker, ist auf dem Holzweg und handelt falsch, denn es gibt tausend Krankheiten, aber nur eine Gesundheit. Wer bewusst lebt, sich gesund ernährt, fit hält und fröhlich ist, lebt besser und länger gut.
Die Ausstellung wird betreut durch den Schweizerischer Verein für Volksgesundheit

*Die Ausstellung ist bei der Proventus AG, 6205 Eich, Telefon 041 - 99 13 89, erhältlich.*

**SLZ**-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen Bezug auf die **Lehrerzeitung!**

Schlenz-Ueberwärmungsbäder – Dauerbrausen (Blutwäsche nach Dr. Lust) – Kuhne-Sitzbad – Jonozon-Sprudel- und Kräuterbäder – Unterwassermassage – Türkisch-Saunabad – Solarium – Akupressur – Lymphdrainage – Fuss- und Reflexzonenmassage – Ernährungs- und Verhaltensberatung (n. Nat.-Arzt A. Vogel)

**Gesundheit braucht Pflege**

BAD *Sanitas* 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie
O. Haller, Hydrotherapeut
071 46 30 75

## Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen **reinigt** der VITAR die **Luft vom lungengängigen** Schwebestaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: **geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien.** Strombedarf: etwa Fr. 1.50 pro Jahr.
Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für **Ihre Atmungsorgane).** Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

**M. SCHERRER AG,** Von-Thurn-Str. 19, **9500 WIL SG,** Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

## GESUND WOHNEN GESUND BAUEN

Renovationen, Umbauten und Neubauten jeder Art nach baubiologischen Grundsätzen. (Autorisierte Beratungsstelle des Institutes für Baubiologie, Rosenheim)

Architekturbüro S. Bertolini AG, 8344 Bäretswil, Telefon 01 939 12 92

Für alle, die zugunsten des gesund-natürlichen Saunaklimas und höherer Lebensqualität **ohne** Alufolie saunabaden möchten: NAEFs Vollholz-Sauna, die einzig gesunde Bauart, die **ganz** auf die abschirmende und atmungshemmende Alufolie verzichten kann. Mehr darüber in der neuen Gratis-Dokumentation; verlangen Sie sie jetzt bei NAEF Saunabauer, Chriesbaumweid 14, 8320 Fehraltorf.

**NAEF**
*Sauna mit alten Qualitäten*

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

# 25 Jahre Reisen des Schweizerischen Lehrervereins

## Es ist nicht verboten,

an die kommenden Ferien zu denken.
Geniessen Sie die Vorfreude, indem Sie in unseren Prospekten «schnüffeln».
Folgende Frühlingsreisen sind darin ausführlich beschrieben:

## Kulturstädte

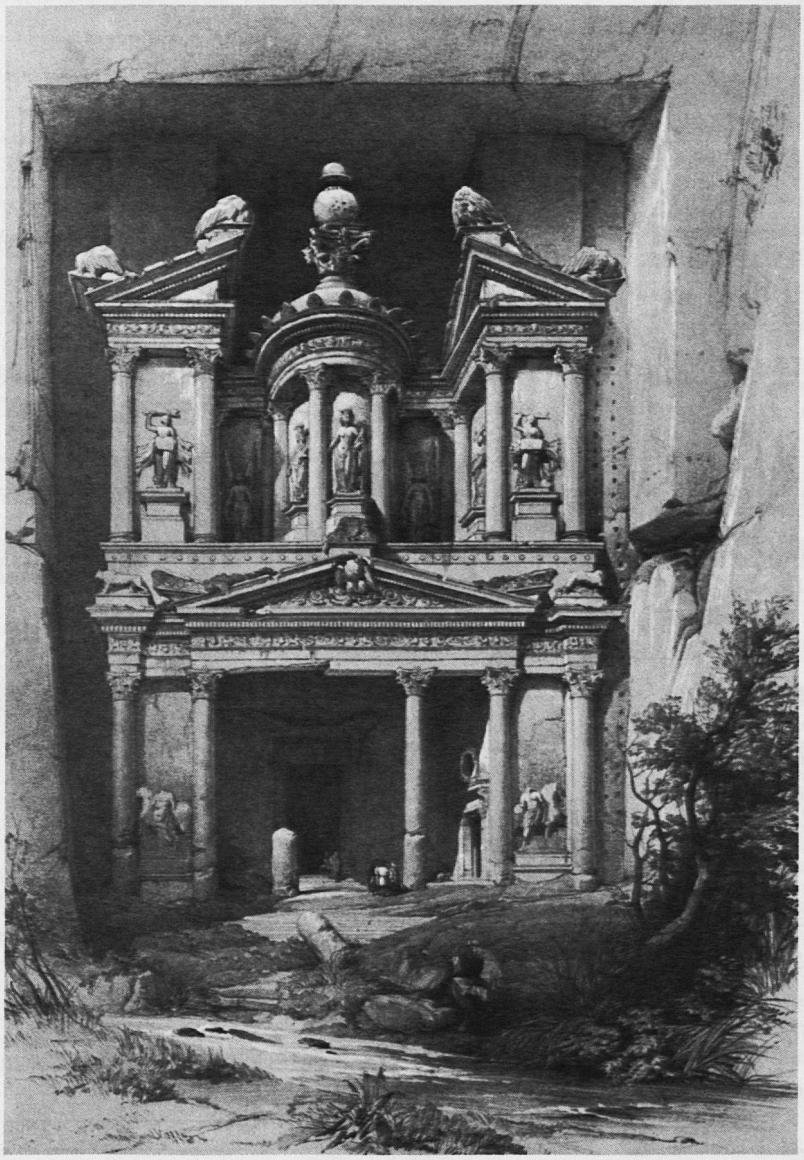
■ **Wien** ■ **DDR** ■ **Rom** ■ **Venedig** ■ **NEU:** Pfingstreise **Die Brianza.**

## Rund ums Mittelmeer

■ **Provence – Camargue** ■ **Marokko** ■ **Oasen der Sahara – Hoggar,** teilweise neue Route ■ **NEU: Der Süden Tunesiens** ■ **Sizilien** ■ **Rom und Umgebung** ■ **Andalusien** ■ **Klassisches Griechenland** ■ **Israel,** grosse Rundreise mit Standquartier ■ **NEU: Israel – Wüstenerforscher** ■ **Nur Flug Israel** ■ **Jordanien,** mit 3½ Tagen Petra. Die Schönheit der Landschaft, die Liebenswürdigkeit der Menschen und die grossartigen Kulturdenkmäler versprechen auch diesmal unvergessliche Reiseeindrücke (siehe Bild: Petra).

## Westeuropa

■ **Provence – Camargue,** F ■ **Rheinland–Ruhrgebiet,** wirtschaftsgeografische Exkursion.



## Mittel- und Osteuropa

**NEU: Deutsche Kulturstätten (DDR)** ■ **Armenien – Georgien.**

## Wanderreisen

Es ist selbstverständlich, dass der Bus immer zur Verfügung steht.
■ **Zypern** – Insel der Aphrodite, traumhafte Gegend ■ **NEU: Israel** – Wüstenerforscher, Wanderung westlich vom Toten Meer im Negev.

## Asien

■ **China** – Reich der Mitte. *Frühjahrsreise* (17 Tage): Swissair-Flug Hongkong retour. Guangzhou (Kanton) – **Guilin** (Kweilin) mit den berühmten Kegelbergen – Schanghai – Xian im Bergland – Beijing (Peking) ■ **NEU: Sri Lanka** (Ceylon), aussergewöhnliche Rundreise **von Süden bis Norden,** welche neben dem Besuch vieler Kulturstätten auch mehrere Naturschutzparks einschliesst. Linienflug Colombo retour. Das Detailprogramm zeigt den Unterschied zu den Touristenreisen.

## Afrika

■ **NEU: Kamerun in seiner Vielfalt.** Dank günstigen Feriendaten und der Leitung durch einen Kenner ist es möglich, **ein typisches westafrikanisches Land** zu besuchen. Eine Reise, die kaum wiederholt werden kann ■ **Grosse Äthiopienreise** mit Landeskenner; die Sicherheit in den besuchten Gebieten bietet heute keine Probleme. Äthiopien lohnt sich in jeder Beziehung.

## Bitte

fragen Sie vor der Anmeldung für folgende Reisen wegen evtl. noch freier Plätze:
■ Ägypten/Segeltrecking ■ Andalusien ■ Armenien ■ DDR ■ Kreta/Malen ■ Marokko ■ Rom ■ Sizilien ■ Tunesien/Kamelsafari ■ Venedig ■ Brianza.

## Druckfrisch

liegt der Katalog für die Sommer- und Herbstreisen bereit. Erstmals sind die Seniorenreisen im gleichen Prospekt enthalten.

## Auskunft und Prospekte

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

# Schulbedarf

PR-Beitrag

## Betriebsausbau der Lachappelle AG in Kriens

Die Firma Lachappelle wurde 1840 vom jungen Elsässer Franz Anton Lachappelle gegründet. Sie ist bis in die heutige fünfte Generation ein Familienunternehmen geblieben. Die seit 1899 in Kriens ansässige Firma hat sich zum grössten und bedeutendsten Fabrikationsunternehmen für Holzbearbeitungswerkzeuge und -geräte wie Hobelbänke, Hobel usw. sowie für Werkraumeinrichtungen entwickelt.

Mit der Eröffnung der neuen Lager- und Speditionshalle ist ein weiterer Schritt an die Anforderungen neuer Märkte, vor allem durch die Zunahme der Nachfrage aus dem Ausland bedingt, vorgenommen worden.

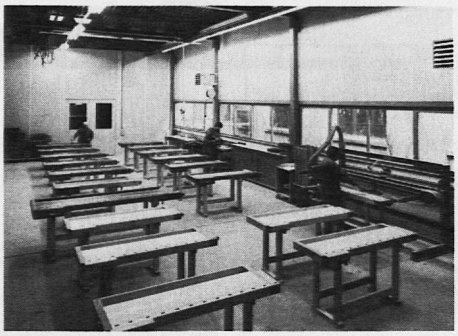
Den Forderungen des Umweltschutzes ist durch den Einbau einer modernen, den heutigen Ansprüchen genügenden, vollautomatischen Heizzentrale mit Späneabsaug- und Siloanlage Rechnung getragen worden.

Erfahrung und Initiative sind die Merkmale, welche die Firma Lachappelle charakterisieren. Die Produkte aus dem vielfältigen Fabrikations- und Vertriebsprogramm zeichnen sich durch Qualität und Funktionstüchtigkeit aus.

Schon vor der Übersiedlung der Firma Lachappelle in die Schweiz waren die von diesem Spezialunternehmen angebotenen Werkzeuge unter dem Namen «Strassburger Hobel» bekannt. Am nachhaltigsten entwickelte sich die bereits 1904 begonnene Herstellung kompletter Einrichtungen für Schulwerkstätten. Diese Pionierarbeit leistete modernen Ausbildungsgrundsätzen Vorschub.

Allergrösster Wert wird auf die Qualität des Rohstoffes Holz gelegt, den wir deshalb auch sorgfältig aussuchen und behutsam behandeln. Die fachmännische Beurteilung und Pflege des Holzes ist eine unbedingte Voraussetzung für die Qualitätsgarantie des Endproduktes.

Gründlich ausgebildete und erfahrene Fachmitarbeiter, die zum Teil schon bis zu 40 Jahre im Dienste des Unternehmens stehen, garantieren für die Güte jedes Werkzeugs und jeder Werkstätte. Präzise und wirksame Maschinen sind die Grundlage, dass auch im Spezialbetrieb von Lachappelle der Schritt zur sinnvollen und wirtschaftlichen Serienfertigung vorgenommen werden konnte.



*Ein Blick in die Hobelbank-Endmontage im neuen Gebäude der Holzwerkzeugfabrik Lachappelle AG in Kriens.*

### Ein umfassendes Sortiment

Das Fabrikations- und Lieferprogramm der Lachappelle AG:

1. Holzwerkzeuge aus eigener Produktion: Hobel, Hobelbänke, Werkbänke, Werkzeugschränke, Schubladenblöcke, Holzhämmer, Holzwinkel, Schrägmasse, Streichmasse usw.
2. Küchenartikel aus eigener Produktion: Haubänke, Hackstöcke, Tranchierbretter, Arbeitstische, Bündnerfleisch- und Käsehobel
3. Herstellung und Lieferung kompletter Werkstätten: für Holz-, Metall- und Kartonbearbeitung in Schulen, für Spitäler und Freizeitanlagen. Beratung, Planung, Einrichtung und Revision.
4. Serienfabrikation von Holzwaren aller Art: z.B. Stanzklötze, Zubehörkasten, Gerätekoffer, Schaltergehäuse, Polstergestellteile, Möbelteile, Schubladenteile, Couchfüsse.

### Robuste Bolcolor-Ringordner

Beidseitig schutzlackiert, abwaschbar, lichtecht. Grosses Format (Deckel 26 cm breit), damit auch Register Platz haben. Reiche Auswahl an dazupassenden Registern. 2-Ring-Mechanik oder 2-Combibügel-Mechanik mit Niederhalter. Spezielle Ringbücher und Register auch für Dia-Transparente.

Neu im Programm: Briefordner mit Kantenschutz. Achten Sie wieder auf längere Lebensdauer!

Weitere Informationen erhalten Sie über den «SLZ»-Leserservice (siehe Seite 60).

### Das Umrüsten von Hellraumprojektoren

Umrüsten kann man jeden Hellraumprojektor von Hochvoltbetrieb 220 Volt auf Niedervoltbetrieb 24 Volt/250 Watt. Es wird ein total neues Beleuchtungssystem mit dem entsprechend richtigen Hohlspiegel eingebaut. Ebenso wird Ihr Projektor mit einem neuen, SEV-geprüften Transformator bestückt. Die Arbeit der Umrüstung und des richtigen Einjustierens ist Präzisionsarbeit des Geräteoptikers und somit Vertrauenssache. Sie wollen doch, wenn Sie einen entsprechenden Auftrag erteilen, nebst aus Spargründen bezüglich Stromverbrauch und Lampenkosten (Preis und Brenndauer) eine wesentliche Verbesserung der Ausleuchtung an Ihrem Gerät erreichen.

Weitere Informationen über den «SLZ»-Leserservice (siehe Seite 60).


**STABILO-OHPen für optimalen Einsatz in der Tageslichtprojektion**

* **Sofort schreibbereit**
(da die Spitze immer nach unten gerichtet ist)

**STABILO-OHPen**

- in 8 transparentleuchtenden Farben, wasserfest und wasserlöslich
- lange Schreibdauer dank extra grossem Inhalt
- 3 Strichbreiten mit sehr guter, optischer Kennzeichnung von mittel, fein und superfein
- absolut sichere Verschlusskappe

STABILO-OHPen – ein Produkt aus dem kompletten Schwan STABILO-OHP-Programm!

Schwan-STABILO

**Testen Sie selbst!** Wir senden Ihnen gerne 2 Originalmuster!

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

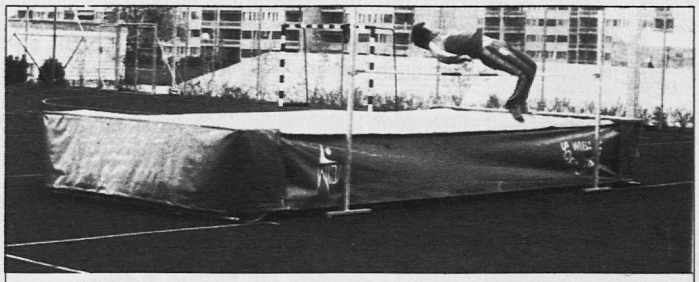
Einsenden an HERMANN KUHN ZÜRICH, Generalvertretung für die Schweiz, Postfach, 8062 Zürich

SL

Lehrerzeitung

Spezial

## Schulbedarf



# WIBA-Softlander-Sprunganlagen

Messungen mit den Apparaturen des Biomechanischen Institutes der ETH Zürich haben gezeigt, dass die Auffangeigenschaften beim komplett ausgerüsteten *Softlander*-Prinzip gegenüber konventionellen Anlagen erheblich besser sind.

**WIBA AG**
**6010 KRIENS**
Telefon 041/45 33 55

WIBA

# TONBILDSCHAU

Warum nicht selber machen – nach Ihren eigenen didaktischen Vorstellungen?

Verlangen Sie unverbindlich das Kursprogramm bei Schneider audiovision, Schürliweg 10, 8046 Zürich, Tel. 01 57 23 76

**Sind Sie Mitglied des SLV?**

# Viel Platz mit Embru Kastentischen System 2000

Der Schultisch mit den besonders grossen und leicht zugänglichen Ablegeflächen. Neu in Konstruktion, Material, Form und Farbe.

Verlangen Sie Prospekte, Referenzen und Angebote mit Mustermöbeln.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055/31 28 44
Ausstellungen in Burgdorf und Rüti

**Kompetent für Schule und Weiterbildung**

# STOFF UND WEG

UNTERRICHTSPRAKTISCHER TEIL DER SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

omu

Nr. 2/83
128. Jahrgang


# Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen

von A. M. Schwarzenbach

## 3. Folge: Kautschuk*

Die Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen bereiten eine Materie aus dem Alltag auf. Kulturpflanzenprodukte sind buchstäblich so wichtig, dass wir ohne sie nicht leben können: Sie umfassen Nahrung, Kleidung, Heilmittel, aber auch viele Stoffe, die uns ganz einfach das tägliche Leben erleichtern.

Ein solches Naturprodukt, das aus der heutigen Technik nicht mehr wegzudenken ist, ist der Kautschuk.

Die Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen bieten Materialien an, die direkt im Unterricht verwendet werden können: *Diapositive* zeigen den Werdegang des Kautschuks vom Auspflanz bis zum exportfähigen Produkt im Erzeugerland. Im ausführlichen *Begleittext* sind viele Informationen enthalten, die man entweder darbringen oder anhand der Dias von den Schülern erfragen kann. Die *Lehrerinformation,* die *Daten und Kennziffern* sowie der *Lehrerband*** verschaffen dem Leser den Überblick über das Thema. Die *Arbeitsblätter* dienen der Veranschaulichung, und die *Testblattvorlage* kann in der Erarbeitungsphase oder als Leistungskontrolle eingesetzt werden.

* 1. Folge: Reis, vgl. «SLZ» 37/82, 2. Folge: Baumwolle, vgl. «SLZ» 45/82.

** Schwarzenbach/Knodel: Nutzpflanzen, Metzler-Verlag, Stuttgart 1982, Fr. 15.50 (Klassenpreis ab 10 Ex. Fr. 13.20).

### Bezugsadressen:

- *Ausführliche Diaserie Kautschuk:* Die abgebildeten 24 Dias, Begleittext, Testblattvorlage: Fr. 54.–, Lehrerband «Nutzpflanzen»: Fr. 15.50, die abgebildeten *Schüler-Arbeitsblätter:* 10 Rp. je Blatt, d.h. 40 Rp. pro Schüler, **Unterrichtseinheiten, Postfach 71, 8712 Stäfa,** oder **W & H Bücherhaus Ägerital, Zimmelhofweg 7, 6314 Unterägeri, Tel. 042 72 10 26.**
- *Sammelserien Kulturpflanzen I und II:* Zu jedem Thema fünf aussagekräftige Dias, Serie I: Tropische Getreide, tropische Knollenpflanzen und Zuckerrohr, Ölpflanzen, Faserpflanzen und Kautschuk. Serie II: Kaffee, Kakao, Tee, Südfrüchte und Gewürze. Begleittext. Preis: je Fr. 74.75 (inkl. Kommentar), **Kümmerly + Frey AG, Lehrmittel, Hallerstrasse 6, 3012 Bern.**
- *Bestellcoupon am Schluss des Beitrags.*

## Lehrerinformation

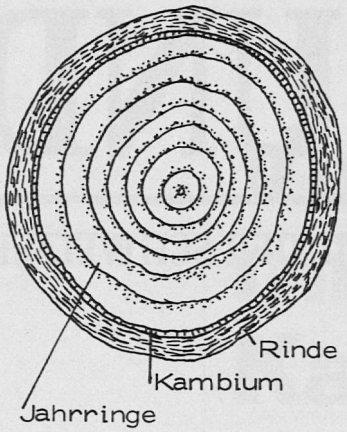
Schon als Kinder haben wir uns über die wunderbaren Eigenschaften des Gummis gefreut. Welches Material gibt schon nach, wenn man es zusammendrückt, und federt zurück, wenn man es wieder loslässt? Welches andere Material lässt sich so dehnen, dass man es für die Befestigung der Haarspängeli oder für eine Schleuder verwenden kann? Mit welchem anderen Stoff lassen sich Ballone von den verschiedensten Formen herstellen? Die Gummibändchen haben uns auch als Treibriemen gedient, wenn es darum ging, mit der Dampfmaschine zu buttern oder mit dem Wasserrad eine Klapper in Betrieb zu setzen.

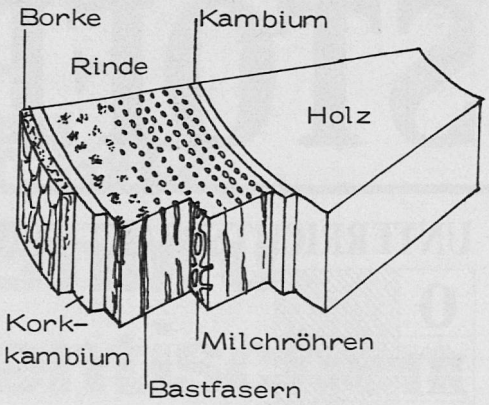
Im täglichen Leben verwenden wir Gummisorten mit ganz unterschiedlichen Eigenschaften an allen Ecken und Enden, sind uns dessen in der Regel jedoch kaum bewusst. Schon das Kleinkind trinkt aus einer Schoppenflasche mit *Gummisauger,* es braucht den *«Nuggi»* und wird mit *Gummihosen* gewindelt. Sportler und Kinder benützen *Spielbälle* aus Gummi. *Dichtungen* an Tür, Fenster und Dampfkochtopf und in den Koppelungsstücken der Wasserleitungen können aus Gummi gefertigt sein. Greifen wir zum Fahrrad, sind die *Schläuche* und die *Bremsklötze* aus diesem Material, das natürlich auch an anderen Fahrzeugen, zum Beispiel in Form von *Treibriemen, Schläuchen, Dichtungen* oder *Scheibenwischern,* vorhanden ist. Wenn wir Nässe abhalten wollen, greifen wir zu den *Gummistiefeln,* zum *Schlauchboot. Die Gummisohlen* der Schuhe federn jeden Schritt und geben auf glatten Böden Halt.

Wäre es den Chemikern nicht gelungen, diesen Stoff auch synthetisch herzustellen, würde Gummi heute mit der Goldwaage aufgewogen. Ohne Gummi und Kunstkautschuke wäre der heutige hohe Stand der Technik undenkbar.

Kunstkautschuke sind denn auch in stetem Vormarsch begriffen. Die Weltproduktion beträgt heute 240% der Naturkautschuk-

produktion. Es ist gelungen, neue Produkte zu synthetisieren, die dem Naturkautschuk nicht nur in nahezu allen Belangen entsprechen, sondern auch noch eine Vielzahl von Eigenschaften aufweisen können, die dem Naturkautschuk nicht eigen sind. Dennoch ist Naturkautschuk ein wichtiger Rohstoff geblieben.



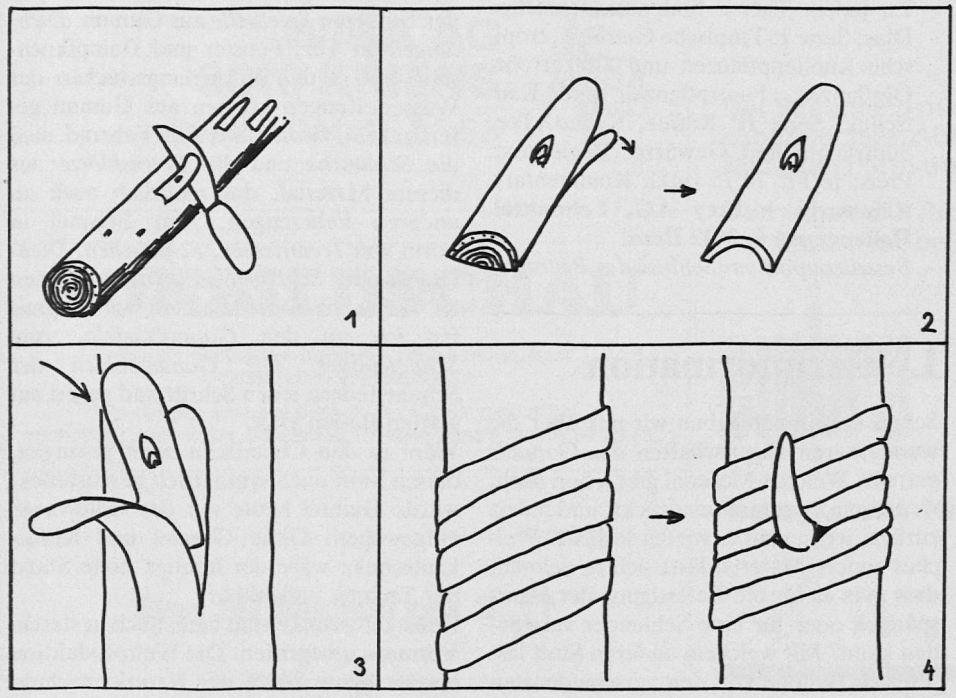

## Woher kommt der Kautschuk?

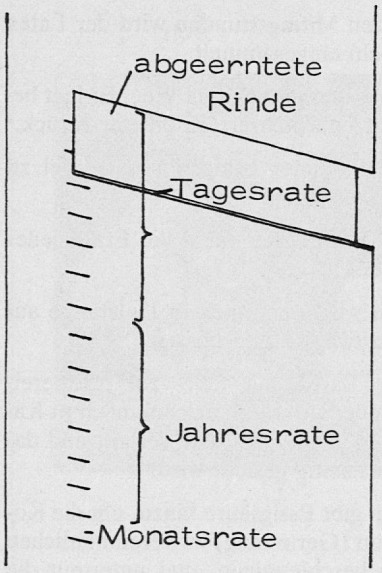
Der Kautschuk stammt von einer Nutzpflanze, die in Brasilien wild wächst und in Malaysia und Indonesien im grossen Stil angebaut wird. Der 20 bis 30 Meter hohe Kautschukbaum gehört zur Familie der Wolfsmilchgewächse. Er führt in seiner Rinde eine weisse, klebrige Milch, aus der man Kautschuk gewinnen kann. Der Milchertrag kann aber von Baum zu Baum in einem Verhältnis 1:50 variieren. Selbstverständlich wünscht man in der Plantage ausschliesslich Bäume mit Höchstertrag. Um dieses Ziel zu erreichen, züchtet man Klone, das heisst Bestände, die von einer einzigen Mutterpflanze mit ausgezeichneten Eigenschaften abstammen. Zur Klonzüchtung verwendet man das Mittel der *Okulation:* Man pflanzt ebenso viele Sämlinge, wie man Plantagenbäume benötigt, und lässt sie in 9 Monaten zu kleinen Bäumchen heranwachsen. Dann schneidet man alle diese Bäumchen etwa 30 Zentimeter über dem Boden ab. Nun gewinnt man von einem Mutterbaum, der viele gute Eigenschaften wie hohen Ertrag, schnelles Wachstum oder Krankheitsresistenz auf sich vereint, schlafende Augen (das sind Knospen, deren Wachstum gehemmt ist). Dann wird an jedem Stammstumpf der zurückgeschnittenen Jungbäume ein Streifen Rinde gelockert, ein schlafendes Auge untergeschoben und verbunden. Nun wächst das schlafende Auge an, und die Wurzel des zurückgeschnittenen Baumes treibt es kraftvoll aus. Nach wenigen Wochen sind neue Bäumchen gewachsen, deren oberirdischer Teil alle Eigenschaften aufweist, die die Mutterpflanze – von der die schlafenden Augen stammten – besass. Nach einer Wachstumszeit von fünf bis sechs Jahren sind sie erstmals erntefähig. Der Umfang des Stammes beträgt zu diesem Zeitpunkt 40 bis 70 Zentimeter.

## Ernte

Das Erntegut, der kautschukhaltige Milchsaft (Latex), wird in Milchröhren geführt, die sich in der Rinde des Stammes befinden. Man muss also die Rinde anschneiden, um den Latex zu gewinnen, aber aufgepasst: Die innere Schicht der Rinde ist der einzige lebende Teil der Pflanze auf der Höhe des Stammes. Dort werden die Nährstoffe transportiert, dort fliesst das «Blut» der Pflanze. Ringelt man einen Baum, das heisst, schneidet man ihm rund um den Stamm die Rinde weg, stirbt er sofort ab. Schält man jedoch *nur den äusseren Teil* der Rinde weg – und das ist bei der Kautschuk-, der Kork- und der Harzgewinnung (für die Herstellung von Terpentin und Kolophonium) der Fall –, bleibt die Lebenskraft des Baumes erhalten: Dann kann man jahrzehntelang ernten. Das direkt unter der Rinde liegende Bildungsgewebe (Kambium) bringt dann nach der Ernte stets neue Rindenzellen hervor und regeneriert die Wunde laufend. Das Geheimnis der korrekten Kautschukernte besteht also darin, die Rinde ohne Verletzung des Bildungsgewebes anzuschneiden; dann regeneriert die Erntewunde immer wieder.

Zur Bewirtschaftung der Plantage ist es wünschenswert, an jedem Arbeitstag eine bestimmte Menge Latex zu erhalten, die die Aufbereitungsanlagen eben gerade auslastet. Um eine derartige kontinuierliche Ernte über Jahre gewährleisten zu können, geht man in der Plantage planmässig vor: Man teilt bei jedem Kautschukbaum den Stamm in sechs gleichgrosse Ernteabschnitte ein, denn die geschnittene Rinde regeneriert binnen sechs Jahren. Damit ist eine kontinuierliche Ernte gewährleistet. Die obere Grenze der Erntezone befindet sich in einer Höhe von 1,5 bis 1,8 Metern (das ist von jedem Erntearbeiter noch ohne Leiter erreichbar), die untere verläuft knapp über dem Boden. Nur Bäume, die man toternten und nachher ersetzen will, schneidet man bis hinauf zur Krone an und erntet dann von einer Leiter aus (so geht man auch bei der Wildkautschukernte im Urwald vor). Jeder der sechs Jahresabschnitte wird in 6 bis 10 Monatsabschnitte unterteilt, denn je nach örtlichem Klima und Alter der Bäume erntet man jährlich während 6 bis 10 Monaten und gönnt einem Baum in der übrigen Zeit eine Erholungspause.

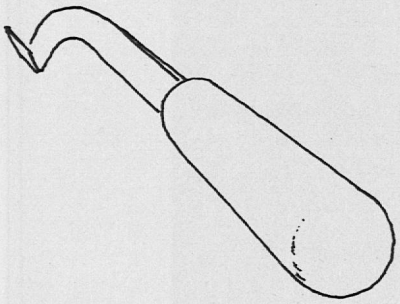


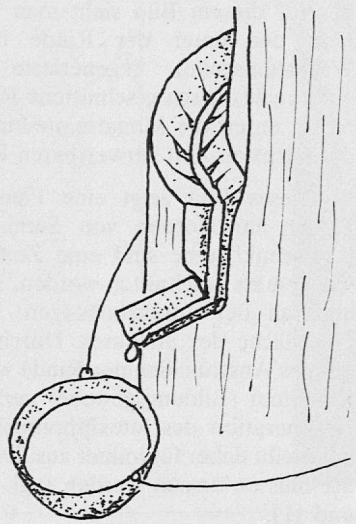



Nach dem Anbringen dieser Markierungen wird der Ernteschnitt durchgeführt: Man schnitzt eine spiralförmig abwärts verlaufende, rinnenförmige Kerbe in die Rinde. Am unteren Ende der Kerbe bringt man eine Blechrinne an und befestigt darunter ein Auffangschälchen. Sofort nach dem Anschneiden tritt Milchsaft (Latex) aus der Wunde, folgt der Kerbe nach unten und fliesst über die Rinne in das Schälchen. Nach einer Blutungszeit von einigen Stunden verstopft der gerinnende Milchsaft die Poren, und der Latexstrom versiegt. Aus diesem Grund muss der Ernteschnitt jeden Tag erneuert werden. Mit einem besonders angefertigten Werkzeug, einem Messer mit einer kerbförmigen Schneide, schält der Arbeiter einen etwa millimeterdicken Streifen Rinde weg und senkt dabei die Kerbe geringfügig ab. Er muss sorgfältig darauf achten, dass die tiefer im Stamm liegende Bildungszone der Rinde nicht verletzt wird, denn eine solche Verletzung würde bewirken, dass sich die Rinde an dieser Stelle nicht mehr erneuern kann. Nach jedem neuerlichen Schnitt beginnt die Wunde wieder zu bluten, und es kann eine weitere Ernte gewonnen werden. Diese Arbeit wird täglich fortgesetzt. Im Tagesablauf liegt der günstigste Schneidetermin in den frühen Morgenstunden. Deshalb muss der Erntearbeiter bereits morgens um 6 Uhr seinen Rundgang beginnen. Zunächst säubert er bei jedem Baum seines Reviers das Schälchen und entfernt dann die Reste des am Vortag geronnenen Latex aus der Kerbe in der Rinde. Darauf führt er den Ernteschnitt und geht zum nächsten Baum, wo er dieselbe Arbeit durchführt. Um die Mittagszeit hat er ungefähr 300 Bäume angeschnitten und befindet sich wieder am Ausgangspunkt seines Reviers. Jetzt sammelt er in einem zweiten Rundgang den Latex aus den Schälchen in einem Eimer. Seine Ernte, 7 bis 10 Kilogramm Latex (ein Baum liefert pro Tag also nicht ganz 30 Gramm Latex), übergibt er dann einem Tankwagen.

## Aufbereitung

Der eingesammelte Latex muss möglichst schnell aufbereitet werden, weil er sonst an der Luft gerinnt (koaguliert). Die Aufbereitungsstellen werden deshalb möglichst im Zentrum der Plantagen errichtet. Der in den Tankwagen eingesammelte Latex wird in den Aufbereitungsstellen gesiebt und über lange Rinnen in mehrere Meter lange Bottiche verteilt.
Dann setzt man Essig- oder Ameisensäure zu und rührt, um die Koagulation zu vereinheitlichen und zu beschleunigen. Gleich darauf werden die Bottiche durch Aluminiumplatten, die man in Rillen einschieben kann, in viele kleine Kammern unterteilt. Dies hat zur Folge, dass der Latex in Form von Platten gerinnt. Wenig später kann man die weissen, gallertartigen Kautschukplatten aus den Bottichen entfernen.
Nun werden sie mehrere Male gewaschen und gewalzt. Schliesslich bringt man die Platten in Trockenkammern oder in Rauchöfen, wo sie sich bräunlich verfärben und zu dünnen Fellen zusammenschrumpfen. In diesem Zustand nennt man sie Sheets (engl., sprich «Schiits»). Die Sheets können zu Ballen gepresst oder zu Krümeln verarbeitet werden. Das Exportgut wird in Kisten verpackt und verschifft.





## Verarbeitung und Chemie

Es bedarf einer weiteren Verarbeitung, bis der Kautschuk seinen verschiedenen Verwendungszwecken zugeführt werden kann. Durch die Vulkanisation, das heisst Hineinarbeiten von Schwefel (1 bis 2%) und Erhitzen auf 120 bis 180 °C, wird der Kautschuk elastisch, unlöslich in Wasser und organischen Lösungsmitteln und beständig gegen viele Chemikalien.
Kautschuk besteht aus langen Kettenmolekülen, die sich ihrerseits aus etwa 4000 bis 5000 Isopren-Einheiten zusammensetzen. Die durch Vulkanisation erzeugte Festigkeit und Beständigkeit beruht auf der seitlichen Verknüpfung der Kettenmoleküle durch Schwefelbrücken. Die Ketten werden dadurch gezwungen, eine bestimmte Lage beizubehalten.
Das Prinzip dieser Bauweise lässt sich durch ein Quellungsmittel eindrücklich verdeutlichen: Legt man ein Stück Gummi in Tetrachlorkohlenstoff ein, quillt es in einigen Stunden auf mehr als die doppelte Grösse auf. Nimmt man es aus dem Quellungsmittel heraus, schrumpft es wieder auf die ursprüngliche Grösse.
Die Entwicklung der Synthesekautschuke nahm vor rund einem halben Jahrhundert ihren Anfang und hat sich seither stürmisch ausgebreitet. Heute stehen über ein Dutzend verschiedene Synthesekautschuke (z. B. Styrol-Butadien-Kautschuk, Polychloropren-Kautschuk, Silikonkautschuk u. a.) zur Verfügung, die besondere Eigenschaften auf sich vereinen. Sie haben zum Beispiel die Fähigkeit, Druck, Schub oder Torsionskräfte aufzunehmen (Federung), sie sind zugfest (z. B. Elastbänder), mehr oder weniger wärmebeständig, ihre Abriebfestigkeit ist beim Autopneu gross und beim Radiergummi klein, sie können mischbar sein mit Textilien und Metall (wichtig für die Pneuherstellung), oder sie sind besonders gut verträglich mit der menschlichen Haut und dem Gewebe (medizinisch verwendete Kautschuke, z. B. für Operationshandschuhe, dazu verwendet man Naturkautschuk).

# Kommentare zu den Bildseiten*

1 Naturkautschuk kann aus dem Milchsaft (Latex) von verschiedenen Pflanzen gewonnen werden. Der mit Abstand wichtigste Produzent ist aber der Parakautschukbaum (Hevea brasiliensis), der in Südostasien (Malaysia, Indonesien, Thailand, Sri Lanka [Ceylon]), in Amerika (Brasilien, Peru, Bolivien, Mexiko, Guatemala) und in Afrika (Nigeria, Liberia, Kongo, Kamerun, Elfenbeinküste) angebaut wird.
In einer Plantage sind möglichst gleichartige Pflanzen erwünscht, damit die Erträge konstant sind und rationell gearbeitet werden kann. Um dies zu erreichen, züchtet man Klone. So nennt man alle jene Pflanzen, welche durch vegetative Vermehrung von einem einzigen Ausgangsindividuum gewonnen werden und daher genetisch identisch sind. In den Parakautschukplantagen ist die Okulation das gebräuchlichste Mittel zur Klonzüchtung.
Zunächst werden die Pflanzen, die okuliert werden sollen, angekeimt. Im Bild sieht man ein beschattetes Keimbeet mit Kautschukkeimlingen. Nach dem Pikieren lässt man die Pflänzchen während neun Monaten auf dem Feld heranwachsen. Erst dann können sie okuliert werden.

2 Schema der Okulation:
[1] Von einem Ast eines guten, ertragreichen Kautschukbaumes werden schlafende Augen aus der Rinde gelöst. [2] Man trennt den Holzteil ab, so dass nur noch Rinde und Wachstumszone (Kambium) zurückbleiben.
[3] Dieses Rindenstücklein wird einem neun Monate alten Bäumchen 10 cm über dem Boden implantiert.
[4] Die Wunde wird mit Gaze verbunden und das Bäumchen oberhalb der Okulationsstelle abgesägt. Nun beginnt das schlafende Auge des ertragreichen Baumes auszutreiben und wächst auf dem Wurzelwerk des Trägerbaumes schnell heran.

3 So sieht die okulierte Pflanze wenig später aus: Das implantierte, schlafende Auge ist festgewachsen und treibt aus. Es wird zu einem Baum mit bekannten Eigenschaften auswachsen (vegetative Vermehrung). Aus Kreuzbestäubung hervorgegangene Pflanzen hingegen sind sehr unterschiedlich.

4 Auf diesem Feld bleiben die okulierten Pflanzen weitere neun Monate und werden erst dann endgültig in die Plantage gesetzt.

5 In Abständen von 10×10 Metern wachsen die Bäume heran. Erst wenn die Stämme einen Umfang von 40 cm erreicht haben, beginnt man mit der Ernte.

6 In dieser Plantage haben die Bäume ein Alter von dreissig Jahren erreicht und werden deshalb totgeerntet, damit man sie ersetzen kann. Die Bäume in diesem Bild sind an vier Stellen angeschnitten worden. Einer derart intensiven Zapfung sind Kautschukbäume nicht gewachsen: Nach einiger Zeit gehen sie ein.

7 Auf diesem Bild erkennt man, dass dabei sowohl an der oberen wie auch an der unteren Seite der Zapfstelle geschnitten wird.

8 In den asiatischen Ländern wendet man häufig den sogenannten «V-Schnitt» an.

9 In der Neuen Welt findet man häufiger den Spiralschnitt. Nach dem Anschneiden rinnt der Latex in einer von der Horizontalen abfallenden, rinnenförmigen Kerbe in der Rinde bis zum tiefsten Punkt. Dort führt die Kerbe vertikal abwärts und endigt in einem vom Stamm wegführenden Kännel, unter welchem ein Schälchen befestigt ist. Hier wird der Latex aufgefangen.

10 Schema der in Amerika gebräuchlichen Erntemethode, die einen 6-Jahres-Zyklus ergibt: Bei dieser Einteilung der Schnittfläche resultiert ein jährlicher «Rindenverbrauch» von 24 cm, da nur während 8 Monaten (April bis November) in der Regenzeit geerntet wird (8×3 cm = 24 cm). Der Rindenverbrauch in 6 Jahren beträgt demnach 6×24 cm = 144 cm. Man beginnt auf der Höhe von 180 cm, was von Hand noch gut erreicht werden kann, und führt den Schnitt auf ½, ¾ oder dem ganzen Umfang des Stammes mit einer Neigung von 45°. Nach Ablauf von 6 Jahren befindet sich das Ende des jüngsten Ernteschnittes knapp über dem Boden. Mittlerweile ist auf 180 cm neue Rinde nachgewachsen, die eine direkte Fortsetzung der Ernte erlaubt.

11 Auf diesem Bild sieht man links die (von der unter der Rinde liegenden Wachstumszone) regenerierte Rinde, oben rechts frisch geschnittene Rinde und rechts unten die Monatseinteilung der in der nächsten Zeit verwertbaren Rinde.

12 Dieses Bild zeigt eine Plantage bei Medan im Norden von Sumatra. Die Kautschukbäume sind eine Zeitlang unsachgemäss geschnitten worden. Das sieht man an der unregelmässigen, warzigen Oberfläche des Stammes. Durch unsorgfältiges Anschneiden der Rinde wurde das Kambium (Bildungsgewebe) verletzt; die Regeneration des latexführenden Gewebes bleibt daher für immer aus. Diese Bäume müssen ersetzt werden (vgl. Bilder 9 und 11).

13 In den Mittagsstunden wird der Latex in Kübeln eingesammelt.

14 Der Sammler auf dem Weg. Er legt bei seiner Arbeit mehrere Kilometer zurück.

15 Die Sammler bringen ihre Kübel zu einem Lastwagen.

16 Ein Vorarbeiter misst die Ernte jedes Sammlers.

17 Nun wird der Latex in Holztänke auf dem Lastwagen umgegossen.

18 Der Lastwagen fährt zur Aufbereitungsstelle, wo die Kautschukmilch in Kanälen auf grosse Bottiche verteilt und dabei gleichzeitig gesiebt wird.

19 Man gibt Essigsäure hinzu, um die Koagulation (Gerinnung) zu vereinheitlichen und zu beschleunigen, und unterteilt die Bottiche nachher mit Aluminiumplatten, die in Rillen eingeschoben werden können.

20 Die Platten von geronnenem Latex werden gewaschen und gepresst und kommen nachher in Räucheröfen. Sie heissen nun «Sheets».

21 Beim Räuchern verfärben sich die Sheets. Sie sind gegen Bakterien resistent geworden, d. h., sie zersetzen sich auch im tropischen Klima nicht mehr.

22 Alle Sheets werden einzeln auf Verschmutzungen untersucht. Man legt sie dazu auf einen Schaukasten, wo im durchscheinenden Licht jedes Schmutzteilchen sichtbar ist und mit der Schere herausgeschnitten werden kann.

23 Die geräucherten Sheets werden zu handlichen, quadratischen Stücken zersägt und schliesslich gepresst und verpackt.

24 Hier sieht man das fertige, exportbereite Produkt.

* Aus Kostengründen wurde in dieser Folge auf eine Farbreproduktion verzichtet. Als Ersatz befindet sich in der Beilage eine Farbfolie.

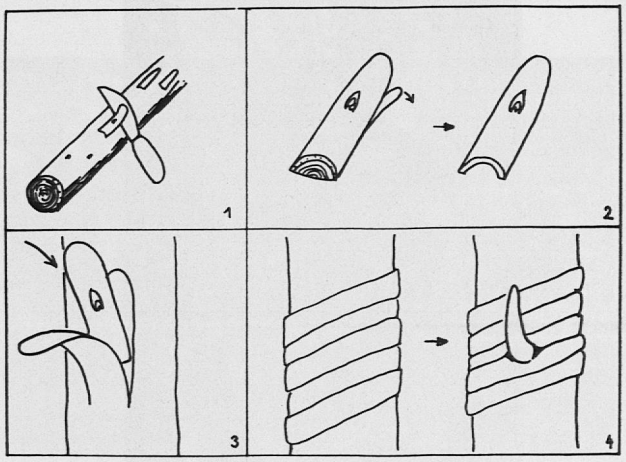
**Redaktion «STOFF UND WEG»**
**Heinrich Marti, Oberdorfstr. 56**
**8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49**

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

A. M. Schwarzenbach
Dr. sc. nat. ETH
Obere Au
7220 Schiers

Reto Schaub
Lehrer
Rütistrasse 19
8792 Zollikon

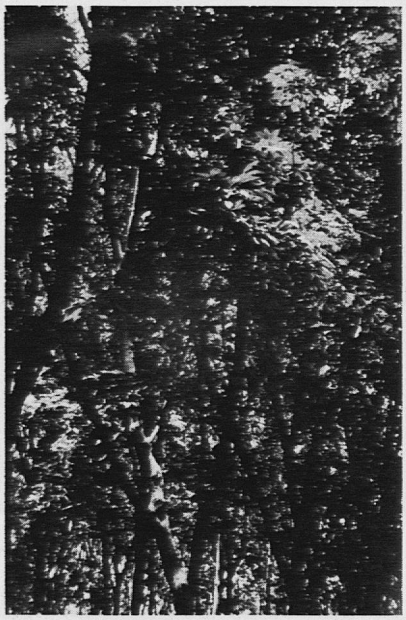
1




2

3

4

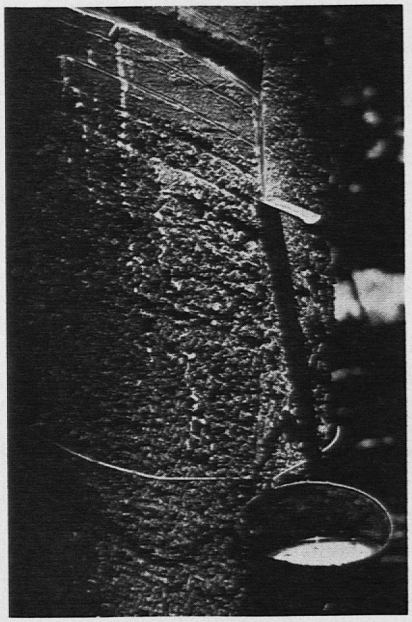


5

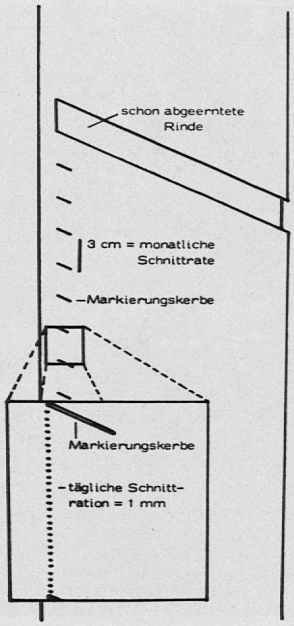
6

7

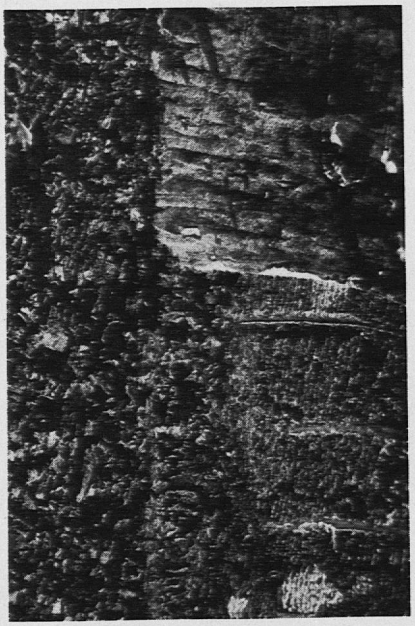
8



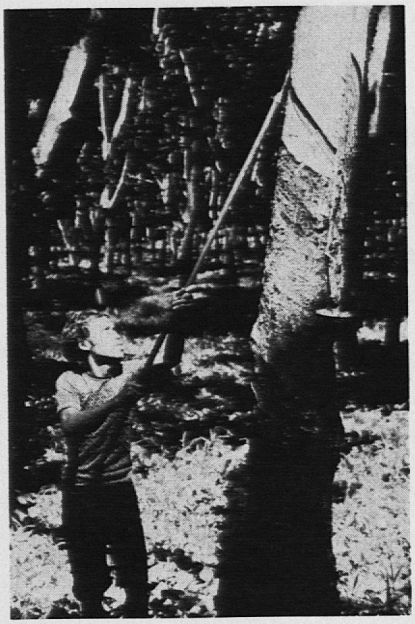
9


schon abgeerntete Rinde
3 cm = monatliche Schnittrate
Markierungskerbe
Markierungskerbe
tägliche Schnitt-ration = 1 mm

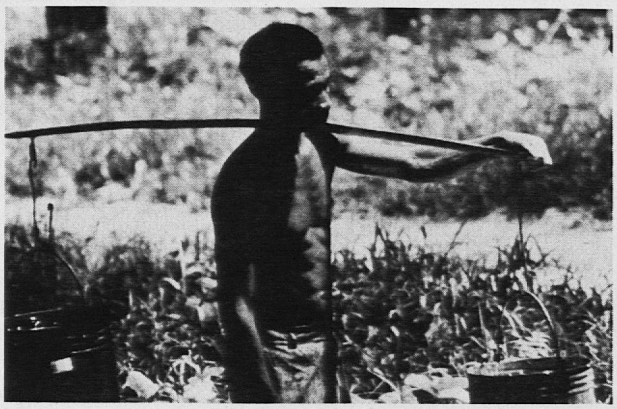
10



11



12



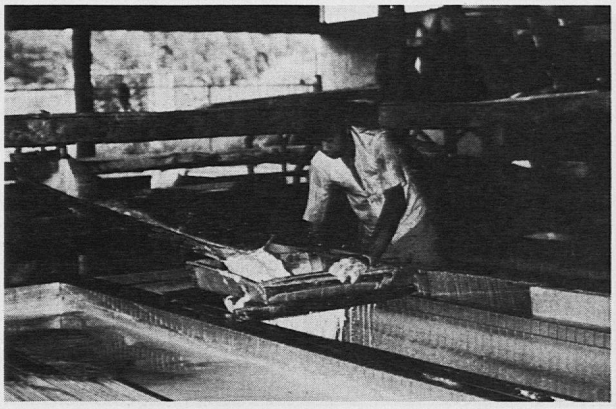
13

14

15

16

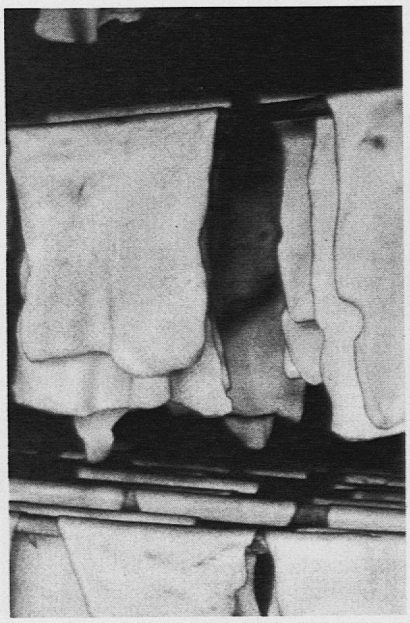
17



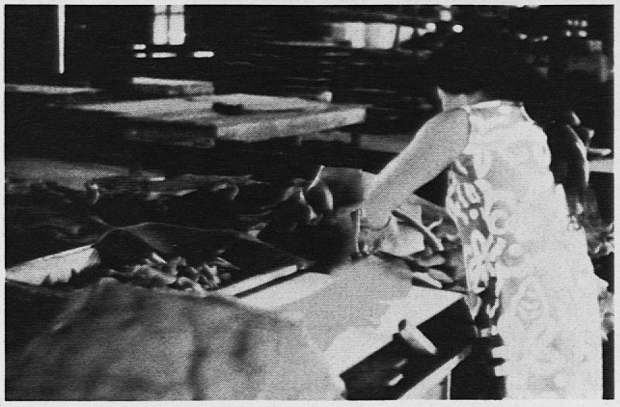
18

19

20

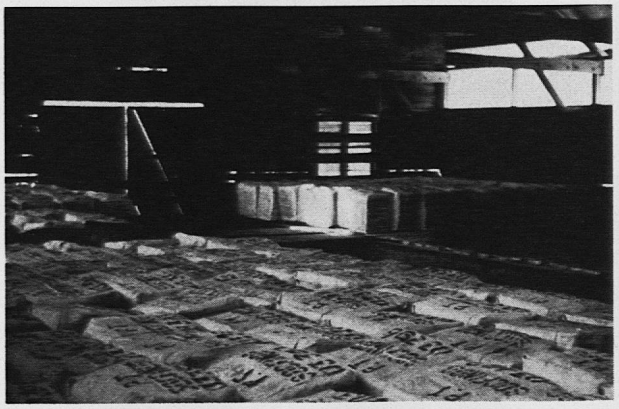


21



22

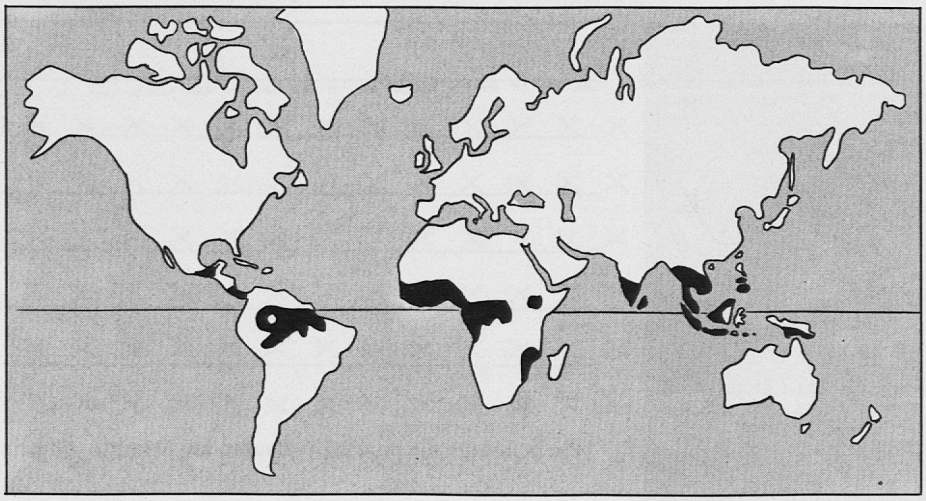
23



24

# Kulturpflanzen — Arbeitsblatt Kautschuk I

1. Auf dieser Karte sind die Anbaugebiete für Kautschuk eingetragen. Auf welchen Kontinenten pflanzt man Kautschuk an?



2. Das ist eine okulierte Kautschukpflanze. Woran erkennt man das?

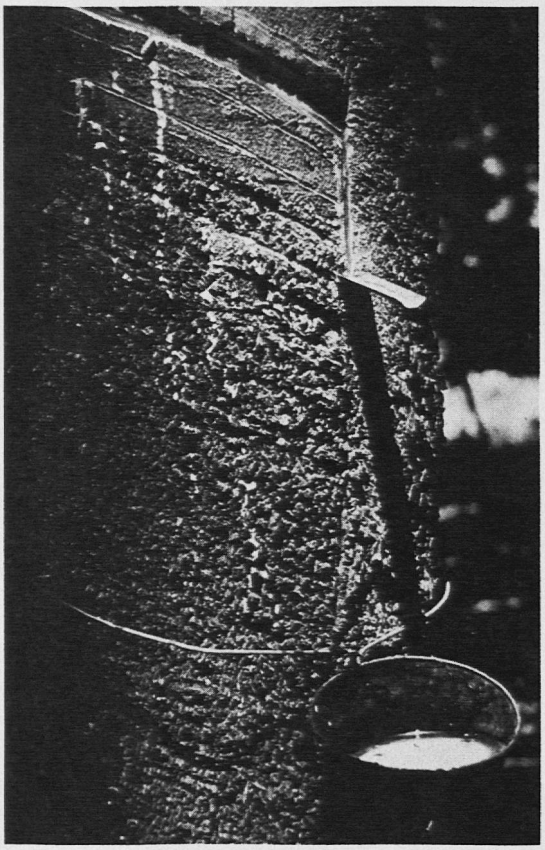
Notiere Deine Beobachtungen!

Weshalb betreibt man den Aufwand der Okulation?

Untersuche die Rinden von Zweigen einheimischer Bäume und Sträucher auf kleine Knospen. Versuche, solche Knospen mit einem Taschenmesser samt einem Stück Rinde abzulösen und an anderer Stelle wieder einzusetzen.

# Kulturpflanzen — Arbeitsblatt Kautschuk II

3. Wie unterscheidet sich die natürliche, ungeschnittene Rinde des Kautschukbaumes (im oberen Teil des Bildes) von der regenerierten Rinde (im unteren Teil des Bildes)? Welche Einzelheiten erkennt man sonst noch?

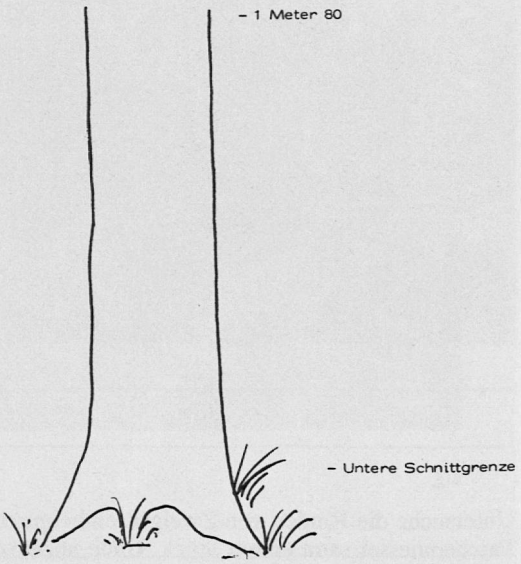


Was bedeuten die parallel verlaufenden Schnitte unterhalb des Ernteschnittes?

Wieviel Kautschukmilch bringt ein Baum im Tag?

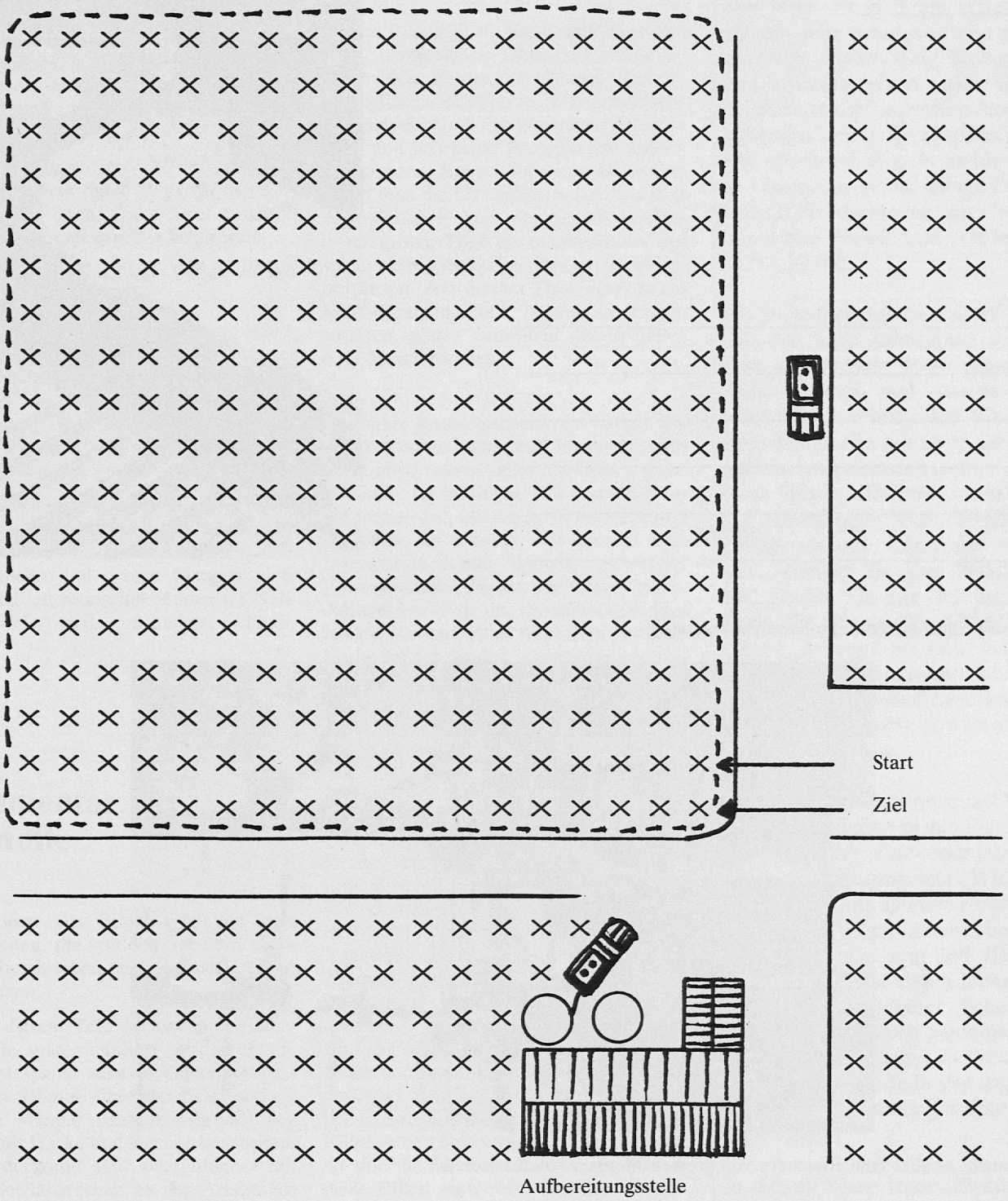
Wie viele Bäume muss man beernten, um eine Tonne Kautschukmilch zu gewinnen?

4. Bring an diesem Stamm mit Strichen die Markierungen künftiger Ernten an. Der Baum regeneriert seine Rinde in 6 Jahren. Pro Jahr wird er während 10 Monaten beerntet. Lange Striche markieren die Jahresgrenzen, kurze Striche die Monatsgrenzen. Täglich vertieft man die Rinne um einen Millimeter. Weshalb sind diese Überlegungen wichtig?



# Kulturpflanzen — Arbeitsblatt Kautschuk III

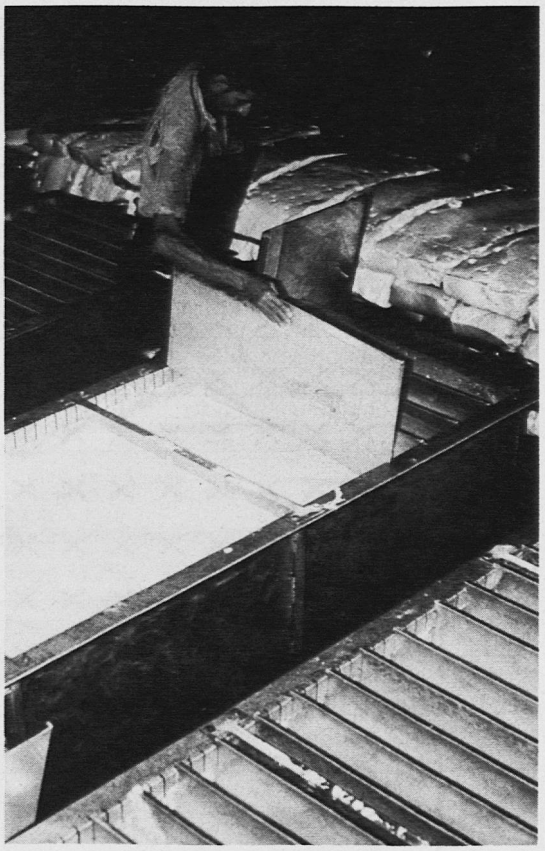
5. Dies ist eine Kautschukplantage aus der Vogelschau. Die gestrichelte Linie zeigt die Reviergrenze des indonesischen Arbeiters Bakir, jedes Kreuz stellt einen Kautschukbaum dar. Die Bäume sind in einem Verband von 12×12 m gepflanzt.




Welche Strecke muss Bakir zurücklegen, wenn er die 324 Bäume im oberen Revier beernten will? Vergiss nicht, dass er den Weg zweimal zurücklegen muss.
Zeichne den kürzesten Weg mit einem Bleistift ein.

**Kulturpflanzen** **Arbeitsblatt Kautschuk IV**

6. Welche Tätigkeit und welche Stadien der Aufbereitung von Kautschuk erkennt man auf diesem Bild?



7. Weshalb räuchert man die Kautschukplatten?

Was braucht es alles zum Räuchern von grossen Mengen von Kautschuk?

Was räuchert man bei uns?

# Antworten zu den Fragestellungen auf den Arbeitsblättern

1. Asien, Afrika, Südamerika, Nordamerika.

2. Stamm abgesägt, ein einziger Seitentrieb, okulierte Stelle erkennbar. / Nach der Wachstumszeit von fünf Jahren werden alles gute Produzenten sein.

3. Ungeschnitten = glatt, regeneriert = rauh. / Markierungen der Monats-Ernteabschnitte. / Etwa 30 g. / 33 333 Bäume.

4. 1,8 m durch 6 teilen = 30 cm als Jahresabschnitt. 30 cm durch 10 ergibt den Monatsabschnitt 3 cm. Diese 3 cm durch 30 teilen = 1 mm als tägliche Schnittrate.

5. 7776 m, also fast 8 km. Vergleiche mit örtlichen Verhältnissen!

6. Tätigkeit des Einschiebens von Schiebern in die Rillen eines Bottichs, damit der Kautschuk in Form von handlichen Platten gerinnt. / Im Vordergrund ist die noch ungeronnene Kautschukmilch zu sehen, im Hintergrund die geronnenen Kautschukplatten.

7. Um sie haltbar zu machen gegen Pilz oder Bakterienbefall und um das Wasser auszutreiben. / Einen Räucherofen, eine Räucherhalle und grosse Mengen Holz (von gefällten Kautschukbäumen). / Nahrungsmittel, z.B. Schinken, Fisch, Würste.

# Kommentar zur Farbfolie

Bemerkung: Die Bilder enthalten viele Einzelheiten, die von den Schülern beobachtet, beschrieben und interpretiert werden können.

1. Auf diesem Feld pflanzt man Bäumchen, die später okuliert werden sollen. Zunächst spannt man in einem Abstand von 2 m Schnüre über das Feld, entlang welchen Männer (im Hintergrund) den Boden mit Hacke und Rechen bearbeiten. Im Vordergrund sind zwei Männer mit einem Setzholzrechen an der Arbeit. Sie bezeichnen den genauen Standort der anzupflanzenden Bäumchen. Rechts auf dem Bild sind Männer mit Pfählen dabei, die Pflanzlöcher zu vertiefen und auszuweiten. In der Bildmitte im Hintergrund sind Männer, Frauen und Kinder damit beschäftigt, die Setzlinge in den Boden zu drücken und anzugiessen. Zu beschreiben sind auch Farbe und Struktur der Erde, der Wald im Hintergrund und die Kleidung der Leute (hier in Guatemala). Nach einer Wachstumszeit von 9 Monaten – die Bäumchen sind dann schon 3 m hoch – führt man die Okulation durch und verpflanzt schliesslich alle gesunden und kräftigen Pflanzen endgültig auf die Plantage.

2. Das Bild zeigt ein Kautschukbäumchen nach erfolgreicher Okulation. Man erkennt den abgesägten Stamm des ursprünglichen Bäumchens. Die Schnittstelle ist schief, damit das Wasser gut ablaufen kann und sich keine Fäulniskeime festsetzen können. Knapp über dem Boden erkennt man die Okulationsstelle. Aus dem eingepflanzten Auge des Spenderbaumes ist ein grüner Trieb herausgewachsen, der schon sieben dreiteilige Blätter hervorgebracht hat. Aus diesem Trieb entsteht ein Kautschukbaum mit bekannten Eigenschaften, genau denselben des Spender- oder Mutterbaumes.

3. Dieser Kautschukbaum ist bereits angeschnitten worden und in Produktion. Ganz oben erkennt man die unverbrauchte Rinde, im mittleren Teil sind die Markierungen der künftigen Ernteabschnitte zu sehen, im unteren Teil erkennt man regenerierte Rinde. Spuren von weisser Kautschukmilch laufen am Stamm herab. Am unteren Ende des spiralförmig verlaufenden Ernteschnittes führt eine vertikale Kerbe auf eine in den Stamm hineingetriebene Blechrinne, über die die Kautschukmilch in das Auffangschälchen tropft. Im Schälchen befindet sich die Milch, die Ernte eines Tages.

4. Das Bild gewährt uns einen Blick in eine Aufbereitungsstelle auf Sumatra. Rechts oben sind grosse Tanks zu erkennen, in welchen die Kautschukmilch nach der Ankunft für kurze Zeit gelagert werden kann. Von diesen Tanks fliesst die Kautschukmilch in einer Rinne, die quer über das ganze Bild führt, in die Fabrikhalle (sie ist offen und nur mit einem Dach versehen). Links und rechts sind grosse Bottiche angeordnet, in welchen man die Milch auffängt. Die Milch schäumt stark und wird vom Arbeiter gesiebt. Der Bottich ist noch fast leer, und man erkennt die Rillen in den Seitenwänden. Gleich dahinter sind die Schieber sichtbar, die man in diese Rillen einschiebt, um den Bottich später in Kammern zu unterteilen. Im Vordergrund ist ein gefüllter Bottich zu sehen, in welchem die Milch in Bewegung ist. Sie ist mit Gerinnungsmitteln versetzt und durchmischt worden, daher die Bewegung.

# Liebe Leserinnen und Leser

Die neugestaltete Beilage «Stoff und Weg» ist in ihrem ersten Jahr auf ein sehr positives Echo gestossen. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich, die mir in zahlreichen Zuschriften Anerkennung und Lob ausgesprochen haben und mir damit Mut für meine weitere Tätigkeit gemacht haben. Die Arbeit für die «Lehrerzeitung» bereitet mir grosse Freude und gibt mir viel Befriedigung.

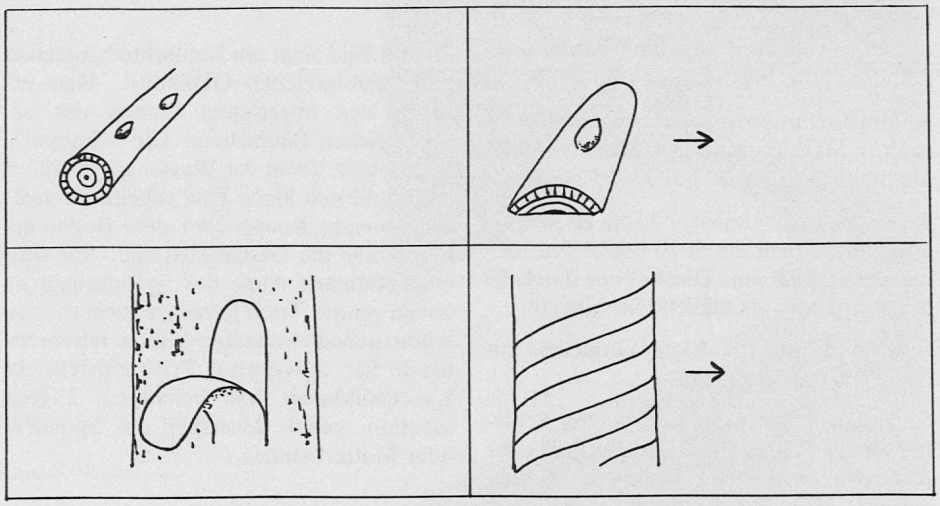
Ich bin jedoch auf die weitere Mitarbeit von allen Leserinnen und Lesern angewiesen. Bitte sparen Sie nicht mit Lob und Anerkennung, wenn Ihnen «Stoff und Weg» gefällt, helfen Sie mir aber auch, mit *aufbauender* und *anregender Kritik,* diese Seiten, die Ihnen im Schulalltag Anregungen und Hilfestellung geben möchten, ständig zu verbessern. Öffnen Sie Ihre Schulstube, und senden Sie mir Beiträge Ihrer Stufe, die sich zur Veröffentlichung eignen. Scheuen Sie sich nicht, die Früchte Ihrer Arbeit und Ihres Einsatzes einem grossen Leserkreis zugänglich zu machen, es wird sich auf jeden Fall lohnen.

Unermesslich gross muss der Vorrat an guten Arbeiten in den Pulten von Praktikern mit jahre- oder jahrzehntelanger Erfahrung sein! Wie manche interessante Diplomarbeit eines jungen Kollegen, geschrieben mit grosser Begeisterung und viel Einsatz und voll von neuen Ideen, verstaubt in irgendeiner Schublade. Lassen Sie uns doch gemeinsam einen Blick hineintun! Die Würze der Anregungen würde in der angemessenen Durchmischung solcher Beiträge liegen.

In diesem Sinne freue ich mich auf meine weitere Arbeit und danke Ihnen für Ihr Interesse.

*Heinrich Marti*

| Bemerkungen | Arbeitsblatt zum Thema Kautschuk |
|---|---|
| vgl. Text | 1. In welchen Ländern baut man Kautschuk an? Nenne je zwei in Asien, Afrika und Amerika. |



| | |
|---|---|
| vgl. Dia 2 | 2. Ein Mittel zur Klonzüchtung ist die Okulation. Vervollständige das Schema. |
| 5 bis 7, in der Regel aber 6 Jahre | 3. Wie lange dauert es, bis ein Kautschukbaum erstmals beerntet werden kann? |
| V-Schnitt und Spiralschnitt | 4. Welche Schnittmethoden werden angewendet? |
| konstante Ernteerträge, Regeneration der Rinde in 6 Jahren | 5. Weshalb wird ein Stamm in verschiedene Ernteabschnitte eingeteilt? |
| Schalen anbringen, schneiden, Latex einsammeln, Ernte messen, umgiessen in Tankwagen | 6. Welche Arbeiten werden zur Erntezeit in den Kautschukplantagen ausgeführt? |
| Sieben, umfüllen in Bottiche, Säure zusetzen, mischen, unterteilen mit Platten, waschen, pressen, räuchern, untersuchen, verpacken | 7. Wie gewinnt man den Kautschuk aus dem Latex (Kautschukmilch)? |
| z. B. Bremsbeläge, Veloreifen, Füsschen von Stühlen, Türvorlage, Schuhsohlen, Schlauch | 8. Nenne 5 Verwendungszwecke für Kautschuk: |

## Daten und Kennziffern zum Thema Kautschuk

- Kautschuk war den Eingeborenen Amerikas schon vor der Entdeckerzeit bekannt. Wirtschaftlich bedeutend wurde er erst in unserem Jahrhundert
- Kautschuk ist die jüngste tropische Kulturpflanze
- Ein guter Baum bringt jährlich etwa 9 kg Latex Ertrag und bleibt 25 bis 30 Jahre lang ein guter Produzent
- Die Kautschukmilch enthält ⅔ Wasser und ⅓ Kautschuk
- Die Weltproduktion betrug 1980 3,8 Mio. t (Synthesekautschuk: 9,3 Mio. t)
- Die Produktionsländer sind: Malaysia, Anbaufläche = 18 000 $km^2$ (Fläche der Schweiz = 41 288 $km^2$), Indonesien, Thailand, Sri Lanka, Indien
- Anzahl der in der Kautschukindustrie Beschäftigten in der Schweiz: 2230
- Umsatz der schweizerischen Betriebe: 221,9 Mio. Fr./Jahr

## Lehrerservice der «Schweizerischen Lehrerzeitung», «Stoff und Weg»

## Unser zweites Angebot an Sie

### Bestellung

☐ Diaserie «Reis» ☐ «Baumwolle» ☐ Kautschuk
24 Dias, Begleittext, Testblattvorlage
Fr. 54.–

☐ Lehrerband «Nutzpflanzen»
Fr. 15.50, ab 10 Expl. Fr. 13.20

☐ 4 Arbeitsblätter «Reis» (zusammen 40 Rp.) für _____ Schüler

☐ 4 Arbeitsblätter «Baumwolle» für _____ Schüler

☐ 4 Arbeitsblätter «Kautschuk» für _____ Schüler

Adresse _____

_____

_____

einsenden an

Unterrichtseinheiten, Postfach 71, 8712 Stäfa
oder
W&H, Bücherhaus Ägerital, Zimmelhofweg 7,
6314 Unterägeri, Telefon 042 72 10 26

### Bestellung

☐ Kulturpflanzen I (25 Dias): Tropisches Getreide, tropische Knollenpflanzen und Zuckerrohr, Ölpflanzen, Faserpflanzen und Kautschuk, inkl. Kommentar Fr. 74.75

☐ Kulturpflanzen II (25 Dias): Kaffee, Kakao, Tee, Südfrüchte und Gewürze, inkl. Kommentar Fr. 74.75

☐ Lehrerband «Nutzpflanzen»
Fr. 15.50, ab 10 Expl. Fr. 13.20

Adresse _____

_____

_____

einsenden an

Kümmerly + Frey AG, Lehrmittel
Hallerstrasse 6
3012 Bern

# Kinder-Zeitung

## Die Zeitschrift von Kindern für Kinder

«Wir sind der Meinung, dass man uns Kindern allzuoft sagt, ‹wo's lang geht›! Das ist gar nicht nötig, wir wissen selber recht viel und können schon einmal selber etwas anpacken und herstellen. Zum Beispiel eine richtige Jugendzeitschrift. Eine Jugendzeitschrift für Jugendliche von Jugendlichen gemacht – ohne dass ständig ein Erwachsener dabeisteht und vor allem das schreibt, was ihm passt, und weniger das, was uns Kindern gefällt. Für einmal lassen wir Kinder uns nicht dreinreden. Wir wollen selbständig eine Jugendzeitschrift auf die Beine stellen. Und wenn wir Hilfe brauchen, sagen wir das selbst früh genug.»
«Wir», das sind die Redaktorinnen und Redaktoren der ersten Schweizer Jugendzeitschrift, die ausschliesslich von Kindern für Kinder zusammengestellt und geschrieben wird, das ist aber auch die «schweizer jugend», die das ganze Projekt ermöglicht, und ein Lehrer, der als Aussenstehender den Kinder-Redaktoren helfen wird, wenn sie nicht mehr alleine zurechtkommen sollten.

### Die «Kinder-Zeitung» sucht:

initiative, schlaue, lustige, denksüchtige, engagierte, ideenreiche Schüler und Schulklassen, die als Zeichner, Texter, Fotografen, Grafiker, Schreiber, Journalisten, Künstler, Gestalter und Illustratoren mit Berichten, Zeichnungen, Ideen, Fotos, Karikaturen, Werbung – kurz einfach allem, was in eine «Kinder-Zeitung» hineingehört, bei der ersten und einzigen von Kindern für Kinder gemachten Jugendzeitschrift mitmachen möchten.

### Die «Kinder-Zeitung» bietet:

in erster Linie die «Kinder-Zeitung». Die Beiträge werden unabhängig von Erwachsenen durch die «Kinder-Zeitung»-Redaktion beurteilt und ausgewählt. Tränen muss es dabei keine geben, denn wenn die Beiträge auch nicht für die Veröffentlichung in der «Kinder-Zeitung» ausgewählt werden sollten, ein *«Kinder-Zeitung»-Diplom* erhält dennoch jeder Mitmacher.

### Ideen und Anregungen zur Gestaltung der Beiträge:

Bei der Vorstellung des Projektes «Kinder-Zeitung» könnte die Klasse auf die Bearbeitung folgender Gebiete aufmerksam gemacht werden:

- Berichte, Reportagen, Kurzbeiträge
- Erlebnis- und Tiergeschichten
- Themen aus der Schule, der Familie, des Dorfes, der Stadt oder allgemein der Umwelt bearbeiten
- Erlebnisse und Probleme von Mensch und Umwelt
- Selber Vorkommnisse und das Geschehen in der Umwelt festhalten und bewerten:
- Was dich interessiert
- Was du am besten findest
- Selber Interviews aufnehmen, Befragungen machen, Diskussionen führen
- Gestalten, Entwerfen, Erfinden, Erklären, Fotografieren, Zeichnen, Malen
- Koch-Bastel-Vorschläge, Hobby-Beiträge
- Unterhaltung: Mini-Krimi, Kurzgeschichten, Spiele, Rätsel, Humor, Witze
- Wissenswertes und Lehrreiches aus aller Welt: Tricks, Experimente, eigene Erkenntnisse
- Du und die andern: Probleme des Zusammenlebens in der Schule und der Familie, mit Freundinnen und Freunden, Frage der Woche, Lebensberatung
- Sportbeiträge
- Musikbeiträge
- Schulbeiträge: Lernhilfen, Hinweise für...
- Preisausschreiben, Wettbewerbe erfinden, organisieren (Preise?)
- Fotos, Bild für Poster, Titelbild usw.
- Werbung, Inserate: wenn möglich für Produkte, die Kinder gerne mögen, für Kinderprodukte (malen, zeichnen, fotografieren)
- Eigene Themen, Ideen ausdenken
- Neue Ideen aufstöbern, erfinden, ausprobieren

Idee + Projektbetreuung:
Reto Schaub, Lehrer, Rütistrasse 19, 8702 Zollikon
Realisation: «schweizer jugend»

### Erscheinungsdatum:

Die «Kinder-Zeitung» erscheint am 7. Juli 1983 und ersetzt die «schweizer jugend» Nr. 27/28 desselben Datums (Feriendoppelnummer).

### Redaktionsschluss:

Alle Arbeiten müssen bis spätestens Montag, den *14. März 1983,* an die Redaktion der «Kinder-Zeitung» gesandt werden.

Adresse:
«Kinder-Zeitung»
c/o «schweizer jugend»
Postfach
4502 Solothurn

### Kleingedrucktes:

Die Redaktion der «schweizer jugend» zeichnet verantwortlich für die «Kinder-Zeitung». Sie behält sich für alle eingesandten Arbeiten die freie Verwendung, Auswertung oder Vervielfältigung vor. Arbeiten werden in der Regel nicht zurückgesandt. Auf spezielles Verlangen (mit frankiertem Rückantwortkuvert) ist sie dazu jedoch gerne bereit. Für verlorengegangene Arbeiten kann die «schweizer jugend» keine Haftung übernehmen.
Die «Kinder-Zeitung» ist und bleibt ein eigenständiges Projekt. Die Auswahl der Artikel und das Zusammenstellen der Zeitschrift liegen voll und ganz bei der jungen Redaktion. Den Druck besorgen dann die Profis von der «schweizer jugend».
Die «Kinder-Zeitung» ist ein Experiment. Es soll den Kindern die Möglichkeit geben, einmal bei etwas so «Riesigem» mitzumachen. Es geht nicht um einen Preis, sondern ums Mitmachen.

### PS:

Die «Kinder-Zeitung» wird allen «schweizer-jugend»-Abonnenten gratis zugestellt. Dasselbe gilt für Interessenten, die (mit frankiertem Rückantwortkuvert) eine Nummer bestellen. Klassen-Bestellungen bitte frühzeitig vornehmen, damit die Redaktion weiss, wie viele Hefte sie drucken soll!

Kinder-Zeitung

Lehrerzeitung **Spezial**

## Lehrer-Fortbildung
## Kreative Schulung – Seminarien

**Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern**

## 11. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie weitere pädagogisch Interessierte

**Ort und Zeit:** Rudolf Steiner-Schule Bern, Effingerstrasse 34. 23. April 1983 bis 3. März 1984.
30 Samstagnachmittage von 14.15 bis 17.30 Uhr und zwei Arbeitswochen vom 1. bis 5. August und 9. bis 15. Oktober in Ittigen und Trubschachen.

**Arbeitsprogramm:** Themen aus der durch Rudolf Steiner erweiterten Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Unterrichtspraxis der verschiedenen Fächer und Altersstufen. Auf Wunsch Arbeit an einem grundlegenden Werk R. Steiners. Künstlerische Übungskurse in Eurythmie, Sprachgestaltung, Malen und Zeichnen, Plastifizieren und Schnitzen.

**Kursgeld:** Je nach Teilnehmerzahl Fr. 200.– bis 250.– pro Quartal. Reduktion möglich.

Weitere Auskünfte, Unterlagen und Anmeldung: Ernst Bühler, Meienriedweg 4, 2504 Biel (Telefon 032 41 13 91). Anmeldetermin: 31. März.

Ein gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

## Die themenzentrierte Interaktion TZI (nach Ruth Cohn)

Kursleiterin: Dr. phil. Elisabeth Waelti, Höheweg 10, 3006 Bern

**Einführungsmethodenkurse und Aufbaukurse 1983**

Thema der Einführungskurse: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Thema der Aufbaukurse: Zwischenmenschliche Konflikte – Was bedeuten sie mir, und wie löse ich sie?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Lehrer, Pfarrer, Psychologen, Sozialarbeiter usw.

Termine:

| **Einführungsmethodenkurse:** | | **Aufbaukurse:** |
|---|---|---|
| 4.–8. April | 4.–8. Juli | 27.–31. März |
| 12.–16. Juli | 19.–23. Juli | 1.–5. August |

Ort: Nähe Fribourg und Olten

Kurskosten: Fr. 300.–, Einzahlung auf Postcheckkonto Waelti 30-66546 gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag etwa Fr. 40.–

**FREIER PÄDAGOGISCHER ARBEITSKREIS**

**9. Pädagogische Arbeits- und Besinnungswoche auf Schloss Wartensee, 10. bis 16. April 1983**

## Naturkunde als Beitrag zur Menschenbildung

**Anregungen aus der Pädagogik Rudolf Steiners**

**Referenten:** Ernst Michael Kranich, Stuttgart, Robert Pfister, Steffisburg

**Seminaristische Kurse:** Kindergarten, Heimatkunde, Tierkunde, Pflanzenkunde

**Künstlerische Übungskurse:** Plastizieren, Musik, Eurythmie, Sprachgestaltung

**Ausführliche Programme, Anmeldung:**
Freier Pädagogischer Arbeitskreis, Postfach 57, 8614 Bertschikon, Telefon 01 935 41 28

## Naturgartenkurse 1983 in Solothurn

5./6./7. **April,** 12./13./14. **Juli,** 9./10./11. **August**
(je ein Tag gleichen Inhalts)

Gestalten von Grünflächen wie Gärten, Parks, Schulanlagen, Fabrikarealen usw. Diskussion und Demonstration von Beispielen.

Leitung: Dr. U. Schwarz, Biologe. Kursort: Solothurn.

**Schriftliche** Anforderung der Unterlagen bei:
Naturgartenkurse des Solothurnischen Naturschutzverbandes, Kirchstrasse 1, 4522 Rüttenen.

**zak** zentrum für agogik
Gundeldingerstr. 173
4053 Basel
Telefon 061-35 33 15

## Lehrerfortbildung

Holländische Modelle zur Schüler- und Elternarbeit
14. bis 16. April 1983
Kosten Fr. 320.–

Verlangen Sie das Kursprogramm (bitte adressiertes Kuvert einsenden!)

Auch im Schuljahr 1983/84 wird

**das Vorbereiten**

ein wesentlicher Teil Ihrer Arbeit bleiben. Unsere Unterrichtshefte helfen Ihnen dabei.

Ich bestelle:

_____ Ex. **Unterrichtsheft Ausgabe A,** 128 S., A4, Balacron-Einband, Fr. 11.–

_____ Ex. **Zusatzheft Ausgabe U,** 80 S., 5 mm kariert, A4, Balacron-Einband, Fr. 6.–

Name und Adresse _____

_____

Einsenden an Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid, Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Lehrerzeitung

Spezial

## Lehrer-Fortbildung
## Kreative Schulung – Seminarien


## Weiterbildungs-Kurse für Fremdsprachen-Lehrer

Die Kurse helfen Ihnen, Ihre sprachlichen, vor allen Dingen aber auch Ihre Kenntnisse über Lehrmethoden und -material auf dem neuesten Stand zu halten. Sagen Sie uns, welche Sprache in Frage kommt, wir senden Ihnen den entsprechenden Prospekt.

**Teachers' Refresher Courses for foreign teachers of English**

| | |
|---|---|
| **LONDON** | **28. 3.– 9. 4. 83*** |
| | **11. 7.–30. 7. 83** |
| | **4. 7.–30. 7. 83** |
| | **1. 8.–27. 8. 83** |

*(Easter Course also on Good Friday and Easter Monday)

| | |
|---|---|
| **BOURNEMOUTH** | **11. 7.–23. 7. 83** |
| | **25. 7.– 6. 8. 83** |
| **TORQUAY** | **18. 7.–30. 7. 83** |
| | **1. 8.–13. 8. 83** |
| | **15. 8.–27. 8. 83** |

**Stage de perfectionnement pour professeurs étrangers enseignant le français**
**PARIS** **4. 7.–23. 7. 83**

**Corso di aggiornamento per insegnanti stranieri di lingua italiana**
**FIRENZE** **11. 7.–30. 7. 83**

**Curso de perfeccionamiento para profesores extranjeros de español**
**MADRID** **11. 7.–30. 7. 83**

**Weiterbildungskurs für fremdsprachige Lehrer, die Deutsch unterrichten**
**KÖLN** **11. 7.–30. 7. 83**

**EUROCENTRES**
STIFTUNG FÜR EUROPÄISCHE SPRACH- UND BILDUNGSZENTREN
**8038 Zürich, Seestrasse 247, Tel. 01 / 482 50 40**


## Anmeldung zur Seminarlehrerausbildung an der Universität Bern

Die Zulassungsgesuche für die Ausbildung zum

- Pädagogiklehrer
- Psychologielehrer
- Lehrer der Allgemeinen Didaktik
- Fachdidaktiker
- Bildungssachverständigen

sind bis zum 1. Juni 1983 an das Sekretariat der Staatlichen Prüfungskommission für Lehrer und Sachverständige der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, c/o Abteilung Pädagogische Psychologie, Waldheimstrasse 6, 3012 Bern, Telefon 031 65 82 75, zu richten.

Daselbst sind auch Unterlagen über dieses Studium erhältlich. Weitere Auskünfte erteilen die Professoren Dr. Hans Aebli und Dr. Traugott Weisskopf, Telefon 031 65 82 75 und 031 65 83 69.

Zulassungsbedingungen sind: Ein Lehrerpatent, mindestens zweijährige Lehrtätigkeit nach Erwerb des Lehrerpatentes, Empfehlung durch die aufsichtsführende Behörde. (Die Universität Bern gestattet nur die Zulassung von Lehrern mit «regulärem, unverkürztem Ausbildungsgang».) Das Studium dauert mindestens vier Jahre und schliesst mit einem Staatsexamen ab.

## Abteilung für das höhere Lehramt der Universität Bern Kunstgewerbeschule der Stadt Bern

**Anmeldung zur Ausbildung von Kandidaten des höheren Lehramtes im Zentralfach Zeichnen (Zeichenlehrer), Studienbeginn Herbst 1983**

Gestützt auf die Verordnung über die Ausbildung, Prüfung und Diplomierung von Kandidaten des höheren Lehramtes vom 22. November 1977 haben die Interessenten für das Zentralfach Zeichnen die reglementarischen Immatrikulationsbestimmungen der Universität Bern zu erfüllen und eine Eignungsprüfung zu bestehen.
Die Inhaber eines in einem regulären Ausbildungslehrgang erworbenen Primarlehrerpatentes sind für diesen Studiengang von den Ergänzungsprüfungen dispensiert.
Die Eignungsabklärung wird nach folgendem Terminplan durchgeführt: Ab 1. März 1983 werden Vorbereitungsaufgaben abgegeben. Vor der Anmeldung zur Prüfung haben sich die Interessenten mit den gelösten Vorbereitungsaufgaben und einer repräsentativen Dokumentation weiterer gestalterischer Arbeiten beim Vorsteher des Zeichenlehrerseminars zu einem Gespräch einzufinden.

**Anmeldeschluss:** Montag, 2. Mai 1983
**Eignungsprüfung:** Freitag und Samstag, 6. und 7. Mai

Die Vorbereitungsaufgaben und Anmeldeformulare können bezogen werden beim Sekretariat der Kunstgewerbeschule der Stadt Bern, Schänzlihalde 31, Postfach 53, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 05 75, wo auch Gesprächstermine vereinbart werden.

# Schweizerischer Lehrerverein

**Sitzung des Zentralvorstandes vom 19. Januar 1983**

Wichtigste Geschäfte waren:

1. *Wahl* von PETER SIEGENTHALER, lic. rer. pol., 1956, *zum Sekretariatsadjunkten* mit Amtsantritt auf den 1. Mai 1983.
Vorgängig liess sich der ZV über die eingegangenen (rund zwölf) Bewerbungen orientieren, legte Anfangslohn, Beitragsleistungen und Arbeitsbeginn fest und führte ein Gespräch mit dem vom Team vorgeschlagenen Bewerber. Vorstellung des neuen SLV-Mitarbeiters erfolgt später.

2. Regelung der Amtsübergabe und der *Pensionierung des Zentralsekretärs* FR. v. BIDDER auf den 4. Juni 1983 (DV).

3. *Vernehmlassung* zum «Bericht über die Vorarbeiten zur Schaffung eines Bundesgesetzes über Krankheitsvorbeugung» *(«Präventivgesetz»):* Diskussion eines Textentwurfes (gemeinsam mit dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer). Hervorgehoben werden die primäre Verantwortung der Eltern im Bereich der Gesundheitserziehung, die ergänzende Mitverantwortung der Schule im Rahmen einer gesundheitserzieherischen Bewusstseinsbildung, die institutionellen Möglichkeiten der Vorbeugung im Bereich der Schule (Information, Bewegungsförderung, Stundenplangestaltung, Grundhaltung). Deutlich soll begründet werden, dass Lehrer und Schule einzig in Zusammenarbeit mit und bei tatkräftiger Unterstützung durch Eltern und Öffentlicheit (Medien!) wirkungsvoll zur gesundheitsbewussten Lebensweise der heranwachsenden Generation beitragen können.

4. Auch beim geplanten *Bundesgesetz betreffend Statistik* wird der SLV im Vernehmlassungsverfahren die Interessen der Lehrerschaft an statistischen Grundlagen im Bildungswesen vertreten.

5. Kurze Aussprache über die *neugestaltete «SLZ»:* allgemeine Zustimmung zu Straffung, Periodizität und grafischer Präsentation.

6. 1983 ist ein *Jubiläumsjahr für den Reisedienst des SLV:* Seit 25 Jahren erfüllt diese weit über Lehrerkreise hinaus bekannte Dienstleistung des SLV Reisewünsche, die den besonderen kulturellen Bedürfnissen unserer Kolleginnen und Kollegen entsprechen.

7. Personelle *Besetzung der ZV-Ressorts* «Finanzen», «Lehrer/Verein» sowie der Pädagogischen Kommission und Vertretungen in Organisationen.

8. *Weitere Geschäfte* waren: Kenntnisnahme der Lohnlisten per 1983, der Beiträge an andere Organisationen, Vorbereitung der Präsidentenkonferenz vom 5. Febuar 1983.

Ausserhalb der «Traktanden» benutzte der ZV die Gelegenheit, dem Vorsitzenden, SLV-Präsident Ruedi Widmer, zum kürzlich erfüllten 50. Geburtstag zu gratulieren. *J.*

*Nächste ZV-Sitzung:*
Samstag, 12. Februar 1983 in Zürich.

# Sektionen

**THURGAU**

**Altersentlastung für Lehrer**
Die Delegiertenversammlung des Thurgauischen Lehrervereins (TKLV) hat 1981 eine Eingabe für eine Altersentlastung der Lehrer an den Chef des Erziehungsdepartementes gerichtet.
Folgende Gründe führten wir für eine Altersentlastung an:*

- Das neue Besoldungsgesetz hat die früher mögliche Entlastung des älteren Lehrers vom Turnunterricht ohne Lohneinbusse ersatzlos gestrichen.
- Verminderung der Abnützungserscheinungen beim älteren Lehrer.
- Gleichstellung mit den meisten anderen Kantonen.

Aufgrund unserer Eingabe kam es im Mai 1982 zu einer Aussprache

⟶ Seite 42

* vgl. Mitteilungsblatt 3/1981 des TKLV

# Vom Schreibtisch des SLV

*Womit sich der SLV (auch) beschäftigt*

**Video-Brutalos und -Sexalos**

Kein «Brutalo-Bild» hier – freuen Sie sich am weissen Raum!

Das Thema ist bekannt: Gewissenlose Händler verkaufen oder vermieten auch Schülern Videokassetten, die eindeutig als Schmutz und Schund zu bezeichnen sind und die auf labile Jugendliche einen verderblichen Einfluss haben können.
*Soll sich der SLV mit einer Deklaration an die Behörden oder an die Öffentlichkeit wenden?*

Wir meinen nein!

- Dass wir solche Machwerke und die Abgabe an Jugendliche verurteilen, bedarf keiner ausdrücklichen Stellungnahme und Bestätigung, *es ist selbstverständlich.*
- Dass sich ein Teil der Erwachsenenwelt der *Verantwortung* der Gemeinschaft für die Erziehung der heranwachsenden Generation entzieht und mit der Jugend à tout prix Geschäfte treiben will, ist eine betrübliche Tatsache, die durch Gesetze höchstens in ihrem Ausmass gemildert werden kann.
- Was wir *Lehrer* aber tun können und tun sollen:
  Auch wo kein besonderes Fach «Medienkunde» besteht, bei jeder Gelegenheit unsere Schüler im verantwortungsbewussten Gebrauch von Medien anleiten.
  Wo wir einen schädlichen Einfluss auf einzelne Schüler feststellen, sollten wir den Mut haben, pflichtvergessene Eltern an ihre Erziehungsaufgabe zu erinnern.

*H. Weiss*

*Zuschriften zu dieser Spalte bitte direkt an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich*

mit Beamten des ED. Wir versuchten zu begründen, warum gerade dem Lehrer eine Altersentlastung gewährt werden sollte, wie die Verhältnisse in anderen Kantonen sind und wie wir uns eine Altersentlastung vorstellen.
*Das Ergebnis der Aussprache war sehr ernüchternd.* Die Beamten sahen die Notwendigkeit einer Altersentlastung nicht recht ein, äusserten sich sehr skeptisch auch in bezug auf die Wirkung einer Altersentlastung und meinten, die Lehrer müssten eben *in jungen Jahren mehr Sorge tragen und sich schonen;* eine *gezielte* Altersentlastung in Form einer frühzeitigen Pensionierung von 2 bis 3 schweren Fällen pro Jahr würde den Einsatz der Geldmittel besser rechtfertigen.
Wir waren mit der geäusserten Meinung v.a. des Departementsvertreters in keiner Weise einverstanden und führten deshalb eine Umfrage durch bei 4 SLV-Sektionen, die eine Altersentlastung kennen.
Für die Verhandlung mit dem Erziehungschef werden wir die eingegangenen Antworten verwenden.
Nach der Meinungsbildung im Vorstand können wir die Ergebnisse wie folgt zusammenfassen:

**1. Hauptgründe für eine Altersentlastung**

- Die biologisch nachlassende Spannkraft und Leistungsfähigkeit im Alter kann beim Lehrer nicht durch eine «langsamere Gangart» ersetzt werden.
- Der ältere Lehrer kann in seinem Berufsfeld nicht anders eingesetzt werden als ein junger (dies im Gegensatz zu Verwaltung, Gewerbe und Industrie). Er wird zu jeder Zeit voll gefordert.
- Der Lehrer ist wie kaum ein anderer Berufsmann der Kritik und mit höherem Alter steigendem Stress ausgesetzt. *So stellt die Lehrerkrankenkasse in den letzten Jahren vermehrt gesundheitliche Schäden bei älteren Mitgliedern fest.*
- Instruktionspersonal in der Schweizer Armee und die Lehrer im Welschland (sowie in Frankreich) werden wesentlich früher pensioniert. Da dies bei uns nicht möglich ist, lässt sich mit Altersentlastung auf die Besonderheiten unseres Standes Rücksicht nehmen.
- Die Altersentlastung erlaubt dem Lehrer, sich ohne Diskriminierung z.B. vom Turnen zurückzuziehen.
- In vielen Gesamtarbeitsverträgen wird dem Arbeitnehmer ab dem 55. Altersjahr eine zusätzliche Ferienwoche zugebilligt. Warum wohl?

**2. Wie wirkt sich eine Altersentlastung aus?**

- Die notwendige Erholungszeit wird vor allem durch einen zusätzlichen freien Nachmittag wesentlich verlängert.
- Die subjektive Wirkung der Altersentlastung wird allgemein geschätzt und die Entlastung dankbar anerkannt.
- Dem Anspruch des Schülers auf einen voll einsatzfähigen Lehrer kann viel eher entsprochen werden.

**3. Die Gestaltung der Altersentlastung**

- Eine kleine Entlastung über viele Jahre stellt organisatorisch und finanziell grosse Anforderungen.
- Der Schule und dem Lehrer dient eine stärkere Entlastung über wenige Jahre besser.

**4. Verzichten die Lehrer zugunsten einer Altersentlastung auf Zusatzlektionen?**

Der TKLV meint: *Eine Altersentlastung kann mit guten Gründen nur dann gefordert werden, wenn die zu entlastenden Lehrer auch auf Zusatzlektionen oder andere Erwerbstätigkeiten verzichten.*

**5. Soll eine Altersentlastung obligatorisch oder freiwillig sein?**

Die Altersentlastung sollte *generell für alle Lehrerkategorien und obligatorisch* eingeführt werden, sonst wird sie zum Streit- und Prestigeobjekt. Auch mit dem reduzierten Vollpensum ist der Lehrer genügend belastet, wenn er seinen Schülern gerecht werden will.

**6. Organisatorische Probleme bei der Entlastung älterer Kollegen**

Die Stunden werden durch andere Lehrer (bezahlte Überstunden) oder durch Stellvertreter übernommen.
Die Stundenzahlen von Lehrer und Schüler weichen ohnehin voneinander ab, so dass «Überhanglektionen» aufgrund der Altersentlastung die verfügbare Lektionenzahl für Zusatzlehrer vergrössern und damit attraktivere Pensen ermöglichen.

**Altersentlastung in den Vergleichskantonen (Stand Mai 1982)**

| *Kanton* | *Altersentlastung ab* | *Anzahl Lektionen* | *Total Entlastung (bis Erreichen der Altersgrenze)* | *Stufen* |
|---|---|---|---|---|
| ZH | 57 | 3 | 24 | PL/PLO/SL |
| BE | 50 | 2 | 28 | alle |
| LU | 55/60 | 2/3 | 25 | alle ohne KG |
| SO | — | — | 0 | — |
| BL | 55/60 | 2/4 | 30 | alle |
| SH | 60 | 2 | 10 | alle, KG: Pens.bo A2! |
| SG | 60 | 2 | 10 | alle |
| GR | 58/62 | 2/4 | 20 | ML |
| AG | 55 | 2 | 20 | PL/PLO/SL/ML |
| | | | 18,5 L | |
| TG* | 58* | 3* | 21* | * Vorschlag TKLV |

Paula Dietz
**Gobelinweben**
Geschichte – Technik – Methode
139 Seiten, 75 Abbildungen, davon 20 farbig, 44 Zeichnungen, Pappband, Fr. 29.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

**Die Gestaltung der Altersentlastung im Thurgau**

Bei den Überlegungen des Vorstandes über das Ausmass der Altersentlastung spielen 4 Faktoren eine Rolle:

1. Die Pflichtstundenzahl generell: *Die Pflichtstundenzahl der Thurgauer Lehrer (Schulwochen, Lektionsdauer, Lektionenzahl) ist bei allen Lehrerkategorien an oberster Stelle zu finden. Dies ist ein Grund mehr, für ältere Kollegen eine Entlastung zu fordern.*
2. Die Altersentlastung in anderen Kantonen: In allen Kantonen, ausgenommen SO, sind die Lehrer im Alter entlastet.
3. Die Altersentlastung muss politisch und organisatorisch realistisch sein.
4. Die Altersentlastung muss eine spürbare Entlastung bringen, also den Hauptgründen für eine Entlastung entsprechen: ***Der TKLV fordert deshalb eine Altersentlastung von 3 Lektionen ab 58. Lebensjahr für alle Lehrerkategorien. Für Kindergärtnerinnen und Lehrer mit Teilpensen ist eine angemessene Entlastung zu suchen.***

*Urs Schildknecht, Präsident TKLV*

## BASELLAND

*Liebe Leserin, lieber Leser,*
*Ende 1982 hat Vorstandsmitglied* Ernst FRIEDLI *sein Amt als Berichterstatter für die Sektionsnachrichten des Lehrervereins Baselland in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» niedergelegt. Als Rektor der Primar- und Realschule Reinach fehlt ihm gegenwärtig die Zeit, um die Berichterstattertätigkeit in gewohnter Weise weiterzuführen. Seit Mai 1978 hat Ernst Friedli mit grossem Geschick und viel Umsicht dem Leser das wirklich Wesentliche der Vereinstätigkeit zur Kenntnis gebracht. Dafür spricht ihm der Kantonalvorstand – sicher im Namen aller Vereinsmitglieder – seinen herzlichen Dank aus.*

Max MÜLLER, *Binningen, hat am 1. Januar die Nachfolge als Berichterstatter angetreten. Der Kantonalvorstand wünscht ihm viel Erfolg in seinem neuen Amt.*

*Michael Stratton*

In seinen Sitzungen vor und nach dem Jahreswechsel befasste sich der Kantonalvorstand unter anderem mit dem neuen Klassenbildungsreglement vom 15. November 1982 und mit dem Entwurf der Regierungsratsverordnung über Schülerbeurteilung. Der Jahresbericht 1982 wird zur Handhabung der Bestimmungen über die Klassengrössen Stellung nehmen. Die Beratung der Regierungsratsverordnung über Schülerbeurteilung wird fortgesetzt. Ausserdem kamen zwei grundsätzliche Aspekte der Vereinsarbeit zur Sprache:

**Kontakt Mitglied – Kantonalvorstand**

Ortslehrerschaften oder einzelne Kollegen neigen gelegentlich dazu, auf Probleme isoliert und ohne Absprache mit dem LVB zu reagieren. Man beschreitet Wege, die den gesamtkantonalen Verhältnissen nicht immer genügend Rechnung tragen. Wichtige Informationen gelangen nur zufällig und leider nicht selten spät zum Kantonalvorstand. Das kann gegen übergeordnete Interessen der Lehrerschaft verstossen.

Der Kantonalvorstand muss in der Berichterstattung über seine Tätigkeit nicht selten Zurückhaltung üben. Statt die Vereinsmitglieder durch markige Forderungen beeindrucken zu wollen, bemüht er sich, ihre Anliegen möglichst gut zu vertreten.

Wir bitten unsere Mitglieder, bei Schwierigkeiten früh und direkt die vereinsinternen Kanäle zu beanspruchen. Mitglieder von Sektionsvorständen, Sektionspräsidenten, Delegierte, KV-Mitglieder, Sekretär und Präsident sind erreichbar und stehen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

**Sektionen und Delegiertenversammlung**

Auf Ende des Schuljahres 1982/83 sind die Sektionsvorstände und die Delegiertenversammlung neu zu bestellen. Viele Entscheide, die Sie unmittelbar betreffen, werden heute vermehrt von lokalen Behörden getroffen. Der Verein ist auf Mitglieder angewiesen, die bereit sind, vor Ort in den Gemeinden Arbeit zu leisten.

Trotz ansehnlicher Erfolge versteht sich der Lehrerverein nicht als Dienstleistungsbetrieb für Passivmitglieder, dazu sind die politischen Winde zu rauh. Die Statutenrevision von 1978 hat das Vereinsleben auf eine neue, zeitgemässe Basis gestellt. Erste Erfahrungen liegen vor. In der zweiten Amtsperiode wird es darum gehen, die *Sektionsarbeit auszubauen und zu intensivieren.*

Der *Sektionsvorstand* ist dank regelmässiger Auszüge aus dem Protokoll des Kantonalvorstands gut informiert. Er sorgt für den Informationsfluss durch Schulhauskorrespondenten, er pflegt Kontakte zu Ortsbehörden, verfolgt die Tätigkeit von Gemeindeversammlungen oder Einwohnerräten und wirbt neue Mitglieder.

Wir bitten Sie, die bevorstehenden Wahlversammlungen zu beachten und Einfluss zu nehmen. Frische Kräfte sind gefragt. Der LVB braucht aktive Mitglieder. Stellen Sie sich zur Verfügung, weil es andere auch tun. Damit es andere auch tun.

Die *Delegiertenversammlung* ist nicht nur Aufsichtsorgan über den Kantonalvorstand, sondern auch dessen Gesprächspartner und Bindeglied zur Vereinsbasis. In Zukunft soll nicht nur zwischen Sektionspräsidenten und Kantonalvorstand, sondern auch zwischen Sektionsvorständen und Delegierten verstärkter Kontakt gehalten werden.

Nach der Sektionsgrösse ergibt sich folgender neuer *Delegiertenspiegel:*

| | |
|---|---|
| Allschwil | 5 Delegierte |
| Binningen | 7 |
| Oberwil | 9 |
| Reinach | 10 |
| Münchenstein | 9 |
| Muttenz | 13 |
| Pratteln | 9 |
| Liestal | 15 |
| Waldenburg | 6 |
| Sissach | 6 |
| Gelterkinden | 5 |

*M. Müller*

**Information Information In SLZ on In on Information Information**

# Pädagogischer Rückspiegel

**Zürich: «On y va» (on dit) «positiv»**
In einer Antwort auf eine Interpellation im Kantonsrat zum Französisch-Lehrmittel «On y va» stellt der Zürcher Regierungsrat fest, ein abschliessendes Urteil sei noch nicht möglich, doch seien die Erfahrungen «positiv». Noch habe kein Sekundar- oder Reallehrer das ganze Lehrwerk durchgearbeitet. Negative Stimmen kämen vor allem von Lehrern, welche einen Unterricht vorzögen, der auf die Grammatik ausgerichtet sei, sowie von Eltern, die ihren Kindern helfen wollten, sich aber mit dem Lehrmittel nicht zurecht fänden. Kritik komme ebenfalls von der Mittelschule, die andere Schwerpunkte im Sprachunterricht setzte. – Hingegen hat sich «On y va» bereits über die Zürcher Kantonsgrenzen ausgebreitet und wird in andern Kantonen verwendet oder zumindest erprobt. *os*

**BRD: Kulturhoheit der Länder**
Frau Dr. Dorothee Wilms, seit dem Regierungswechsel in Bonn Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, hat sich im Schosse der Kultusministerkonferenz (Sitzung vom 18./19. November 1982) ausdrücklich zum Kulturföderalismus und zur Kulturhoheit der Länder bekannt. Ihr Ziel sei die Pflege der gegebenen Kontakte und eine enge Zusammenarbeit in den gemeinsam zu lösenden Fragen. Frau Bundesminister Wilms erläuterte den Ministern die Schwerpunkte in der Bildungspolitik der neuen Bundesregierung; hierzu gehöre die Anpassung der Bildungspolitik an die veränderten Rahmenbedingungen und eine grössere Abstimmung von Bildungs- und Beschäftigungssystemen. Besondere Ziele seien vorab die Förderung der beruflichen Bildung, die Erhöhung der Mittel für den Hochschulbau und die Förderung der Qualität von Forschung und Lehre, das Anbieten von Mitteln für den studentischen Wohnraumbau sowie eine gesetzliche Regelung der Förderung promovierter Forscher.

**BRD: Lehrerarbeitslosigkeit**
Im Mittelpunkt eines Gesprächs zwischen Mitgliedern der Kultusministerkonferenz und dem Bundesvorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes, Alfred Krause, sowie Vorstandsmitgliedern der im DBB vertretenen Lehrerverbände stand die *Beschäftigungssituation der Lehrer*. Dazu hatte der Deutsche Beamtenbund einen Katalog von Vorschlägen zur Lösung der Lehrerarbeitslosigkeit vorgelegt, der beispielsweise u. a. vorsieht:
- Einführung der Teilzeitbeschäftigung in einem begrenzten Rahmen;
- Einsatz deutscher Lehrer in den Ländern der dritten Welt;
- Vorverlegung der Altersgrenze für die Pensionierung auf eigenen Antrag.

Beide Gesprächsseiten stellten übereinstimmend fest, dass die Einstellungssituation der Lehrer nicht gesondert gesehen und behandelt werden könne, sondern vielmehr im Gesamtzusammenhang der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage und der Gesamtsituation des öffentlichen Dienstes überhaupt gesehen werden müsse.

# «...und ausserdem»

**Sind Schulskilager noch zeitgemäss?**
Die Schule gibt sich Mühe, unsere Kinder zeitgemäss zu kritischem Denken zu erziehen, zu kritischem Konsumieren, zum Überlegen, welche Konsumgewohnheiten, weil umweltbelastend, zu ändern wären. – Und jeden Winter werden Zehntausende von diesen Schülern in unsere Berge transportiert, und sie konsumieren dort Tausende von Höhenmetern, die Skiliftwochenkarte muss ja herausgefahren werden. Die Pisten und Transportanlagen sind überlastet, Erweiterungen werden erwogen und ausgeführt, Pisten und Trassees ausgeholzt, Skifahrer und Lärm in entlegenste Täler getragen. Ist das Skifahren vorbei, wird oft dem Wunsch der Schüler nachgegeben, in Gaststätten weiterkonsumiert, und abends wird, eng umschlungen, bis weit in die Nacht hinein Discomusik konsumiert.
Diese Pistenraserei und diese Schülerparties geschehen nicht auf die private Initiative der Schüler hin, sondern sie werden offiziell von unserer Volksschule veranstaltet, oft sogar als obligatorischer Schulanlass, für den eine ganze Schulwoche zur Verfügung gestellt wird und für den neuerdings die Gemeinden aus Steuergeldern ganz ansehnliche Beträge zu leisten haben.
Auf der einen Seite erzieht diese Schule also zu kritischem Konsumieren, auf der andern Seite zwingt sie ihre Schüler zur Teilnahme am grössten kommerziell ausgenutzten Freizeitzirkus des Landes. Viele Lageraktivitäten sind nun aber anerkannterweise sehr wertvoll für die Klassen und die einzelnen Schüler. Sie müssten jedoch von der Freizeitindustrie getrennt werden. Statt Konsumieren müssten andere Themen Hauptinhalte der Lager werden. Was meinen unsere Schulen dazu? *RAM*

*Leserbrief im «Bund»*
(9. Dezember 1982)

Dem Thema «Skilager» ist das «Schulblatt von Baden / Ennetbaden», Ausgabe vom Dezember 1981, gewidmet. Interessenten erhalten eine Kopie der sechs A5-Seiten vom Sekretariat. Bitte für Fr. 2.– Briefmarken beilegen.

**«Klar, wir sind Nichtraucher»**
Über 25 000 Exemplare des von der Arbeitsgemeinschaft Tabakmissbrauch (AT) lancierten und der Bernischen Arbeitsgemeinschaft Nichtrauchen (BAN) für den Kanton Bern hergestellten und vertriebenen *Posters «Klar, wir sind Nichtraucher»* mit den beiden Fussballspielern Elsener und Zappa wurden an Berner Schüler verteilt (ein Hinweis auf den Poster samt Bild war in der «SLZ»). Die Aufmunterung, Nichtraucher zu bleiben, wird mit einem *Sportlerinnen-Poster* fortgesetzt und wenn möglich auf andere Kantone ausgedehnt.
*Kontaktadresse:* AT, Postfach, 3006 Bern, Telefon 031 43 43 60

**Keine Alkohol- und Tabakreklame in Schulhaus-Umgebung**
Der Oltner Stadtrat hat mit der allgemeinen Plakatgesellschaft einen neuen Vertrag abgeschlossen, wonach ab sofort die Alkohol- und Tabakwerbung in der Umgebung von Schulhäusern zu unterlassen ist. Ab 1. Januar 1984 muss dann auf dem gesamten öffentlichen Grund der Stadt Olten vollständig auf Alkohol- und Tabakwerbung verzichtet werden. *Politik = Dienst an der Gemeinde und der Gemeinschaft!* J.

# Hinweise

**Wintersport**
Heft 1/2 der Fachzeitschrift *«Sporterziehung in der Schule»* hat als Schwerpunkt Formen des Wintersports:
- *Langlauf erlernen – Langlauf erleben*
- *Eislaufen in der Schule*
- *Schanzenspringen – Geländesprünge*

sowie Diskussion der Frage, ob Turnen und Sport ein Alternativ-Maturitätsfach werden sollte.
Die Beiträge sind praxisbezogen und hilfreich gerade auch für pädagogische Zwölfkämpfer, die eben auch Turn- und Sportunterricht erteilen.

**Kontakt CH 4411 Lupsingen – Hilfe bei Unterkunftsproblemen**
Über die Kontaktadresse erhalten Sie kostenlos ein immer wieder auf neuen Stand gebrachtes Verzeichnis von *rund 240 Unterkunftsmöglichkeiten für Ferienlager, Schulverlegungen, Projektwochen usw.*

*Wie vorgehen?*
Sie schreiben eine Karte:
*Wer?* Genaue Adresse und Telefonnummer
*Wann?* Termin und wenn möglich Ausweichdatum
*Wie?* Selbstkocher, garni, Vollpension...
*Wieviel?* Anzahl Teilnehmer und Altersgruppe
*Was noch?* Wünsche, Ansprüche, Komfort, Region, Behinderte...

**Lawinen**
Die illustrierte Broschüre (A5, 144 Seiten) unter diesem Titel ist im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, in einer zweiten Auflage erschienen; Preis Fr. 9.–.
Sie orientiert umfassend und ist deshalb für Skilagerleiter und Tourenführer unentbehrlich.

**Studienreise Sommer 1983 in den Westen der USA**
Für die Studienreise des Bernischen Mittelschullehrervereins in die USA (10. Juli bis 7. August 1983 / 25 Teilnehmer / Fr. 5000.– / wissenschaftlicher Leiter Seminardirektor Dr. Ernst Grütter, Thun) sind *zwei Plätze frei* geworden.
Interessenten (Lehrkräfte aller Schulstufen und Zugewandte) wollen sich melden bei Peter Michel, Sekundarlehrer, 3506 Grosshöchstetten, Telefon 031 91 03 57.

**Dienst in Ghana?**
Ab September 1983, *ein- bis zweijährige Lehreinsätze in Ghana* für Sekundarlehrer phil. II mit guten Englischkenntnissen.
Auskunft erteilt gerne: Frau R. Stamm, AFS Interkulturelle Programme, Rennweg 15, 8001 Zürich, Telefon 01 211 60 41.

**Frühlingssingwoche**
vom 9. bis 16. April
im Ferienheim Lihn, Filzbach GL
*Auskunft/Anmeldung:*
Heidi und Christian Schmid, Risweg 7, 8134 Adliswil (01 710 70 18)

**Frühlingssingwoche 9. bis 16. April 1983 in der Zwingliheimstätte in Wildhaus**
*Auskunft:* R. Hauser, Im Ror 12, 8340 Hinwil (Tel. 01 937 23 07)

**RADIOHINWEISE**
*Die Auswahl ist begrenzt und subjektiv; sie ersetzt in keiner Weise die Prüfung des Programmangebots. Wegen der Periodizität der «SLZ» und entsprechenden Fristen für Redaktionsschluss ergeben sich weitere Grenzen für Hinweismöglichkeiten.*
J.

Di, 8. Februar, 9.05 Uhr, DRS 2: «Schulradio» über *Indonesien* (Wiederholung: 22. März)
Di, 8. Februar, 10.00 Uhr, DRS 2: *Leben im Homeland* (Bophuthatswana)

**Eduard Imhof**
Treffpunkt mit Eva Mezger, Do, 16. Februar, 16.00 Uhr
Eduard Imhof war Chefredaktor des grossen «Atlasses der Schweiz».
*Weitere Ausstrahlungen:*
Mo, 14. Februar, 16.15 Uhr, Ostersonntag, 3. April, 12.00 Uhr

**Mehr Zeit für Sinnlichkeit**
*Psychologie aktuell*
DRS 2, 15. Februar, 19.30 Uhr
Prof. Horst Rumpf, Autor von «Die übergangene Sinnlichkeit», äussert sich u.a. zur Stillegung des Körpers und zur *Verhirnlichung der Schule.*

*Pro memoria:*

30. Internat. pädagogische Tagung
**Glückliche Schule – ein utopisches Ziel der Schule?**
11. bis 16. Juli 1983 in Locarno
Detailliertes Programm folgt

# Kurse des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule (SVSS) Frühling 1983

**B Lehrerkurse zur Förderung der fachbezogenen didaktisch-methodischen Kompetenz**

Nr. 42 *Skisport und Spiele im Schnee – das Skilager als pädagogische Chance*
4. bis 9. April, Engstligenalp BE, Kursleitung: Leiterteam
Wir springen, tanzen, rennen, wandern, laufen und fahren Ski in situationsangepasster Form. Wir spielen, wetteifern, gestalten und leben miteinander im Lager.

Nr. 43 *Skitourenführung und Skilagergestaltung*
26. bis 31. März, Grosser St. Bernhard VS, Kursleitung: Cl. Schenkel
Vorbereitung und Durchführung von Touren.

Nr. 44 *Polysportive Woche: Skifahren allround und Akrobatik, Tanz, Volley, Basket*
27. März bis 1. April, Davos, Kursleitung: P. Huwyler
Unterrichtsmethodische Schwerpunkte sowie technische Schulung in allen Fächern. Die Kombination von Skifahren und Spiel oder Tanz ist wählbar. Der Unterricht im Skifahren erfolgt in Allround-, Akro- oder gemischten Gruppen. Die Kombination von Skiakrobatik und -allround ermöglicht einen ersten Kontakt mit den Grundformen der Akrobatik. In diesen gemischten Gruppen werden schwergewichtig das freie Bewegungsspiel auf Ski gefördert sowie originelle Spielformen vermittelt.

Nr. 45 *Polysportive Woche: Skifahren allround und Akrobatik, Tanz, Volley, Basket*
4. bis 9. April, Davos, Kursleitung: P. Huwyler
Siehe Kurs Nr. 44

**Anmeldestelle:**
Sekretariat SVSS, ETH-Zentrum, 8092 Zürich

**Anmeldetermin:**
für die Kurse 42 bis 45: 20. Februar

*Die weiteren SVSS-Kurse werden in «SLZ» 4/83 angezeigt.*

**IAC**

**Integratives Arbeitszentrum**
**Anthropologisch-Humanistisches Seminar**
Ausstellungsstrasse 102, 8031 Zürich, Tel. 01 42 77 61

Ab Frühjahr 1983 beginnen 4 neue berufsbegleitende Ausbildungsseminare:

**Integrative Leibtherapie**

**Kunsttherapie**

**Körperorientierte Ausdruckstherapie**

**Gesprächstherapie für helfende Berufe (nach Rogers)**

Verlangen Sie ausführliche Informationen.

Für unsere drei **«Baselbieter Ferienlager im Kiental»** (Kinder im Primarschulalter) suchen wir gegen gute Entschädigung

**je 1 Hauptleiter(in) und 4 Leiter(innen)**
**je 1 Küchenchef(in) und 1 Hilfskoch(-köchin)**

**Daten:**
2. bis 23. Juli 1983 / 23. Juli bis 12. August 1983 / 1. bis 15. Oktober 1983

**Auskunft und Anmeldung:** Telefon 061 91 91 22, W. Leupin, Sekretariat der Basellandschaftlichen Ferienlager, Rathausstrasse 78, Liestal.

**Ein Kurs für alle – Frauen, Männer und Jugendliche – die ihre Fähigkeit für offene und hilfreiche Gespräche entwickeln möchten:**

**Besser miteinander reden können**

Mit Hilfe von abwechslungsreichen Übungen und Erfahrungsaustausch wollen wir unsere Fähigkeit
- aufeinander zu hören
- miteinander zu reden
- miteinander Schwierigkeiten anzugehen
- Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken

erproben und verbessern.

**Tagungsleiterinnen:**
Susanne Leemann-Guyer und
Susanne Hollenweger-Ruoff

**Ort:**
Bildungs- und Ferienhaus des Coop Frauenbundes Schweiz in Mümliswil SO

**Beginn:**
Samstag, 5. März 1983, 11.00 Uhr

**Schluss:**
Sonntag, 6. März, nach dem Mittagessen

**Unsere Leistungen:**
Vollpension, Unterkunft in Doppelzimmern, Kurs

**Pauschalpreis:**
Fr. 65.–

**Auskunft und Anmeldung:**
Coop Frauenbund Schweiz, Zentralsekretariat, Postfach 2550, 4002 Basel, Telefon 061 20 71 72

# Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (19. April 1983) ist an unserer Schule die Stelle eines

# Sekundarlehrers phil. I

neu zu besetzen.

Ihr zukünftiger Arbeitsplatz befindet sich im modernsten Oberstufenschulhaus von Kloten. Eine aufgeschlossene Schulpflege ist an allen anfallenden Problemen interessiert und bemüht sich, diese mit Ihnen zusammen zu lösen. Mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können Sie auf ein gutes Arbeitsklima zählen. Bei der Suche nach einer Wohnung sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie im Besitze eines Zürcherischen Patentes sind, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Diese ist mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zu senden. Für telefonische Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 813 33 00).

Schulpflege Kloten

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

**Psychologische Beratungsstelle**
Sprechstunden Samstag, 11 bis 13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit). Vorherige telefonische Anmeldung 01 910 53 23
Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

**Dipl. Fachlehrerin**

E/F/D sucht dringend

**Teilpensum**

(10 bis 14 Stunden) auf Frühjahr 1983. Zürich oder Region.

Offerten unter Chiffre 2841 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

INTERNATIONALE Tänze

**Oster-Tanztage '83**
Kurszentrum Fürigen/Stansstad
I: 31. März bis 4. April
II: 4. April bis 8. April
(gleiches Programm)

**Tänze aus Israel**
mit Moshiko Halevy, jemenitischer Choreograph und Komponist, früherer Tänzer im jemenitischen Tanztheater INBAL.

**Internationale Tänze**
mit Betli und Willy Chapuis

Anmeldung:
B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf

**Die gute Schweizer Blockflöte**

**Sind Sie Mitglied des SLV?**

**ENGLISCH IN LONDON**

Angloschool – eine erstklassige, ARELS-anerkannte Sprachschule, offeriert Intensivkurse – 30 Stunden Unterricht in der Woche Fr. 363.– (plus Mehrwertsteuer) inkl. Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien. Examenkurse: First Certificate, Cambridge, Oxford, Toefl., verschiedene Sportmöglichkeiten. Dokumentation:

ANGLOSTUDY

**M. Horak, Kirchstutz 1, 3414 Oberburg, Tel. 034 22 81 05**

# Lehrerzeitung

**erscheint alle 14 Tage**
**128. Jahrgang**

**Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein**
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

**Redaktion:**
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hans Adam, Postfach, 3018 Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

**Ständige Mitarbeiter:**
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

**Beilagen der «SLZ»:**

**Berner Schulblatt**
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam, Postfach, 3018 Bern

**Stoff und Weg** (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

**Bildung und Wirtschaft** (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

**Buchbesprechungen** (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

**Berner Schulpraxis** (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

**Zeichnen und Gestalten** (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

**Das Jugendbuch** (6- bis 8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

**Pestalozzianum** (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

**SKAUM-Information** (3mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik.
Redaktion:
Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

**Neues vom SJW** (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

**echo** (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

**Inserate und Abonnemente:**
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

**Annahmeschluss für Inserate:** Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

**Abonnementspreise** (inkl. Porto):

| | | Schweiz | Ausland |
|---|---|---|---|
| **Mitglieder** des SLV | jährlich | Fr. 41.– | Fr. 59.– |
| | halbjährlich | Fr. 23.– | Fr. 34.– |
| **Nichtmitglieder** | jährlich | Fr. 53.– | Fr. 71.– |
| | halbjährlich | Fr. 30.– | Fr. 41.– |

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

**Schweizerische Lehrerkrankenkasse:**
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70


# «...ins Spital überführt»

*«Mit Leichtigkeit vermochte der Staatsanwalt den Angeklagten zu überführen»* – er überführte ihn, er hat ihn überführt, er ist überführt worden. Das Verb lautet über*führen* – mit dem Ton auf der zweiten Silbe. Ähnlicher Natur sind über*setzen* (einen Text übersetzen), unter*schlagen* (eine Geldsumme unterschlagen), um*schreiben* (einen Tatbestand umschreiben). Alle diese Tätigkeitswörter gibt es aber auch mit dem Ton auf der ersten Silbe: *über*führen, *über*setzen, *unter*schlagen, *um*schreiben. Ihr Partizip lautet: übergeführt (er wurde ins Spital übergeführt), übergesetzt (man hat ihn mit einem Boot übergesetzt), untergeschlagen (er sass mit untergeschlagenen Beinen stumm da), umgeschrieben (der Text musste von A bis Z umgeschrieben werden). Es gibt viele weitere Paare dieser Art:

- überlaufen (der Krug lief *über*, er ist *über*gelaufen – es über*lief* mich kalt, er wurde von Fans über*laufen*)
- übergehen (er ist zum Feind *über*gegangen – er hat mich über*gangen*)
- durchstreichen (die Zeile war *durch*gestrichen – wochenlang durch*strich* er die Gegend)
- wiederholen (er hat sich alle Rechte *wieder*geholt – die Thesen wurden alle noch einmal wieder*holt*).

Wir ersehen aus diesen Gegenüberstellungen, dass wir gut daran tun, zwischen den ungleichen Paaren säuberlich zu unterscheiden. Leider bringt es die Flut des liederlich gesprochenen und geschriebenen Wortes mit sich, dass die beiden Formen immer öfter vermischt werden. Es beginnt bei der falschen Betonung, führt zur falschen Beugung und mündet wieder in die falsche Betonung, das eine zieht das andere nach. Schon gilt die falsche Beugung und Betonung von *anerkennen* als richtig. Das Wort wurde ursprünglich richtig auf der ersten Silbe betont, genau wie *ab*erkennen, *zu*erkennen: Man erkannte ihm den Preis ab, die Jury erkannte ihr die Auszeichnung zu. Ich erkenne an, ich habe *an*erkannt, die *An*erkennung, die *Zu*erkennung, die *Ab*erkennung, die USA erkennen Nordvietnam an. Ähnlich ergeht es dem Wortpaar *überführen*. Täglich liest man in Zeitungen, dass man einen Verunfallten ins Spital überführt hat, wo allein *übergeführt* richtig wäre. Man sagt nicht mehr: es liegt mir ob, sondern es obliegt mir, man siedelt nicht mehr nach Buxtehude über, sondern man übersiedelt, der Donner hallt nicht mehr von den Felsen wider, sondern er widerhallt, man sieht eine Rechnung nicht mehr durch, sondern man durchsieht sie, der Krug läuft nicht mehr über, sondern er überläuft.

*Man kann die Entwicklung nicht mehr aufhalten. Wie manches dieser Art bedeutet es eine Verarmung unserer Sprache und eine Verderbnis unserer Aussprache.* Vorschub wird ihr geleistet durch die moderne Telegrammsprache: Anbiete gewünschte Sorte für..., eintreffe 20 Uhr. Bald wird man nicht mehr zurückschrecken vor: Er umschrieb die Rede ins Französische, er unterbreitete dem Tisch einen Teppich, er unterschlug seine Beine und er anbot ein besonders gutes Geschäft. Ein besonders gutes Geschäft für die deutsche Sprache ist damit aber keineswegs «anboten»... *David*

# EINLADUNG
## Zu unseren Informations- und Einführungstagungen

Einführung in die neuen Sprachlehrwerke für **Volkshochschulen: ON THE WAY** (Englisch für Erwachsene)

DI 1. März 1983, 14.00 Uhr, Zug, Casino

**A BIENTOT** (Französisch für Erwachsene)

DO 3. März 1983, 14.00 Uhr, Zug, Casino

Die neuen **Englischlehrwerke** und -Arbeitsmaterialien für die Sekundarstufe I + II und Erwachsene:

MI 2. März 1983, 14.30 Uhr, Zürich, Kirchgemeindehaus, Limmatplatz

Das neue **Physiklehrmittel** für die Sekundarschule **UMWELT - PHYSIK:**

DI 15. März 1983, 16.30 Uhr, Zug, Casino
MI 16. März 1983, 14.30 Uhr, St. Gallen, Kongresshaus
DO 17. März 1983, 16.00 Uhr, Bern, Schulwarte
FR 18. März 1983, 16.30 Uhr, Basel, ULEF, Rebgasse 1

Vorstellung des **Geografie-Programmes** und Präsentation des **neuen ALEXANDER-Atlas** für die Sekundarstufen I und II:

DI 22. März 1983, 16.00 Uhr, Luzern, Hotel Monopol
MI 23. März 1983, 14.30 Uhr, Bern, Schulwarte
DO 24. März 1983, 16.00 Uhr, Basel, ULEF, Rebgasse 1
FR 25. März 1983, 16.00 Uhr, St. Gallen, Kongresshaus

Vorstellung und Präsentation des neuen Mediums **BILDPLATTE** und deren Einsatz im Unterricht:

MI 27. April 1983, 14.00 Uhr, Zug, Casino
DO 28. April 1983, 14.00 Uhr, Bern, Schulwarte

Voranzeige:
Tagung **"COMPUTER IN DER SCHULE"**
MI 14. September 1983, Zug

Alle Referenten sind kompetente Fachleute, die gerne auf Ihre Fragen und Kritiken antworten.

An allen Veranstaltungen zeigen wir auch die neusten Unterrichtsmaterialien.

Gerne erwarten wir Ihre **Anmeldung** bis 10 Tage vor der betreffenden Tagung. Bitte verlangen Sie das **ausführliche Kursprogramm.**

**KLETT + BALMER & CO.**
**Verlag**
042/21 41 31

Klett + Balmer

Chamerstrasse 12a
6301 ZUG
Postfach 347


**Ihr Haus**
**wird schön, gut durchdacht und grosszügig sein. Solid gebaut und hervorragend isoliert.**
**Von unseren Architekten entworfen, von bewährten Handwerkern gebaut.**
**Garantierter Preis und Termin.**

**Verlangen Sie den Gratis-Farbkatalog mit den 30 Haustypen von**

**HAUS+HERD**

**3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063 60 11 51**
**Niederlassungen in Baden, Biel, Lausanne, Luzern, Sissach, Wil SG**

Name/Vorname
Strasse
PLZ/Ort
Telefon 8326
Ich suche ☐ habe ☐ Bauland in

**Unser Grafoskop A4 NV250**

**...ein weiterer Preishit...**

und trotzdem technisch vollkommen!

Denn er hat:

- Projektionsfläche A4
- 3-Linser-Markenobjektiv
- blendfreie Fresnellinse
- leistungsstarkes Tangentialgebläse
- robustes Ganzstahlgehäuse
- Lampenhaus-Höhenverstellung
- Niedervolt-Halogenlampe 24 V/250 W
- Spar- und Vollschaltung
- 5 m Kabel
- Exakte Schärfeneinstellung
- 2 Folienrollenhalterungen
- 1 Leerspule
- 1 Folienrolle
- 2 Jahre Garantie

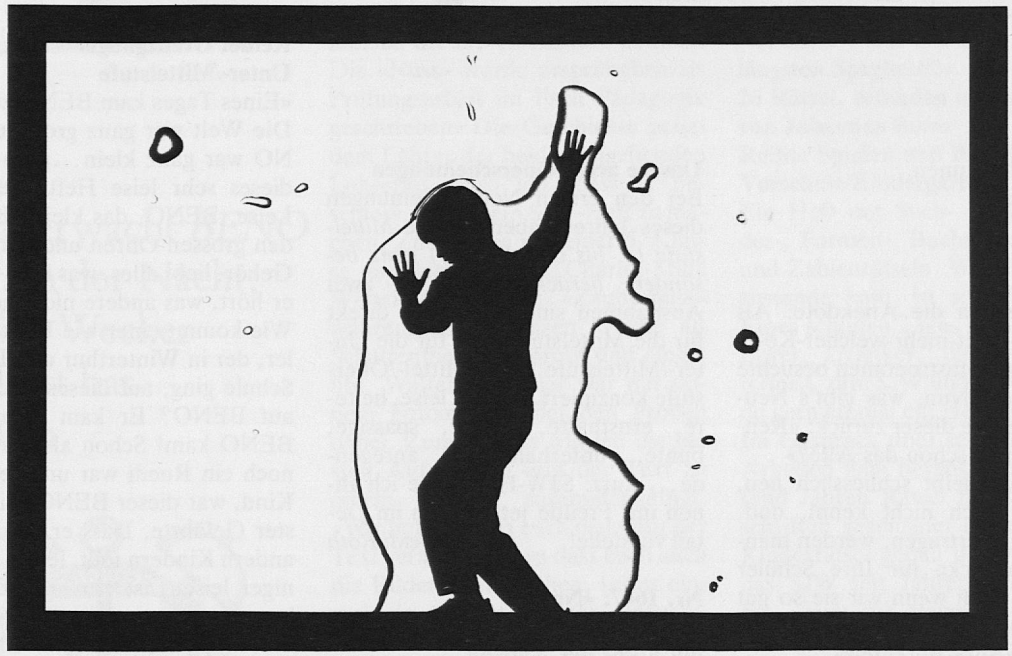
SEV-geprüft
W. KÜNZLER OBERFLACHS 24 V 250 W NV

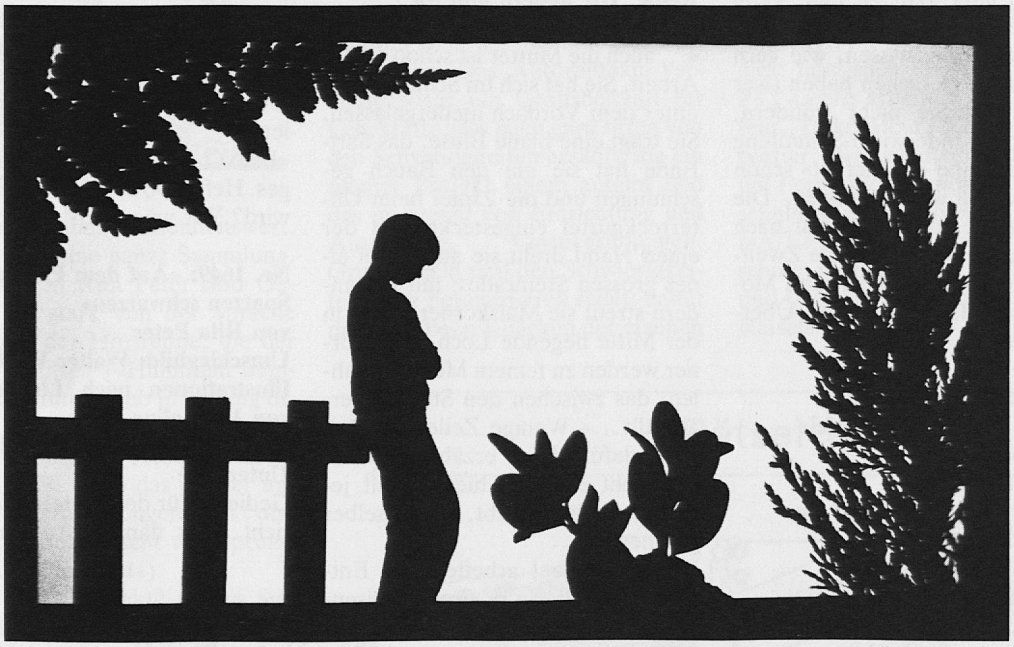
OPTISCHE + TECHNISCHE LEHRMITTEL KOPIERTECHNIK
WALTER KÜNZLER 5108 OBERFLACHS TELEFON 056/43 27 43

# Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Februar 1983 128. Jahrgang

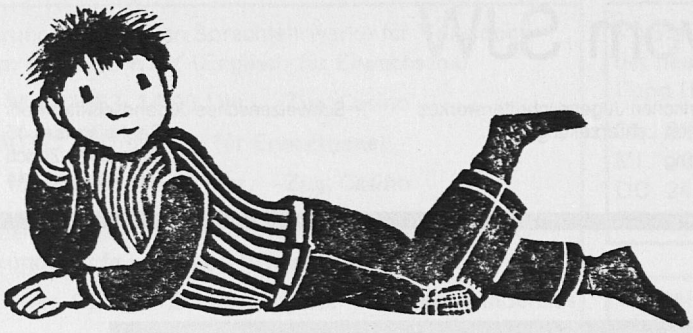
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seehofstrasse 15
Postfach, 8022 Zürich
Tel. 01 251 72 44





**Heute neu:** Schwerpunkt Mittelstufe! Leise, heitere, ernsthafte, lustige, spassige, bunte, unterhaltsame, anregende... kurz: SJW-Hefte, die Sie freuen werden ● Acht Neuheiten – fünf Nachdrucke ● Rechenkunststück: Der Alters- und Zahlenhellseher.

**Unsere Illustrationen:** Titelblatt aus dem Schattentheater «Die Zaubernuss» ● Seite 50: Zwei Vignetten nach Linolschnitten von Jacqueline Blass ● Seite 51: BENOS «Wecker» ● Ein Rätsel aus dem Spaghettiheft ● Seite 52: Foto von Elsbeth Wetzel aus «Nanda».



Liebe Lehrerinnen,
liebe Lehrer

Sie kennen ja die Anekdote: Als Ich-weiss-nicht-mehr-welcher-König seinen Hofastronomen besuchte und fragte: «Nun, was gibt's Neues?», da fragte dieser zurück: «Kennen Majestät schon das Alte?»
So ist und bleibt schliesslich neu, was man noch nicht kennt, und, aufs SJW übertragen, werden manche Nachdrucke für Ihre Schüler neu sein, auch wenn wir sie so gut kennen wie unsere Hosentasche oder die «Burg Bärenfels».
Auch ein alter Witz ist neu, wenn man ihn zum erstenmal hört. Da Sie ja aus Erfahrung wissen, wie gern Kinder etwas zu lachen haben (wer nicht?), wird Sie nicht wundern, dass wir die Kinderwitze-Sammlung «Eine Maus und ein Elefant» schon wieder nachdrucken mussten. Die erste Auflage von 20 000 war nach drei Monaten vergriffen, die Zweitauflage von 40 000 innert zehn Monaten weg. Hier gleich eine Übersicht über

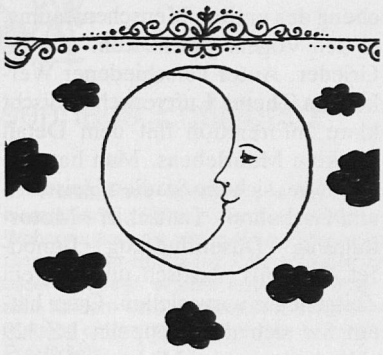
**unsere fünf Nachdrucke:**
Nr. 556: **Auf Burg Bärenfels**
Reihe: Geschichte
Mittelstufe
Nr. 1504: **Eine Maus und ein Elefant** (Kinderwitze)
Reihe: Grenzgänger
Unterstufe
Nr. 1593: **7×7 witzige Geschichten** (Anekdotensammlung)
Reihe: Literarisches
Mittelstufe
Nr. 1467: **Rauch verhüllt die Sterne von Kalkutta**
Reihe: Die andern und wir
Oberstufe
Nr.1433: **Der grosse Goldrausch von Alaska**
Reihe: Die andern und wir
Mittelstufe

**Unsere acht Neuerscheinungen**
Bei den ersten Neuerscheinungen dieses Jahres haben wir die *Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr) ganz besonders berücksichtigt.* Mit zwei Ausnahmen sind alle Hefte direkt für die Mittelstufe oder für die Unter-/Mittelstufe bzw. Mittel-/Oberstufe konzipiert. Es sind leise, heitere, ernsthafte, lustige, spassige, bunte, unterhaltsame, anregende... kurz: SJW-Hefte, die ich Ihnen mit Freude jetzt gleich im Detail vorstelle! *Heidi Roth*

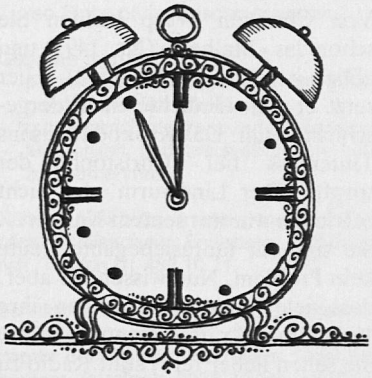
**Nr. 1647: «Nanda»**
**von Elsbeth Wetzel**
**mit Fotos der Autorin**
**Reihe: Die andern und wir**
**Unter-/Mittelstufe**
«... auch die Mutter ist schon an der Arbeit. Sie hat sich im Schneidersitz unter dem Vordach niedergelassen. Sie trägt eine blaue Bluse, das Sari-Ende hat sie um den Bauch geschlungen und die Zipfel beim Unterrockgürtel eingesteckt. Mit der einen Hand dreht sie am Hebel eines grossen Steinrades, mit der andern streut sie Maiskörner in das in der Mitte liegende Loch. Die Körner werden zu feinem Mehl zermahlen, das zwischen den Steinen herausfällt...» Wenige Zeilen als Beispiel dafür: Hier erzählt jemand, der nicht erfindet; hier erzählt jemand, der beschreibt, was er selber gesehen hat.
Elsbeth Wetzel arbeitete als Entwicklungshelferin in einem Waisenhaus und in einer Schule in Katmandu/Nepal. Sie erzählt von Nanda und ihrer Freundin Maduri, von ihrem Leben, ihrem Alltag, ihren Sorgen, wie sie kochen, wie sie einkaufen, was sie essen, wie schwierig es wird, wenn jemand krank wird. Kein Märchen und kein Drama, «nur» die Wirklichkeit.
«Nanda» ist ein erster Versuch, auch jüngeren Kindern die Lebensweise und Kultur anderer Menschen vorzustellen. Sie sind interessiert. Sie wollen wissen, wie andere anderswo leben, was wäre, «wenn ich nicht hier, sondern dort geboren wäre...». Bei einem solchen Versuch muss alles stimmen. Hier stimmt es.

**Nr. 1648: «BENO»**
**von Rudolf Mettler**
**Umschlagbild und Zeichnungen:**
**Regula Schmid**
**Reihe: Grenzgänger**
**Unter-/Mittelstufe**
«Eines Tages kam BENO zur Welt. Die Welt war ganz gross, und BENO war ganz klein...» So beginnt dieses sehr leise Heft. Leise? Ja. Leise. BENO, das kleine Kind mit den grossen Ohren und dem feinen Gehör, liebt alles, was leise ist. Und er hört, was andere nicht hören.
Wie kommt einer wie Rudolf Mettler, der in Winterthur und Paris zur Schule ging, auf dieses Thema und auf BENO? Er kam nicht drauf. BENO kam! Schon als der Rudolf noch ein Ruedi war und selber ein Kind, war dieser BENO sein innerster Gefährte. Dass er ihn nun mit andern Kindern teilt, leisen und weniger leisen, ist ein Freundschaftsbeweis.
*«Wecker»* zum Beispiel ist ein so leiser Augenblick (siehe Seite 51). Da kommt einem die englische Dichterin Dame Edith Sitwell in den Sinn, von der es hiess: «She loves listening to music and to silence.»
«BENO» ist ein wichtiges und nötiges Heft. Ob's ein Verkaufserfolg wird? Wir wünschen es ihm!

**Nr. 1649: «Auf dem Platz die Spatzen schwatzen»**
**von Rita Peter**
**Umschlagbild: Walter Winter**
**Illustrationen nach Linolschnitten von Jacqueline Blass**
**Reihe: Bilder und Geschichten**
**Unterstufe**
Gedichte für den Unterstufenunterricht. Wer danach Ausschau hält,



Einmal erwacht *BENO* mitten in der Nacht, weil der Wecker aufgehört hat zu ticken.



weiss: sie haben Seltenheitswert. Hier ist nun eine ganze Sammlung. Gedichte von Rita Peter sind Gedichte, die stark von der Sprache leben, von der Hörfreude, die der Klang vermittelt («Hummeln bummeln» im Blütenstaub in «goldig offenen Glocken»), von der Vielfalt der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeit (z.B. wenn das «Feuer unter meiner Wurst züngelt, leckt und schleckt, lodert, zischt und sprüht, und die Asche glüht»).
Warum nicht Dialekt? fragen Sie. Da gibt es sofort eine Rückfrage: Wenn Dialekt, welchen wählen?
Vielleicht werden Sie im Gespräch mit den Kindern genau hier einhaken, sie übersetzen lassen und ihnen den Spielraum zeigen zwischen Dialekt und Schriftsprache. Wenn da im Gedicht vom Sand steht: «Ich möchte dich halten und behalten», so ist vieles überraschend. Behalten = bhalte, das geht; aber halten = halte? Hebe! ist das Schlüsselwort.
Solche Sprachspielereien helfen den Kindern, die Vielseitigkeit ihrer Ausdrucksmöglichkeiten zu erkennen. Man muss ihnen nur die rechten Anstösse geben.

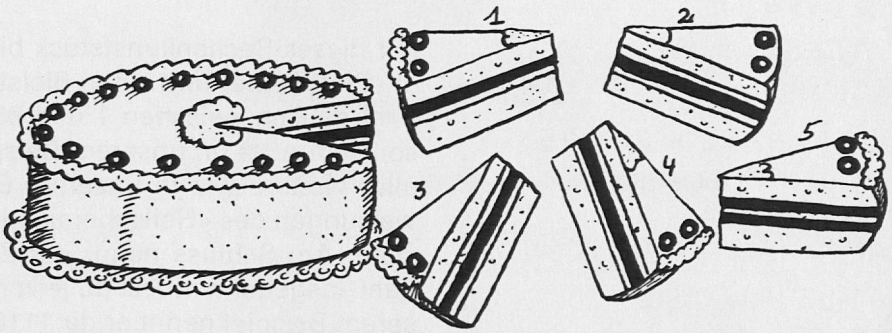
**Nr. 1650: «Die Zaubernuss»**
**von Regula Späni und Conni Stüssi**
**Fotos von Walter Trachsler**
**Reihe: Literarisches**
**Mittelstufe**

Um die Zaubernuss zu knacken, müssen Sie die Geschichte kennen. Die «Nuss» wurde ursprünglich als Prüfungsarbeit im Fach Pädagogik geschrieben. Die Geschichte gefiel dem Lehrer der beiden angehenden Lehrerinnen so gut, dass er beschloss, daraus ein SJW-Heft zu machen. Zusammen mit einer 5. Klasse und deren Lehrer, Charles-Marc Weber, wurde die «Zaubernuss» während einer ganzen Woche als Schattentheater geprobt und eingeübt. Walter Trachsler war mit seinem Fotoapparat bei den Proben dabei. Zum Schluss wurden die besten Aufnahmen und der Text zu einem Ganzen zusammengefügt. «Wir hoffen, dass euch nicht nur der Text gefällt, sondern dass euch auch die Bilder Lust machen, selbst einmal ein Schattentheater einzustudieren», schreiben Regula Späni Charles-Marc Weber, Walter Trachsler, Peter Hinnen und die Fünftklässler des Schulhauses Holunderweg. Das Autorenteam verfasste sogar ein Gratisbeiblatt für Lehrkräfte, das auch ganz offen von den Schwierigkeiten erzählt, die ein solches Projekt einem aufgibt und das im Detail von Einrichtung und Ausrüstung, Einstiegsübungen, Grundregeln und den Schwierigkeiten beim Fotografieren redet: damit man sich beim Knacken der eigenen Schattentheater-Nuss nicht die Zähne ausbeisst.
Übrigens: Die Geschichte wird Ihnen gefallen! Beni hat oft Angst, daheim, in der Schule, auf dem Heimweg, in der Nacht. Da kommt eines Tages ein Männlein, das ihm eine Nuss, eine Zaubernuss, schenkt. Sie soll Beni helfen, seine Angst zu überwinden.

**Nr. 1651: «Wer isst die längsten Spaghetti?»**
**26 Rätsel, erfunden und gezeichnet von Johannes Borer**
**Reihe: Spielen und Basteln**
**Vorschule/Kindergarten/Unterstufe**

Ein Heft mit Such-, Spuren-, Bilder-, Formen-, Buchstaben-, Zähl- und Zahlenrätseln. Wie dieses Heft zustande kam, ist schnell erzählt. Eines schönen Tages kam Johannes Borer, Grafiker, Illustrator, Cartoonist, zum SJW und sagte, er würde gern einmal ein Heft illustrieren. Im Gespräch über seine bisherigen Arbeiten kam heraus, dass er während Jahren Rätsel für Kinderzeitschriften gezeichnet hatte. Und da Kinderrätsel genau das waren, was das SJW seit Jahren gesucht hatte... Hier die crème de la crème. Apropos Borer interessiert Sie sicher, dass er nicht einfach angeborenerweise «gut zeichnen kann», sondern sein Handwerk echt studiert hat: nach Handelsschule und PTT-Lehre arbeitete er als Chauffeur, Dekorateur, Kellner, Nachtportier, Bratwurstverkäufer usw., um Fern- und Abendkurse zur Umschulung als Grafiker zu finanzieren. Er machte 1975 die Werbefachschule in Biel, war Werbeberater und Grafiker in Zürich – das ist des Rätsels Lösung!

## Rätsel 16




Welches Stück wurde aus diesem Kuchen herausgeschnitten?

**Nr. 1652: «JE GESCHICKTER DESTO ZAUBERER» – ein Zauberlehrheft mit Tischkunststücken**
**von Piet Forton**
**mit Zeichnungen des Autors**
**Reihe: Spielen und Basteln**
**Mittel-/Oberstufe**

Sie werden es selber sagen: das ist ein verwunderlich ernsthaftes Heft für eine so zauberhafte Sache. Aber Piet Forton, selber Zauberer, hat das Heft nicht aus dem Zylinder geholt oder aus dem Ärmel geschüttelt. Er hat einfach den alten Kinderwunsch, selber zaubern zu können, ernst genommen. Aber er sagt es in aller Deutlichkeit: Zaubern ist kein Kinderspiel. Zaubern muss man lernen. Mit Fleiss und Handfertigkeit und Üben, Schritt für Schritt, wie jede andere Arbeit, denn keiner wird Zauberer im Handumdrehen. (Auch wenn es – das ist dann die grösste Kunst – genau so leicht aussieht, wie es *nicht* ist!)

Er erklärt Fremdworte, die Palmage zum Beispiel (das Verbergen eines Gegenstandes hinter oder in der Hand), er gibt Tips zur Ausrüstung und vergisst nicht einmal den Hinweis, auf gepflegte Hände zu achten, sie stehen schliesslich im Blickpunkt. Ein Beispiel zur Auflockerung der nächsten Rechenstunde finden Sie untenstehend.

**Nr. 1653: «Abenteuer Fliegen»**
**von Karl Grieder**
**mit Fotos des Autors**
**Reihe: Technik und Verkehr**
**Mittel-/Oberstufe**

«Vor 200 Jahren, am 4. Juni 1783, machten die beiden französischen Brüder Joseph und Etienne Montgolfier (ihr Vater besass eine Papierfabrik) mit ihrem selbstgefertigten Heissluftballon einen heimlichen Versuch. Als Datum, das den Beginn der Luftfahrt markiert, gilt der 5. Juni 1783. An diesem Tag wurde der breiten Öffentlichkeit ein grosser Heissluftballon, ein Luftfahrzeug ‹schwerer als die Luft› demonstriert. Der aus Papier gefertigte Ballon besass einen Durchmesser von 11 m, seine Hülle wog 250 kg, der Rauminhalt betrug 500 $m^3$.» So beginnt Karl Grieder seine spannende Erzählung vom Abenteuer des Fliegens und der Verwirklichung des uralten Menschentraums, es den Vögeln gleichzutun.

Grieder, Autor verschiedener Werke zum Thema Luftverkehr, mischt klare Information mit dem Detail direkten Miterlebens. Man hat keine Mühe, sich die Stadien Heissluft- und Gasballon – Luftschiff – Motorflugzeug – Düsenflugzeug – Jumbo-Jet – Airbus plastisch und wie ein Zeitgenosse vorzustellen. Oder hätten Sie sich den Zeppelin LZ 129 «Hindenburg» wirklich auch ohne Grieders Nachhilfe als echten Erstklassdampfer vorgestellt, mit Halle, Speisesaal, Bar, Rauchsalon, Promenadendeck und mit geräumigen Wohn- und Schlafkabinen?

**Nr. 1654: «Das Krokodil im Tintenfass»**
**Bildergeschichten nach Gedichten von Michael Ende/Günter Spang/Hans Manz/Hans Georg Lenzen/Richard Bletschacher**
**Illustrationen und Gestaltung: Christian Wesp**
**Reihe: Literarisches**
**Unter-/Mittelstufe**

Von Christian Wesp kennen Sie schon das «Malheft» (Nr. 1497) und «Dies ist ein...» (Nr. 1563). Hier setzt er nun Gedichte in Bildergeschichten um. Das Krokodil, das ins Tintenfass fiel. Christoph, der tropfte. Der Lindwurm, der nicht zufrieden war mit seinem Namen... Sie sind für fantasiebegabte Leute kein Problem. Nun wissen wir aber, dass viele Kinder Mühe haben, ihre Vorstellungskräfte zu mobilisieren. Sie sehen lieber fern, statt Radio zu hören, «weil man da die Bilder nicht selber machen muss». Christian Wesp will ihnen das «Bilder-Machen» nicht abnehmen. Er will es sie wieder neu entdecken lassen, ihnen den Spass daran zeigen. Das Schönste wäre darum, die Bildergeschichten wären Ausgangspunkt zu eigenen Bildergedichten.

---

| | |
|---|---|
| SEIN ALTER | 12 |
| VERDOPPLE | 24 |
| ZÄHLE 5 DAZU | 29 |
| RECHNE MAL 100 | 2900 |
| TEILE DURCH 2 | 1450 |
| ZIEHE SOVIEL AB WIE DAS JAHR TAGE HAT (-365) | 1085 |
| ZÄHLE DIE GEDACHTE ZAHL DAZU (+25) UND NENNE DIE ENDZAHL | 1110 |

Für dieses Rechenkunststück bittest du einen Zuschauer, sich ein Blatt Papier und einen Bleistift zu nehmen. Er soll sich eine Zahl denken zwischen 1 und 99 (in unserem Beispiel: 25). Er soll sein Alter (in unserem Beispiel: 12) aufschreiben und nun alles weitere wie in unserem Beispiel (Abb. 1) nach den Anweisungen des «Hellsehers» ausrechnen, ohne dass dieser zusieht. Am Schluss nennt der Zuschauer dir seine errechnete Zahl. Insgeheim musst du jetzt nur noch 115 dazuzählen. In unserem Beispiel nennt er dir 1110, und wenn du 115 dazuzählst, erhältst du 1225 als deine Endzahl. Von dieser Zahl ergeben die letzten zwei seine frei gedachte Zahl, die anderen davor das Alter des Rechners.

*Der Alters- und Zahlenhellseher*

## Waisenhaus Entlisberg

Im **Waisenhaus Entlisberg** entstehen anstelle des bisher hierarchisch geführten Gruppensystems drei selbständige Wohngruppen, die von je einem Ehepaar geleitet werden. Die Gruppenleiter-Ehepaare wohnen innerhalb der Gruppe und bilden mit ihren eigenen sowie den ihnen anvertrauten etwa acht Kindern eine Familiengemeinschaft. Sie werden in ihrer Aufgabe unterstützt durch je eine Erzieherin/Heimgehilfin oder Praktikantin.

Für die Übernahme je einer Familiengruppe suchen wir auf Sommer/Herbst 1983

## zwei Erzieher-Ehepaare

**Erwartet werden:**
- aktive Mitarbeit beim Aufbau einer harmonischen Hausgemeinschaft mit den beiden andern Gruppen sowie einer selbständigen Lehrlingsgruppe;
- überdurchschnittliches Engagement;
- Arbeit mit Eltern und Angehörigen;
- Verpflichtung zu intensiver Vorbereitung auf die neue Aufgabe (Wochenendkurse) gemeinsam mit den andern Gruppenleiter-Ehepaaren;
- Absicht, sich für eine längere Zeitdauer für diese erzieherische Aufgabe zur Verfügung zu stellen;
- zumindest von einem der beiden Ehepartner eine im weiteren Sinne pädagogische Ausbildung.

**Geboten werden:**
- privatrechtliche Anstellungen mit guten Anstellungsbedingungen und Sozialleistungen;
- gut eingerichtete, renovierte Gruppenwohnungen;
- Möglichkeit, partnerschaftlich eine befriedigende Aufgabe zu übernehmen.

Nähere Auskünfte erteilen Herr und Frau W. und L. Oberhänsli, Waisenhaus Entlisberg, Butzenstrasse 49, 8038 Zürich, Telefon 01 482 10 11.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Fotos, Zeugnissen und Referenzangaben sind bis 28. Februar 1983 an die **Präsidentin der Waisenhauspflege, Frau Stadträtin Dr. E. Lieberherr, Postfach, 8026 Zürich, zu richten.**

## Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Luzern Kirchenpflege Lukas

Für die zwei Pfarrkreise der Lukaskirche suchen wir eine(n)

## Gemeindehelfer(in)

**Aufgaben:**
- Aufbau einer Jugendarbeit;
- Unterricht und Jugendgottesdienst;
- Mitarbeit bei den übrigen pfarramtlichen Aufgaben.

Es handelt sich um eine neugeschaffene Stelle, die interessante Möglichkeiten bietet.
Wir erwarten geeignete Ausbildung, z.B. als Lehrer, Erzieher oder Erwachsenenbildner.
Grundlage für die Anstellung bilden die Richtlinien unserer Kirchgemeinde.

Bewerbungen sind zu richten an die Präsidentin der Kirchenpflege Lukas, die für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht: Elisabeth Laube, Sonnenbergstrasse 9, 6005 Luzern, Telefon 041 41 55 33.

## Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Kehrsatz

sucht für den kirchlichen Unterricht (Kinderlehre und Unterweisung) auf den 1. April 1983

## eine(n) Katechetin/Katecheten

für sechs Wochenstunden.

Wir erwarten, dass unser neuer Mitarbeiter eine siebte, eine achte und eine neunte Klasse übernimmt und diese zum Teil in kleinen Gruppen in Doppellektionen unterrichtet.

Die Entlöhnung richtet sich nach der Qualifikation des Bewerbers. Sollten Sie im Besitz eines Lehrerpatents sein (Primar- oder Sekundarschule) mit Schwerpunkt oder Zusatzausbildung im Fach Religion und/oder eine Katechetenausbildung absolviert haben, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Kehrsatz, Urs Stettler, Kirchgemeindepräsident, Gurtenstrasse 13, 3122 Kehrsatz.

Auskunft erteilen: Pfarrer Christian Gerber (Telefon 031 54 00 95) und Heiner Bregulla, Mättelistrasse 24, 3122 Kehrsatz (Telefon 031 54 43 63).

## Schulgemeinde Fällanden

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist in unserer Gemeinde **definitiv** zu besetzen

## 1 Lehrstelle phil. I an der Sekundarschule

Der Verweser ist angemeldet.

Bewerbungen sind zu richten an das Schulsekretariat, Postfach 62, 8117 Fällanden.

Die Schulpflege

**LEBEN und GLAUBEN**

Die Wochenzeitschrift auf christlicher Basis. Jede Woche eine neue Fülle von ausgewählten Beiträgen. **Gratis** erhalten Sie Probenummern beim Verlag mit untenstehendem

**Gutschein für vier Gratis-Probenummern.**

Name: SL

Strasse:

PLZ, Wohnort:

Auf Postkarte aufkleben oder in Kuvert eingesteckt senden an:

**LEBEN und GLAUBEN** 3177 Laupen BE

# Basel-Stadt

## Erziehungsdepartement

Der **Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt** sucht zum Einsatz in den Regionalen Tagesschulen beider Basel, Abteilung motorisch behinderte Kinder, Münchenstein,

## Vorschulheilpädagoge(-pädagogin)

oder Erzieher(in) mit heilpädagogischer Ausbildung für die gemeinsame Förderung einer Schulklasse von fünf mehrfach behinderten Kindern zusammen mit einer Klassenlehrerin.

Es handelt sich um eine Aufgabe, die sehr anspruchsvoll ist und langfristig grosses Engagement und gute Kooperationsfähigkeit vom Stelleninhaber verlangt.

**Auskunft erteilen:** Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt, Telefon 061 21 84 78 oder Herr K. Häusermann, Regionale Tagesschulen beider Basel, Abteilung motorisch behinderte Kinder, Telefon 061 46 25 25.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das Erziehungsdepartement, Personalsekretariat II, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SDS TSM 9).

**Personalamt Basel-Stadt**

---

Am

## Heilpädagogischen Seminar Zürich

wird die Ausbildung in

## Hörgeschädigtenpädagogik

neu geordnet. Sie soll künftig auch die

## Schwerhörigenpädagogik

einbeziehen. Da der bisherige Leiter der Spezialausbildung «Hörgeschädigtenpädagogik» zurücktritt, suchen wir einen neuen

## Ausbildungsleiter

Die Neuordnung der kombinierten Ausbildung befindet sich gegenwärtig zur Vernehmlassung bei den Fachverbänden. Ein Interessent oder eine Interessentin für die Leitungsaufgabe kann ebenfalls mitreden.
Weil die definitive Gestaltung der künftigen Ausbildung noch offen ist, verzichten wir darauf, jetzt schon umschriebene Anstellungsbedingungen zu nennen. Sicher wird es sich nur um eine Teilanstellung handeln.
Tätigkeitsbeginn nach Vereinbarung, wenn möglich nicht nach Ende Oktober 1983.

Auskünfte durch den Rektor des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Dr. F. Schneeberger, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70.

---

## Schule Lenzburg, 5600 Lenzburg

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

## Sprachheilunterricht an der Volksschule
## 1 Logopädin oder Logopäden

Wochenpensum gemäss Vereinbarung, Besoldung gemäss Dekret des Kantons Aargau. Amtsantritt: Sofort oder nach Vereinbarung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Schulpflege Lenzburg, Postfach 145, 5600 Lenzburg 2 Stadt.

## Sprachheilunterricht an der Heilpädagogischen Sonderschule
## 1 Logopädin oder Logopäden

Wochenpensum gemäss Vereinbarung, etwa 15 Wochenstunden, Besoldung gemäss Dekret durch den Kanton Aargau. Amtsantritt: Sofort oder nach Vereinbarung.

Anmeldungen sind zu richten an: Herrn Otto Pauli, Schulleiter, Bölli 21, 5600 Lenzburg

## Hauswirtschaftsunterricht an der Heilpädagogischen Sonderschule
## 1 Hauswirtschaftslehrerin

Teilpensum, etwa 12 Wochenstunden, Besoldung gemäss Dekret durch den Kanton Aargau. Amtsantritt: 25. April 1983.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Otto Pauli, Schulleiter, Bölli 21, 5600 Lenzburg

## Hilfsschule/Oberstufe
## 1 Lehrer oder Lehrerin

feste Lehrstelle mit etwa 10 bis 12 Schülern (6. bis 9. Schuljahr).

Anmeldungen sind zu richten an: Schulpflege Lenzburg, Postfach 145, 5600 Lenzburg 2 Stadt

---

## Schule Känerkinden BL

Auf Herbst 1983 ist infolge Pensionierung die

## Lehrstelle an der Primarschule

1. bis 5. Klasse mit zurzeit 13 Schülern neu zu besetzen.

Ab Schuljahr 1984 werden eventuell mit der Nachbargemeinde die Klassen aufgeteilt.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit Zeugnis und Lebenslauf bis 30. April 1983 an die Präsidentin der Schulpflege, Frau M. Jauslin, Wittinsburgerstrasse 6, 4447 Känerkinden, Telefon 062 69 17 36.

VEREIN ZUR ERWEITERUNG
DER HEILPÄDAGOGIK
SCHULHEIM HOFBERGLI
CH-9038 REHETOBEL

Auf Frühjahr 1983 suchen wir eine

## Lehrerpersönlichkeit

In unserem heilpädagogischen Institut mit interner Sonderschule leben 20 Kinder. Wir arbeiten auf der Grundlage der Anthroposophie.

Anfragen an Andreas Fischer, Telefon 071 95 25 92

## Sonderschulheim Chilberg, 8376 Fischingen

Auf das Frühjahr 1983 suchen wir für unsere Mittelstufe III (Mädchen und Buben im Alter von 12 bis 14 Jahren) einen qualifizierten

## Lehrer

Heilpädagogische Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Es besteht die Möglichkeit einer berufsbegleitenden Sonderschullehrerausbildung.

Gehalt nach kantonalem Regulativ.

Weitere Auskunft erteilt die Heimleitung: Dr. A. Hirner, Telefon 073 41 18 81.

## Die Regionalschule der Plaiv SFM in Zuoz (Engadin)

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres 1983/84 am 29. August 1983

## 1 Sekundarlehrer(in) phil. I, evtl. phil. II,

**wenn möglich romanischer Muttersprache.**

Gehalt gemäss kantonaler Verordnung und angemessene Gemeindezulagen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten bis 7. Februar 1983 an den Schulratspräsidenten Gian P. Albin, 7522 La Punt-Chamues-ch GR, der auch alle weiteren Auskünfte erteilt (Telefon 082 7 22 75).

evangelische mittelschule samedan

Unsere 270 Schülerinnen und Schüler zählende regionale Talschafts- und Internatsmittelschule im **Oberengadin** hat zu Beginn des Schuljahres 1983/84 am 24. Mai die Hauptlehrerstelle des zweiten **Romanisten** unserer Schule neu zu besetzen. Es handelt sich um ein Teil- oder Vollpensum

## Französisch

**und eventuell eine weitere Sprache**

an unserem Gymnasium Typus E und an der Diplomhandelsmittelschule mit staatlich anerkannten hauseigenen Schlussprüfungen.

Unser Schulwerk verfügt über eine gut ausgebaute Pensionskasse mit fortschrittlichen Sozialleistungen.

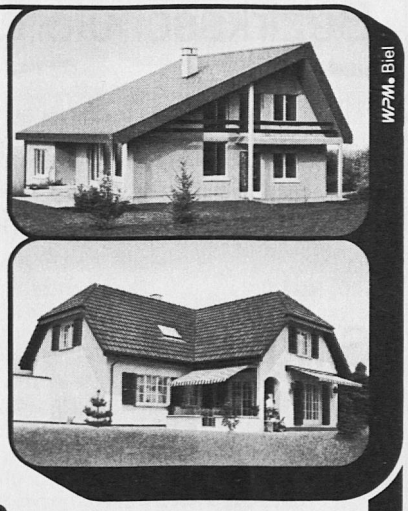
Interessentinnen und Interessenten mit den nötigen Studienabschlüssen, die gerne in einem dynamischen Schulbetrieb im Kreise eines kameradschaftlichen Lehrerkollegiums eine abwechslungs- und verantwortungsreiche Unterrichtstätigkeit übernehmen möchten, bitten wir um eine schriftliche Kurzvorstellung an das Rektorat. Telefonische Anfragen beantwortet unser Schulsekretär gerne.

Anmeldeschluss 15. Februar 1983.

**Evangelische Mittelschule Samedan**
7503 Samedan, Telefon 082 6 58 51

Der Rektor: Dr. Heiri Schmid


‹Bautec weiss und zeigt, wie man Häuser baut!›




- **‹Bautec›-Erfahrung:** Es gibt schon weit über 2000 ‹Bautec›-Häuser, in der ganzen Schweiz – Ihre Sicherheit!
- **‹Bautec›-Garantie:** Wir bauen Ihr Haus in CH-Qualität und, ob gross oder klein, zu festem Preis und Termin!
- **‹Bautec›-Schönheit:** Der Katalog ✱ zeigt's – urteilen Sie selbst!

**Ein Zuhause für Sie und Ihre Kinder! Von ‹Bautec›.**

General Bautec AG, 3292 Busswil/Lyss – 032/84 42 55
Büros in 5001 Aarau, 8404 Winterthur, 1260 Nyon

**BAUTEC**

B✱N A 87

✱ Gratis! Neuer Häuser-Ideenkatalog

Vorn., Name: _____
Str., Nr.: _____
Plz, Ort: _____

# KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Die Sekundarschule Aesch-Pfeffingen mit allgemeiner/progymnasialer Abteilung sucht auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (18. April 1983)

## Lehrkräfte

**Fächer:** Deutsch, Englisch, Geografie, Biologie, Geschichte und wenn möglich Singen.

Die Anstellung erfolgt ohne Anspruch auf Beamtung. Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an Frau Eva Böhler, Präsidentin der Sekundarschulpflege, Talweg 3, 4147 Aesch.

Nähere Auskunft: Sekundarschule Aesch, Telefon 061 78 13 10

## Stiftung Zürcher Sprachheilschule Unterägeri

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist in unserer Heimschule folgende Lehrstelle neu zu besetzen:

## 1 Lehrer(in) an die Mittelstufe

In unseren Kleinklassen unterrichten wir acht bis zwölf normalbegabte, lern- und verhaltensbehinderte Kinder.

Wir erwarten eine tragfähige Lehrerpersönlichkeit mit Unterrichtserfahrung. Zudem ist eine sonderpädagogische Zusatzausbildung erwünscht. Bei Eignung könnte eine entsprechende Ausbildung berufsbegleitend am HPS Zürich nachgeholt werden.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen im wesentlichen denjenigen des Kantons Zürich.

Auskünfte erteilt gerne die Direktorin, Frau Heidi Nussbaumer, Telefon 042 72 10 64.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen richten an die Direktion der Stiftung Zürcher Sprachheilschule, Höhenweg 80, 6314 Unterägeri.

## Bezirksschule Laufenburg

An der Bezirksschule Laufenburg sind auf Frühjahr 1983
8 bis 14 Wochenstunden

## Singen

neu zu besetzen.

Besoldung nach Dekret. Ortszulage.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Schulpflege Laufenburg,
Hr. Dr. B. Benninger, Präsident,
4335 Laufenburg,
Telefon 064 64 21 13.

Schulpflege Laufenburg

## Ref. Kirchgemeinde Oberwinterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist in unserer Kirchgemeinde die Stelle des

## Katecheten

wiederzubesetzen.

**Pflichten:** Etwa 20 Wochenstunden Religionsunterricht an der Oberstufe und Zusatzaufgaben in der Kirchgemeinde nach Absprache.

**Wir suchen:** Lehrer(in) mit Zusatzausbildung (oder Person mit anderer qualifizierter Ausbildung), begabt im Umgang mit Jugendlichen, teamfähig, vielseitig interessiert.

**Wir bieten:** Gutes Team, Methodenfreiheit, eigenes Schulzimmer, Salär gemäss Ausbildung.

**Auskünfte** erteilt Pfarrer H. Häusler, Telefon 052 27 10 77.

**Bewerbungen** mit den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der ref. Kirchenpflege, Herrn B. Widmer, Hohlandstrasse 7, 8404 Winterthur.

## Kinderspital Zürich
## Universitäts-Kinderklinik

Wir suchen für unsere Kinderpsychiatrische Bettenstation auf Frühjahr 1983

### 1 Primarlehrer(in)

zu 5 bis 6 normal-intelligenten, psychisch kranken Kindern in therapeutisch arbeitendem Team.

**Voraussetzungen:**
- Diplom als Primarlehrer(in)
- Sonderpädagogische Zusatzausbildung
- Schulerfahrung mit verhaltensgestörten Kindern

Bewerbungen sind zu richten an Herrn Prof. Dr. med. A. Weber, Leiter der Kinderpsychiatrischen Bettenstation, Kinderspital Zürich, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich.

## Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Wir schulen rund 120 hör- und sprachgeschädigte Kinder mit normaler Intelligenz in Kleinklassen.

Auf Frühjahr 1983 oder nach Vereinbarung suchen wir zur Besetzung zweier uns neu bewilligter Stellen

### 1 Logopädin/Logopäde
### 1 Gehörlosenlehrer

Arbeitszeit und Lohn nach kantonalem Regulativ.

Personen mit den entsprechenden Fachdiplomen und die gewillt sind, ein volles Pensum zu übernehmen, richten ihre Anmeldung an die Schulleitung, die gerne unter Telefon 031 86 13 16 Auskunft erteilt.

## Schulen von Kerzers

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (Frühling 1983) suchen wir für die Orientierungsstufe unserer Schulen (6. bis 9. Schuljahr, je 2 Sekundarklassen und 1 Realklasse)

### 1 Sekundarlehrer(in) phil. II

Es handelt sich um eine Stelle mit Vollpensum, die neu geschaffen wird. Bewerber(innen), die auch in Schulmusik ausgebildet sind oder gerne Musik unterrichten würden, sind ganz besonders willkommen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schuldirektor, Herr Hannes Thöni, Telefon 031 95 61 06, privat 031 95 50 21.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen wollen Sie bitte bis zum 15. Februar an die Schuldirektion, 3210 Kerzers, richten.

## Privatschule Humboldtianum Bern

sucht auf den 1. April 1983 an der Sekundarabteilung

### Lehrer

Zu vergeben ist ein Vollpensum in Deutsch, Geschichte, Staats- und Medienkunde sowie eventuell Englisch. Teamfähigkeit, echtes Engagement sowie die Fähigkeit zu disziplinierter, jedoch menschlicher Schularbeit sind die Voraussetzungen.

Interessenten richten ihre schriftlichen Bewerbungen an den Rektor, Herrn Martin Haeny, Postfach 1624, 3001 Bern.

**Peter Eggler**
Bergführer
3857 Unterbach
Telefon 036 71 25 93

# SKITOUREN

| | | | |
|---|---|---|---|
| 6. bis 12. Februar<br>20. bis 26. Februar | **Tiefschneefahren im Haslital** | | 550.– |
| 13. bis 19. März | **Rund um Zermatt**<br>mittlere Skihochtouren<br>Breithorn, Pollux, Strahlhorn | | 570.– |
| 13. bis 19. März | **Simplongebiet**<br>mittlere Skitouren<br>Breithorn, Bortelhorn, Monte Leone | | 570.– |
| 27. März bis 4. April | **Dolomiten**<br>Piz Boè, Varella – kombiniert mit: | 8 Tage | 750.– |
| 31. März bis 4. April | **Ostern**<br>Dolomiten, Marmolada | 5 Tage | 480.– |
| 4. bis 9. April | **Splügen/Safien**<br>Ausbildung, leichte Touren | 6 Tage | 490.– |
| 17. bis 23. April | **Tour Soleil**<br>mittlere Skitouren<br>von Andermatt nach Saas Fee | | 640.– |
| 24. bis 30. April | **Walliser Haute-Route**<br>mittlere Skihochtouren<br>von Arolla nach B. St-Pierre | | 640.– |
| 24. bis 30. April | **Montblanc-Gebiet**<br>anspruchsvolle Skihochtouren<br>Aig. Triolet, Montblanc | | 700.– |
| 8. bis 15. Mai | **Jungfraugebiet**<br>anspruchsvolle Skihochtouren<br>Mönch, Jungfrau, Finsteraarhorn | 8 Tage | 700.– |
| 12. bis 15. Mai | **Auffahrtstage**<br>mittlere Skihochtouren<br>Wyss Nollen, Wannenhorn | 4 Tage | 380.– |
| 19. bis 23. Mai | **Pfingsttour**<br>anspruchsvolle Skihochtouren<br>Rimpfischhorn, Monte Rosa oder Albigna, Forno, Monte Disgrazia | 5 Tage | 450.– |
| 22. bis 28. Mai | **Haut-Dauphiné**<br>anspruchsvolle Skihochtouren<br>Dôme de Neige des Ecrins | | 730.– |

Ich wünsche Detailprogramm über:

Tour: _____

Name: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Telefon: _____ SL

# Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

## St Antönien

CH-7241 1450 m Graubünden

## Sport- und Landschulwoche

**RHÄTIA**

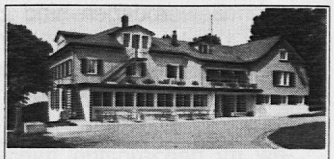
**Sehr komfortable Unterkunft**
**Vollpension oder Selbstkocher**
**Verlangen Sie Offerten!**

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47

## Sport- und Freizeitheim Büel, 7241 St. Antönien GR

Neu ausgebautes Haus. Platz für 70 bis 80 Personen. Grosser Aufenthaltsraum von 100 m². Eigener Sportplatz und Schwimmbad. Winter und Sommer 1983 noch freie Termine. Sehr günstige Preise.

**Fam. A. Thöny-Hegner**
**Telefon 081 54 12 71**



## Schwäbrig ob Gais AR Ideal für Klassenlager

1150 m ü.M., ruhige Lage, gepflegtes, geräumiges Haus, 70 Plätze, Park mit Bäumen, Spielwiese, Autozufahrt, Vollpension ab Fr. 22.–.

Anfragen bitte an Stiftung Zürcher Ferienkolonien, H. und F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 01 52 92 22

## Wädenswiler Ferienhaus Splügen 1500 m ü.M.

Unser ruhig und sonnig gelegenes Haus eignet sich vorzüglich zur Durchführung von Klassenlagern und Arbeitswochen. Im Frühsommer und Spätherbst ist unser Haus noch frei.

Unterlagen und Auskunft:

Sekretariat der Primarschulpflege, Schönenbergstrasse 4a, 8820 Wädenswil, Telefon 01 780 57 30

## Tschierv GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

## Skilager 1984: Abtausch Unterkunft

Gesucht Schule, die wechselweise jeweils in der letzten Februarwoche die Skilagerunterkunft tauscht, erstmals vom 20. bis 25. Februar 1984. Wir bieten: Haus für max. 45 Schüler, etwa Fr. 7.–/Nacht in Matten/Lenk i.S. und 6 oder 7 Leiter. 6-Tage-Abonnement Metsch–Hahnenmoos Fr. 60.–

Auskunft: Sekundarschule Meikirch, R. Staudenmann, Tel. 031 82 14 83

## Scuola Lorenzo de Medici

Sprachkurse in Florenz, 1 bis 3 Monate, für Anfänger und Fortgeschrittene.

Kontaktadresse, Unterlagen: Centromedici, Hausmattweg 10, 3019 Bern

Zu verkaufen

**Wittmeyer-Konzertcembalo 8'8'4'L'**

sehr schöner Klang, Schiebekoppel, Kniehebel, Fr. 12000.–, evtl. mit Pedalcembalo.
Offerten unter Chiffre 2840, Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

## Lumbrein GR

Die Gemeinde Lumbrein vermietet während der Sommerferien, in der Regel für 11 Wochen, sein Schulhaus, mit Schulhausplatz, Turnplatz, Spielwiese und dem für einen Koloniebetrieb notwendigen Inventar.

Interessenten wollen sich melden bei der **Gemeindekanzlei, 7131 Lumbrein,** Telefon 086 6 14 75 oder 086 6 15 37.

## Zu vermieten auf Griesalp/Kiental Bettenzimmer und Lagerräume

für Schullager, Sportwoche, Ostern, Botanikwoche, Herbstlager. Je 14, 27, 44 bis 50 Personen. Günstige Preise für Selbstkocher, eigene Küchen oder Vollpension.

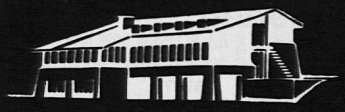
Fam. W. Tödtli, z.Z. Kriesbaum, 3714 Frutigen 1, Telefon 033 71 10 74

**Skilager 1984:** Jetzt erscheint die erste Liste freier Zeiten

**Landschul-Wochen:** Im Juni und September 1983 noch attraktive Häuser und Orte. Ab 20 Personen. Immer allein im Haus. Alle Unterlagen kostenlos direkt bei Ihrem Gastgeber:

DFHZ

**Dubletta-Ferienheimzentrale**
**Postfach, 4020 Basel (Grellingerstrasse 68)**
**Telefon 061 42 66 40**



„ s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne„

FÜR FERIEN,KLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 086 2 26 55

BERG-RESTAURANT

HOTEL
2456 m ü. M.

# Muottas Muragl

Schönster Aussichtspunkt des Oberengadins
Zwischen St. Moritz und Pontresina
**Neu renovierte 2- und 4-Bett-Zimmer – Skilifte – Aussichtsrestaurant – Liegeterrasse – Skipiste bis ins Tal**

**Winterferienlager für Gruppen von 4 bis 50 Personen**

Pauschalpreise: Halbpension Fr. 40.– im Tag
**Wochenarrangement 7 Tage Halbpension** inkl. Wochenabonnement für die Skilifte und Bahn Muottas Muragl sowie 1 Tag nach Wahl für die Skiregion Corviglia–St. Moritz und Celerina–Marguns
Fr. 380.– pro Person.
Einzelgäste in Doppel- oder Einerzimmer mit Halbpension Fr. 58.– pro Tag. Ermässigte Fahrpreise für Bahn und Skilifte.
Drahtseilbahn und Hotel täglich bis abends 23.00 Uhr geöffnet.
PS: Bis 16 Jahre 30% Ermässigung

Anfragen sind zu richten an: **P. R. Brasser, Hotel Muottas Kulm, Muottas Muragl, 7503 Samedan Engadin, Telefon 082 3 39 43**

## JURA VAUDOIS

Maisons de vacances

## A LOUER

Mauborget, 60 lits
Les Replans sur Ste-Croix, 60 lits

Renseignements et réservation:
Direction des écoles primaires
1400 Yverdon-les-Bains
Téléphone 024 21 56 24

## Berner Oberland Diemtigtal-Wiriehorn Ski-/Ferienhaus Arve

Heimeliges Haus, grosser Aufenthaltsraum, moderne Küche.

Empfehlenswert für
- Ski- und Wanderlager
- Landschulwochen
- Wanderwochenende

In der Nähe Sessel-/Skilifte und Tennis

Anfragen bitte an
Schneiter, Hünibach
Telefon 033 22 47 19
abends ab 19 Uhr

## Vermieten Sie Ihr (2.) Haus in den Ferien

(Winter, Sommer usw.) an 5000 Ärzte, Lehrer, Akademiker usw. aus England, Holland, BRD, Schweiz, Frankreich, USA usw. **Nur Mietung ihrer Häuser ist auch möglich** (an der Küste).
**Drs. S.L. Binkhuysen**
**Home Holidays,** Postfach 279, 1900 AG Castricum, Holland, Tel. 0031-2518.57953

## Provence/ Languedoc-Partnerschaft

Wir suchen eine Liegenschaft für verschiedene Ferienaktivitäten. Wer macht mit? Etwas Kapital ist erforderlich.

Regula Lutz, Laupenring 144, 4054 Basel, Tel. 061 39 93 10

## Ferienheim Simplon-Kulm, 3901 Simplon-Kulm

Gut eingerichtetes Haus für Ferienkolonien, Schul- und Sportwochen, Skilager. Kapazität etwa 85 Personen. Grosse neueingerichtete Küche, Aufenthaltsräume, Duschen, Ölheizung. Selbstkocher.

Skilift und Langlaufloipe vor dem Haus. Verlangen Sie Unterlagen und Prospekte.

Anfragen: Borter Oswald, Nordstrasse 21, 3900 Brig
Telefon 028 23 31 06

au das johr mached mier wieder üsi

## töpferkürs

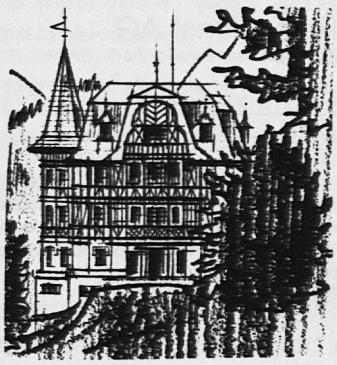
vom 2. bis 28. mai und vom 11. juli bis 6. augusch i de **toscana.** mer lehrt mit de töpferschiibe schaffe und vernimmt öppis über glasure.

fr. 1600.– inkl. ässe und schlofe, aber ohni material.

vom 4. bis 16. april (oschterferie) und vom 3. bis 15. oktober (herbschtferie) in **sizilie** am meer. do tüemer üs näbscht em schaffe au no guet erhole. trotzdem chammer einiges lehre.

fr. 1280.– inkl. ässe, schlofe und material.

informationsblättli bitte aafordere bi:
Lisbeth Dali, Amlehnhalde 35, 6010 Kriens.



## Naturschutz-zentrum Aletschwald

Villa Cassel
3981 Riederalp VS

Historisches Gebäude (vollständig renoviert) in herrlicher Umgebung.

Ideal für
**Bergschulwochen**
**Schulreisen**

20 Betten in 2er/3er-Zimmern; 40 Betten in 4er/6er-Zimmern. 2 komplett eingerichtete Schulräume mit Film/Dia-Projektoren, Mikroskope usw.; Bibliothek, Sammlung; grosse Aufenthalts- und Spielräume. Vollpension (alles inkl.) ab Fr. 25.–. Bei der **Programmgestaltung** beraten wir Sie gerne!
Für **Schulreisen:** naturkundliche **Ausstellung** mit Tonbildschau; **Alpengarten.** Geführte **Exkursionen** ins Reservat Aletschwald. – Geöffnet: Mitte Juni bis Mitte Oktober.

Verlangen Sie Auskünfte und Unterlagen bei:
**Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel (Telefon 061 42 74 42)**

## Ferienhaus Lenzerheide

Neu erbaut, bis 70 Personen. Der ideale Ort für Ski-, Sommer- und Wanderlager, Klassenverlegungen, für Selbstkocher. Komfortable Küche und sanitäre Einrichtungen. Zentralheizung. Freie Termine: Sommer und Herbst 1983.

Auskunft:
J. und P. Rischatsch, 7099 Obervaz-Lain, Tel. 081 34 27 44

**KONTAKT**
**4411 LUPSINGEN**

Jedes
HEIMVERZEICHNIS
veraltet, darum haben wir uns etwas Einfacheres einfallen lassen: Schreiben Sie uns Ihre Unterkunftswünsche (wer, wann, was, wieviel), und wir leiten sie an 200 Heime weiter – kostenlos.

## Zernez/Engadin

**(Schweizer Nationalpark)**

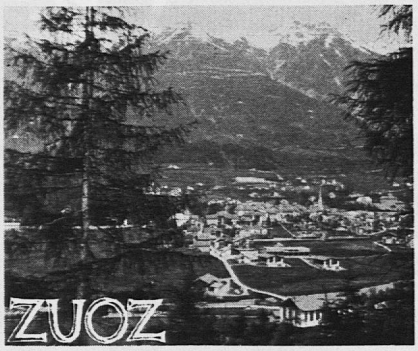
Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

**Wiriehorn/Diemtigtal**
Zu vermieten
**Ski- und Ferienhaus**
für 50 bis 60 Personen. Im März sind noch einige Wochen frei sowie verschiedene Wochen und Wochenenden im Sommer. Auskunft: Wiedmer Verwaltungen, 3753 Oey-Diemtigen, Telefon 033 81 26 71

**Die «SLZ» bietet mehr**

## Ihre nächsten Sportferien




im modern eingerichteten

**Ferienlager**

mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten, Langlauf und Ski alpin. Ganzjährig geöffnet. Spezialarrangements auf Anfrage.

**Ferienhaus Casty**
**Oscar Bruhin**
**7524 Zuoz**
**Telefon 082 7 22 37**

## Ferien in Charmey Freiburger Alpen

Neues Ferienhaus. Alle Zimmer mit Komfort. Auch mit Vollpension. Für Schulen und Vereine, wenn gewünscht, modern eingerichtete Küche zur Verfügung. Spezialpreise im Mai, September und Oktober. Schöne Wandergegend. Hallenbad in Charmey.

Ferienhaus LES DENTS-VERTES, 1637 Charmey, Telefon 029 7 18 01

## WANGS/SARGANSERLAND

direkt neben der Mittelstation, 1050 m ü.M.

Berghotel Maienberg, das ideale Haus für Ihre Arbeitswochen, Ferienlager für 85 Personen, Schlafplätze in Zimmern und Lagern. Schöne Aufenthaltsräume. Günstige Preise für Halb- und Vollpension, aber auch für Selbstkocher.

Fam. A. Foser, Telefon 085 2 16 29

## JZK

**Jugendzentrum Kandersteg**

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

**Tessin**
Wir sind eingerichtet für
**Klassen- und Wanderlager**
max. 35 Plätze, keine Selbstkocher.

Verlangen Sie Gratisprospekte
**Cà Mimosa, P.+P. Erni**
6987 Caslano/Lugano
Tel. 091 71 14 64

**Ferien- und Schulungshaus Alpenblick**

P+M Pasdzior
CH-9405 Wienacht
Tel. 071/91 11 46
oder 071/91 30 98

**Ideal für Ihre Schulverlegung Kulturraum Bodensee**

★ 3 Klassenzimmer ★ Theaterbühne ★ Tanz-Disco-Anlage ★ Prachtvolle Lage über dem Bodensee ★ Günstiger Preis VP/HP

## PIZOL

### Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?

Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im Berggasthaus

### Pizolhütte, 2227 m ü.M.

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner. Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 14 56 / 2 33 58

## Seychellen

**vergessener Garten Eden**

naturkundliche Entdeckungsfahrt für Anspruchsvolle mit Schwergewicht auf Vögeln und Pflanzen

**9. bis 24. April 1983, Fr. 4730.–**

**Einmalig im deutschen Sprachraum**
kleine Gruppen (16 Teilnehmer), ausführliche Dokumentation, Einführungsabend.
Leitung: Ernst Zimmerli, Biologe, Zofingen, zusammen mit ansässigen Wissenschaftern.

**Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz!**

Detailprogramm durch: Reisedienst AG
Kirchplatz 18, CH-4800 Zofingen
Telefon 062 51 75 75

**Familie** mit zwei kleinen Kindern und eigenem **Wohnmobil** sucht ähnlich situierte Familie als

**Reisepartner**

Telefon 041 82 19 45

Zu vermieten ab 15. April 1983 neues **Lagerhaus** mit 70 Betten in Obersaxen GR, nur Selbstbedienung. Sonnige Zimmer, moderne Küche, Essraum, Aufenthaltsraum, komfortable Kajütenbetten, Waschräume mit je 3 Duschen, Zimmer für Leiter mit separatem WC, Bad und Dusche. Telefon-Automat, genügend Spielplatz im Freien.
Mindestbelegung: 50 Personen; Mindestmietdauer: 8 Tage.

**Anfragen:**
Klub- und Lagerhaus in Misanenga, 7133 Obersaxen, Telefon 086 3 15 75

*Leser-Service*

Lehrerzeitung

Ich möchte mehr wissen über folgende Produkte:

_____

_____

Gesehen auf Seite _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen und senden an:
**Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa**

Name und Vorname: _____

Strasse: _____

Postleitzahl und Ort: _____

Datum und Unterschrift: _____

# Lehrerzeitung

## Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
## Produkteverzeichnis

**Ausrüstungen für alle Sportarten**
Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

**Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers**
**PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

**Dia-Aufbewahrung**
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

**Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas**
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

**Diapositive**
DIA-GILDE, Schulhaus, 8418 Waltenstein, 052 36 10 34

**Dia-Service**
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

**Farbpapiere**
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

**Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten**
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

**Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien**
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

**Handwebgarne und Handwebstühle**
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

**Kassettengeräte und Kassettenkopierer**
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

**Keramikbedarf – Töpfereibedarf**
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

**Keramikbrennöfen**
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

**Klebstoffe**
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Kopiergeräte**
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Laboreinrichtungen**
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Lehrmittel**
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

**Mikroskope**
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

**Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z**
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

**Offset-Kopierverfahren**
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

**Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien**
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte**
LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

**Projektionstische**
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

**Projektionssysteme**
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

**Projektionswände**
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

**Projektions- und Apparatewagen**
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

**Projektoren und Zubehör**
**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope**
Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Schul- und Saalmobiliar**
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

**Schultheater**
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

**Schulwerkstätten**
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

**Selbstklebefolien**
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

**Spielplatzgeräte**
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

**Sprachlehranlagen**
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

**Stromlieferungsgeräte**
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Television für den Unterricht**
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

**Thermokopierer**
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Tischtennistische**
Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01

**Töpfereibedarf**
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

**Umdrucker**
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Vervielfältigungsmaschinen**
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Videoanlagen für die Schule**
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

**Wandtafeln**
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

**Webrahmen**
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

## Handelsfirmen für Schulmaterial

**Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87**
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

**Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80**
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

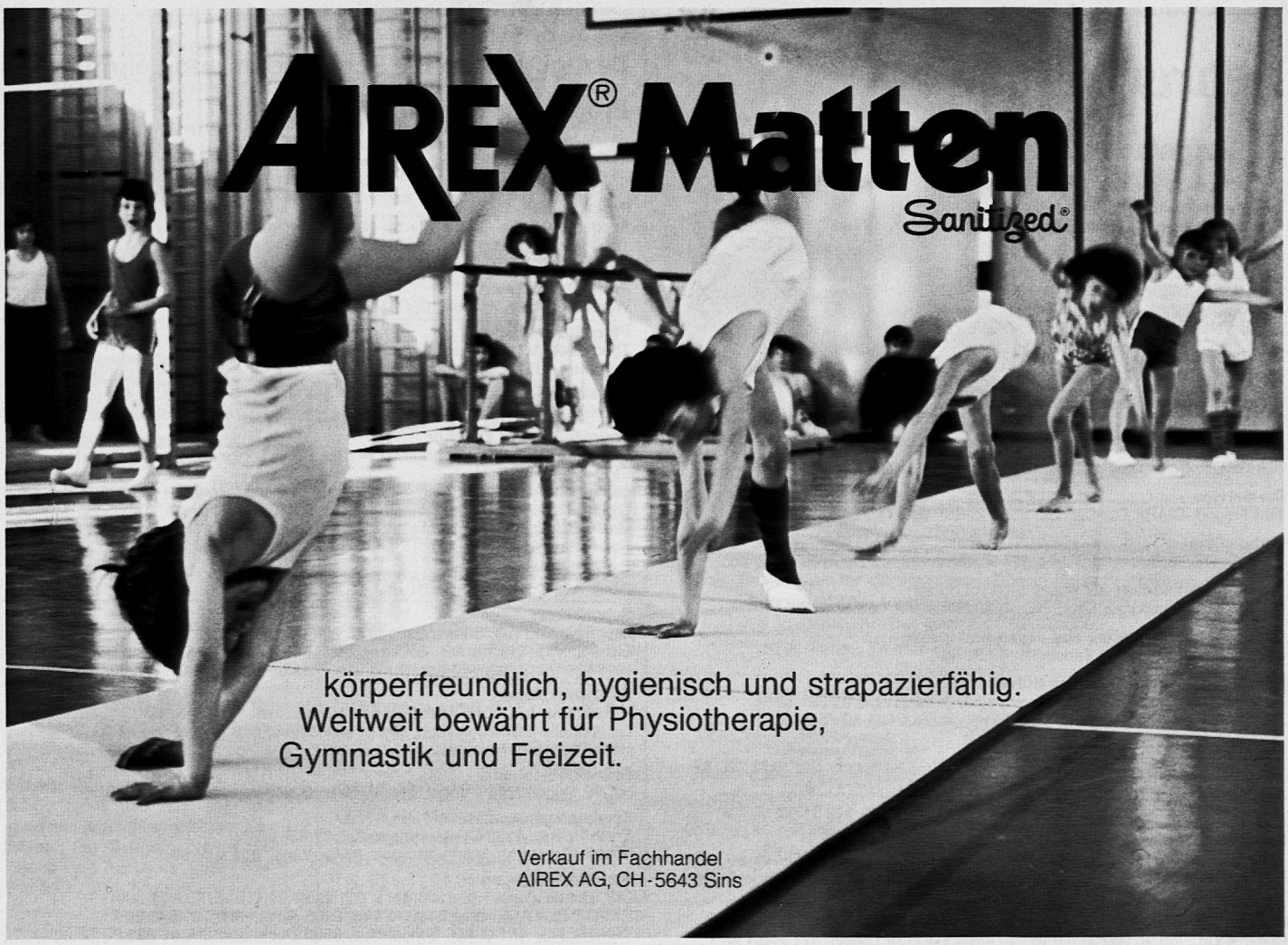
**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11**
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

**Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43**
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

**PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66**
PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrationsschach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11**
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

**Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87**
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.




# Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Einsenden an:

**Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa**

**AZ 3000 Bern 1**